MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

273 (19.6.1939) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-292123

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gesp[illegible] Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Wer[illegible]gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 275 / B Nr. 165 | Mannheim, 19. Juni 1939

Das Reich steht an Danzigs Seite

Die Danziger Bevölkerung zwang Dr. Goebbels zu einer Ansprache
Abrechnung mit dem polnischen Chauvinismus und seinen Helfershelfern

Die Moskauer Besprechungen Strangs unterbrochen

Eine nächtliche Volkskundgebung

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

za. Danzig, 19. Juni.

Danzig erlebte am späten Samstagabend eine spontane Kundgebung, die machtvoll der ganzen Welt den unbeugsamen Willen des Danziger Volkes bewies, auf ewig zum Großdeutschen Reich zu gehören. Nach Beendigung der Festvorstellung mit dem Gastspiel des Deutschen Opernhauses „Tanz um die Welt", mußte Dr. Goebbels der zum Abschluß der Gaukulturwoche in die Freie Stadt gekommen war, aufgefordert durch Sprechchöre der vor dem Stadttheater versammelten Zehntausende von Danzigern, das Wort ergreifen. Dr. Goebbels, der als Sendbote des Führers gefeiert wurde, betonte in einer kurzen Ansprache, daß jeder in Deutschland die Wünsche der Danziger im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu den Danzigern steht, mit der sie dem Großdeutschen Reich anhängen. Darum könnten die deutschen Männer und Frauen getrost in die Zukunft schauen. „Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu uns steht!"

Schon bei der Anfahrt von Zoppot zum Theater umsäumten Tausende von Danzigern den zwölf Kilometer langen Weg, und immer wieder schollen Dr. Goebbels jubelnde Grüße entgegen. Nach einem leichten Regenschauer kurz nach der Ankunft auf Danziger Boden strahlte die Sonne vom blauen Abendhimmel. Am Theater waren bereits um 20 Uhr viele tausende Danziger Männer und Frauen versammelt. Die stürmischen Rufe wie „Wir grüßen den Sendboten des Führers!" wollten kein Ende nehmen. Während der Reichsminister im Theater zum Gastspiel des Deutschen Opernhauses „Tanz um die Welt" weilte, wuchs draußen die Menschenmenge von Minute zu Minute an.

Bereits um 21 Uhr umsäumten mehr als 20 000 Nationalsozialisten durcheinander gewürfelt in dichten Mauern den weiten Platz des Kohlenmarktes, der vom Stadttheater abgeschlossen wird. Männer der Parteigliederungen in Uniform, Frauen in hellen Sommerkleidern, Angehörige aller Schichten der Danziger Bevölkerung vereinigten sich in Sprechchören, deren Worte bis in das Theater drangen. Von den Häuserfronten leuchtete das Festgewand, das der Kohlenmarkt sich angelegt hatte. Riesige Hoheitszeichen auf rotem Grund und unendlich viel Grün schmückten die Fronten des Theaters. Unaufhörlich ertönten Rufe. Immer wieder klang es auf: „Wir weichen von der Stelle nicht, bis unser Dr. Goebbels spricht!" Und vor allem der Ruf: „Wir wollen heim ins Reich!" kehrt immer wieder. Schnell verbreitet sich das Gerücht, Dr. Goebbels werde von einem der Balkonfenster aus sprechen und den Wunsch der Danziger erfüllen. Der Jubel und die Begeisterung kennen keine Grenzen mehr, als Reichsminister Dr. Goebbels mit Gauleiter Forster in der Pause auf den Balkon des Theaters erscheint. Minutenlang braust dem Sendboden des Führer, der mit erhobener Hand die Danziger grüßt, ein Freudenorkan entgegen. Jetzt kommt auch aus dem Lautsprecher die von der Masse jubelnd aufgenommene Nachricht: „Reichsminister Dr. Goebbels spricht nach Schluß der Theaterveranstaltung um 22 Uhr zu den Volksgenossen." Der Danziger Rundfunk vermittelt diese Meldung den Männern und Frauen, die noch in den Wohnungen sind. Auch sie strömen jetzt aus den Häusern. Immer größer wird die Menge der begeisterten Danziger, die neue Sprechchöre bilden.

Schließlich ist es so weit. Der Minister erscheint an einem der geöffneten Fenster. Zuerst kommt er nicht zu Wort. Immer wieder tönen ihm Grußworte entgegen. Schließlich spricht er sich in klaren, politisch bedeutungsvollen Sätzen den Danzigern ins Herz. Er sagt das, was sie denken. Sie geben ihrer Stimmung Ausdruck, wenn sie ihn an den markantesten Stellen unterbrechen, wenn der Beifall aufrauscht und Dr. Goebbels sich aufs Neue Gehör verschaffen muß, weil der Beifall und die Rufe kein Ende nehmen wollen. (Rede siehe im Innern des Blattes).

Moskaus Mißtrauen verursachte Unterbrechung der Verhandlungen

Strang ist ratlos und erbittet neue Instruktionen aus London

Warschau, 18. Juni. (HB-Funk.)

Wie die Agentur ATE berichtet, sind die Moskauer Besprechungen mit dem Sonderbeauftragten Strang für kurze Zeit unterbrochen worden. Mit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen sei frühestens am Montag zu rechnen. Strang habe sich nach langen Beratungen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs mit London in Verbindung gesetzt. Er habe um neue Instruktionen unter Hinweis auf die Vorbehalte gebeten, die von sowjetrussischer Seite zum Projekt des Dreierbündnisses gemacht wurden. Die Warschauer Agentur be-

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Pariser sollen sich mit der Luftabwehr vertraut machen

In Paris wird gegenwärtig die sogenannte „Sicherheitswoche" durchgeführt, bei der das Publikum mit allen Mitteln auf den Zweck und die Aufgabe des Luftschutzes hingewiesen wird. Links sieht man eine junge Französin an einem Scherenfernrohr für Flieger und rechts einen fahrbaren Luftschutzraum. (Scherl-Bilderd.-M)

Eine unmißverständliche Antwort

Die Rede von Dr. Goebbels am Samstagabend in Danzig ist die deutsche Antwort auf die ganze Flut von Lügen, Intrigen und Drohungen, die seit Wochen das deutsche Bollwerk im Osten umspült. Seitdem der Führer die Danziger Frage im Reichstag zugleich mit einem praktischen und friedlichen Lösungsvorschlag aufgerollt hat, ist von deutscher Seite aus kein Wort gefallen und kein Schritt getan worden, der die Umwelt um Danzigs willen hätte alarmieren können. Die Gegenseite aber hat unterdessen aus Danzig einen wahren Hexenkessel gemacht. Himmel und Hölle sind in Bewegung gesetzt worden, um eine im Gang der Entwicklung liegende selbstverständliche Regelung zu verhindern, mit der sich England und Frankreich vorher schon abgefunden hatten. Mit dem englischen Garantiefreibrief in der Hand sind die Polen daran gegangen, durch Schikanen, Verfolgungen und blutige Exzesse das Deutschtum in ihren Grenzen auszurotten. In Danzig selbst folgt eine polnische Provokation der anderen und in Warschau spähen verantwortliche Männer bereits mit beutegierigen Blicken nach deutschem Land. „Kriegsziele" für den Fall, daß diese Politik der bewußten Herausforderung in eine europäische Katastrophe ausmünden sollte, werden aufgestellt. Die Westmächte aber tun nichts, um ihren polnischen Schützling in Zaum zu halten. Sie putschen die säbelrasselnden Maulhelden in Warschau noch auf und mühen sich verzweifelt ab, zur Deckung ihrer Einkreisungspolitik um Danzig herum den größten politischen und strategischen Aufmarsch der Weltgeschichte zu vollziehen. Das Kennzeichen der Verbissenheit, mit der besonders England auf dieses Ziel lossteuert, sind die gegenwärtigen Verhandlungen in Moskau, wo der britische Unterhändler nicht nur die baltischen Randstaaten gegen ihren Willen der bolschewistischen Willkür auszuliefern bereit ist, sondern wo England schon unter dem erpresserischen Druck der Sowjets steht, auch im Fernen Osten gemeinsame Sache mit dem Bolschewismus zu machen. Und das alles, um den Danzigern ihr Recht auf Selbstbestimmung vorzuenthalten, um das letzte Stück des Versailler Unrechts zu retten und Deutschland mit der Drohung der Gewalt niederzuhalten.

Es ist also wirklich historischer Boden, auf dem Dr. Goebbels sprach. Und es war ein geschichtlicher Augenblick, als er den Deutschen in Danzig die Botschaft des Führers überbrachte, und in knapper Form, aber meisterhaft in seiner Rede den unveränderlichen deutschen Anspruch präzisierte. Den vielen Ministerreden, mit denen wir im Laufe der verganzenen Wochen von den Demokratien überschwemmt worden sind, wird die einzige deutsche Antwort entgegengesetzt. Es liegt in diesen kurzen Worten mehr Gehalt, als in dem ganzen Geschwätz des Unterhauses. Die Ausbrüche polnischen Größenwahnsinns fertigt Dr. Goebbels mit blutiger Ironie ab. Politische Pubertäts-

MARCHIVUM

erscheinungen — das gibt es! Der polnische Gernegroß wird überhaupt keiner ernsthaften Entgegnung gewürdigt. Aber aus den sarkastischen Bemerkungen des Ministers können die dramabarsierenden Schreiber, Generale und Minister immerhin die ganze Verachtung herauslesen, die wir im Bewußtsein unserer Stärke für die Maulaufreißer haben, die bei Tempelhof Schlachten schlagen und in Berlin den polnischen Frieden diktieren möchten.

Den dahinterstehenden demokratischen Hetzern im Westen aber hält der Minister mit ebenso ruhigen wie bestimmten Worten das Risiko ihres verbrecherischen Treibens vor Augen. Auch wenn es ihnen nicht paßt, wird die Einkreisung als Einkreisung gebrandmarkt und das deutsche Volk auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht. Niemand wird behaupten können, daß mit dieser deutschen Stellungnahme die notwendige und unausbleibliche Danziger Lösung erschwert worden wäre, niemand kann sich aber auch mehr einem Zweifel über die deutsche Entschlossenheit hingeben, diese Sache durchzukämpfen, im Guten, wenn es sein kann, und anders, wenn es sein muß. Die deutsche Bevölkerung Danzigs hat mit den Worten Dr. Goebbels zugleich die Gewißheit bekommen, daß ihr Herzenswunsch in Erfüllung gehen wird. Sie hat in dieser nächtlichen Kundgebung ihre unverbrüchliche Treue zu Volk, Reich und Führer von neuem bestätigt und von seinem Beauftragten das Versprechen erhalten, daß Großdeutschland mit der gleichen Treue zu der abgesprengten Kompanie in Danzig steht. Mögen also die Polen vor Eroberungslust platzen, mag England noch den Mond garantieren und zur Einkreisung heranziehen, das Führerwort über Danzig steht, und es wird in Erfüllung gehen, genau so, wie jedes seiner früheren Worte verwirklicht worden ist. Das ist die Gewißheit, die von der Danziger Kundgebung ausstrahlt.

Unterbrechung der Verhandlungen

Fortsetzung von Seite 1

zweifelt nicht, daß Strang seinen Aufenthalt in Moskau, für den ursprünglich drei bis vier Tage vorgesehen waren, verlängern muß.

Moskau will schriftliche Abmachungen

Von anderer gut unterrichteter Seite wird uns hierzu bestätigt, daß in erster Linie die schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Fernostverpflichtungen Mr. Strang dazu veranlaßt haben, aus London neue Instruktionen einzuholen. Man hatte sich in London, als man Strang mit der Moskauer Mission betraute, der Hoffnung hingegeben, daß allein schon die Entsendung eines solchen namhaften „Sonderbotschafters" genügen würde, Moskau von seinem unbedingten Verlangen auf schriftliche Fixierung der Bedingungen des Dreierpaktes abzubringen und es mit vagen Zusicherungen britischer Hilfsbereitschaft für den Fall von Konflikten im Fernen Osten zufriedenzustellen. Wie sich jedoch nunmehr im Laufe der Verhandlungen immer mehr erwiesen hat, verlangt Moskau ganz stur die Festlegung der britischen Verpflichtungen im Falle von Verwicklungen im Fernen Osten, was natürlich praktisch für Großbritannien den Verlust auch des letzten Restes seines Prestiges im Fernen Osten bedeuten würde, und was es außerdem gerade jetzt angesichts der Vorfälle in Tientsin in eine sehr unangenehme Lage Japan gegenüber bringen würde. In Moskauer politischen Kreisen ist in diesem Zusammenhang bezeichnenderweise der Hinweis auf die Erfahrungen der Tschecho-Slowakei aufgetaucht, die ebenfalls im Besitz von unbestimmten englischen Zusicherungen war, die aber bekanntlich in keinem Augenblick auch nur im geringsten zur praktischen Auswirkung kamen.

Eiskalte Ruhe im Kreml

Aus dieser keineswegs beneidenswerten Lage weiß nun Mr. Strang keinen anderen Ausweg, als sich vom Foreign Office neue Instruktionen zu erbitten, da er natürlich allein aus eigener Verantwortung die Folgen einer etwaigen schriftlichen Fixierung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten, die England so lange wie möglich unbedingt vermeiden will, nicht auf sich nehmen kann. In Moskauer amtlichen Kreisen bewahrt man demgegenüber im Bewußtsein der stärkeren Positionen gegenüber den krampfhaften Eiertänzen der britischen Außenpolitik eine eiskalte Ruhe, und man will im Kreml selbstverständlich seine eventuelle Beteiligung an der britischen Einkreisungspolitik so teuer wie nur möglich verkaufen.

Es ist vom sowjetrussischen Standpunkt aus verständlich, daß Moskau sich natürlich in die Front der britischen Einkreisungspolitik nur dann einreihen lassen will, wenn es seinerseits entsprechende Garantien in Ostasien von seiten Englands erhält. In Moskau fragt man sich außerdem angesichts der derzeitigen Vorfälle in Tientsin, wie weit England überhaupt praktisch in der Lage wäre, selbst schriftlich eingegangene Verpflichtungen im Fernen Osten zu erfüllen.

Am Samstagnachmittag wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der Königliche Rat Khalid Al Sud vom Führer auf dem Berghof empfangen.

Der politische Tag

Nachdem Molotow schon mit seinem Kommuniqué über den „nicht absolut günstigen" Stand der Dreierpaktbesprechungen unter den Optimismus, von dem die Londoner und Pariser Presse seit Wochen lebte, einen für die ewigen Optimisten recht peinlichen Strich gezogen hatte, sind nun die Verhandlungen in Moskau unterbrochen. Es hat nicht genügt, den Direktor im Foreign Office nach Moskau zu schicken, um alle Widerstände zu beseitigen. Jetzt zeigt das plötzliche Stocken der Verhandlungen, wie sehr sich der längere Arm, an dem der Moskauer Vertragspartner sitzt, bemerkbar macht. Für wie peinlich man im Lager der Einkreisung diese Situation ansieht, zeigt die Tatsache, daß eine Londoner seriöse Zeitung bereits von dem Rücktritt Halifax' für den Fall spricht, daß das Geschäft mit der Sowjetunion nicht zustande kommen sollte. Für England ist die Lage in doppelter Hinsicht peinlich, zeigt doch die Entwicklung des Moskauer Gespräches, daß Sowjetrußland die Einbeziehung der fernöstlichen Fragen durchgesetzt hat, nachdem London und Paris anfangs den Fernen Osten außerhalb der Verhandlungen belassen wollten. Es überrascht uns auch in Deutschland nicht, daß sich Londons so oft betontes Interesse an einer Regelung, die die Souveränität und den Standpunkt der baltischen Staaten achtet, als heuchlerisches Manöver herausgestellt hat. Der Verlauf der Verhandlungen hat ergeben, daß die britische Politik sich auch in dieser Frage restlos den Wünschen der Sowjetregierung gefügt hat, nachdem durch das Ereignis von Tientsin die baltischen Staaten vollends zum Kompensationsobjekt geworden waren, das man für andere Leistungen skrupellos abstößt. Darüber hinaus mußte sich London, was die Verläßlichkeit seiner Zusagen anbetrifft, noch einige recht harte Wahrheiten sagen lassen, als man in Moskau auf das Schicksal der Tschecho-Slowakei zu sprechen kam. Die Erfahrungen mit England haben dann auch die Moskauer Regierung veranlaßt, auf eine präzise Festlegung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten zu dringen, ein Fall, den London aus mancherlei Gründen unter allen Umständen vermeiden wollte. In seiner wenig beneidenswerten Lage bat nun Sir William Strang nach London telefoniert und das Foreign Office wird jetzt neue Möglichkeiten ausbrüten müssen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die mit so vielen Vorschlägen gefüllte Aktentasche des englischen Sonderbeauftragten noch nicht dicke genug gewesen ist.

Polens Größenwahn – „politische Pubertätserscheinung"

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels vor der Bevölkerung des deutschen Danzig

DNB **Danzig**, 18. Juni.

Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Samstagabend vor der Bevölkerung des deutschen Danzig hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Deutsche Männer und Frauen!

Danziger! Ich komme aus dem Reich, um euch die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu überbringen. Ich stehe hier auf dem Boden einer deutschen Stadt, vor mir Zehntausende deutscher Menschen und ringsum ungezählte Zeugen deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutscher Art und deutscher Baukunst.

Ihr Danziger sprecht die deutsche Sprache wie wir im Reich. Ihr entstammt derselben Rasse und demselben Volkstum. Ihr seid mit uns in einer großen Schicksalsgemeinschaft verbunden: Ihr wollt deshalb heim zum Reich. Eure Entschlossenheit zur Rückkehr zur großen Mutter unseres gemeinsamen Vaterlandes ist stark und unüberwindlich. Nur eine mißgünstige, neiderfüllte und verständnislose Welt kann den Versuch machen wollen, sich diesen unaufhaltsamen Drang von Volk zu Volk zu widersetzen.

Ueber Nacht ist nun eure Stadt zu einem internationalen Problem geworden. Ihr habt das vorher gar nicht gewußt und auch gar nicht gewollt. Was ihr immer wolltet, was ihr heute wollt und was ihr in aller Zukunft wollen werdet, ist klar: Ihr wollt zum großen Deutschen Reich gehören. Euer Wille ist verständlich, klar, eindeutig und, wie ich an eurer Haltung feststellen kann, unerschütterlich.

Ihr habt nun das Pech, daß eure schöne Stadt Danzig an der Weichselmündung liegt; und nach der Warschauer Theorie gehören Städte an Flußmündungen immer zu den Ländern, durch die diese Flüsse fließen.

Darum gehört z. B. auch Rotterdam zu Deutschland, da es an der Rheinmündung liegt, und der Rhein ein deutscher Strom ist.

Die Komik polnischer Beweisführung

Diese Beweisführung ist, wie ihr zugeben werdet, und wie die Welt auch weiß, lahm und sie entbehrt nicht der Komik. Darüber ist man sich selbstverständlich auch in Warschau klar. Und weil man dort weiß, daß man Unrecht hat, deshalb schimpft man.

Die polnischen Scharfmacher fordern neuerdings von Deutschland Ostpreußen und Schlesien; Polens demnächstige Grenze soll nach ihnen die Oder sein. Man wundert sich, warum sie nicht die Elbe oder gar den Rhein für sich reklamieren, denn da treffen sie sich dann gleich mit ihren neuen Bundesgenossen, den Engländern, deren Grenze bekanntlich auch am Rhein liegt. Die polnischen Chauvinisten erklären, sie wollten uns Deutsche in einer kommenden Schlacht bei Berlin zusammenhauen. Ich brauche darüber überhaupt kein Wort zu verlieren. Zum Zusammenhauen gehören zwei, einer der zusammenhaut und einer, der sich zusammenhauen läßt. Wohin ich auch blicke, ich entdecke augenblicklich weder den einen noch den anderen, wenigstens soweit dieses Ereignis sich bei Berlin abspielen soll. — Darum nehmen wir im Reich, wie ihr das wohl auch tun werdet, diese polnischen Großsprechereien nicht ernst. Sie sind gewissermaßen politische Pubertätserscheinungen, die nach einer gewissen Zeit wieder von selbst verschwinden.

London will, wie der englische Außenminister Lord Halifax vor einigen Tagen noch vor dem Unterhaus erklärte, die Danziger Frage in freundschaftlichen Verhandlungen beigelegt wissen.

Darum hat auch England Warschau einen Blankowechsel zur Verfügung gestellt und macht augenblicklich den Versuch, das Reich und Italien einzukreisen, um die Politik von 1914 aufs neue aufzunehmen. **Aber man irrt dort, wenn man glaubt, ein schwaches, ohnmächtiges, bürgerliches Deutschland vor sich zu haben. Das nationalsozialistische Reich ist nicht schwach, sondern stark. Es ist nicht ohnmächtig, es besitzt vielmehr augenblicklich die imponierendste Wehrmacht der Welt. Und es wird auch nicht von feigen Bourgeois regiert, sondern von Adolf Hitler.**

Deshalb halten wir die Redensarten in Warschau und in London für lauter Klopffechtereien, die mit vielen Worten den Mangel an Macht und an Entschlossenheit verbergen sollen.

Und was bekümmert das euch? Ihr Danziger wollt heim zum Reich! Aus der spontanen Begeisterung, die ihr mir, als dem Abgesandten des Führers entgegenbringt, spricht die blutsmäßige Verbundenheit des Danziger Volkes mit unserem Großdeutschen Reich, mit unserer deutschen Heimat, spricht aber auch die Entschlossenheit, komme was mag, dem gemeinsamen Vaterland unverbrüchlich die Treue zu halten.

Es ist nicht das erstemal, daß ich euch so vor mir sehe. Vor meiner Erinnerung ziehen vorbei die großen Reichsparteitage, das Sängerbundes- und das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau und nicht zuletzt mein vorjähriger Besuch bei euch.

„Nicht neueren Datums..."

Ich will damit nur sagen, daß euer Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich nicht neueren Datums ist, wie das die englische oder französische Presse euch zu unterstellen beliebt, sondern seit dem Tage in euch lebendig ist, an dem euch das schwere Unrecht der Trennung vom Reich angetan wurde.

Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche kennt, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt.

Der Führer spricht keine leeren Worte

Was wir also im Reiche wollen, das ist ebenso klar, wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland". Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt müßte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückschreckt oder vor Erpressungen kapituliert. Davon kann überhaupt keine Rede sein.

Darum dürft ihr, deutsche Männer und Frauen von Danzig, getrost in die Zukunft schauen. Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu ihm steht.

Die ganze Welt schaut nun voll Spannung auf diese nächtliche Volkskundgebung, die ihr auf diesem weiten Platz veranstaltet. Es gibt in Paris und in London eine kriegshetzerische Lügenpresse, die behauptet, ihr wolltet garnicht heim zum Reich. Ihr habt ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen.

Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt ihr mich gestärkt. Und so fordere ich euch denn auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben.

Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch.

So laßt uns denn in dieser festlichen Stunde aus übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!

Mit Blindheit geschlagen

Paris will die Wahrheit nicht hören

DNB **Paris**, 18. Juni.

Obwohl die öffentliche Erklärung, die Reichsminister Dr. Goebbels am Samstagabend in Danzig abgab, durch Havas erst in den vorgeschrittenen Nachtstunden veröffentlicht wurde, bringen doch fast sämtliche Morgenzeitungen Auszüge aus der Danziger Ansprache. Stellenweise finden sich auch schon die ersten Kommentare.

Der Berliner Berichterstatter des „Journal" nennt die Erklärung von Dr. Goebbels eine heftige Kampfrede gegen Polen, und der Außenpolitiker des „Excelsior" meint, die Rede habe nichts Neues gebracht. Der Leitartikler der „Epoque" dagegen erklärt, Dr. Goebbels habe eine wichtige Rede gehalten. Man müsse angesichts dieser Erklärungen damit rechnen, daß Deutschland einmal handeln werde.

Ueber diese Möglichkeit sucht er eilig seine Leser mit der Wachsamkeit und Stärke Polens zu beruhigen, indem er großsprecherisch prahlt, daß die sehr entschlossene Haltung Polens das Reich schon bändigen werde. — Der Berliner Korrespondent des „Jour" bringt einige Auszüge aus den Erklärungen des Ministers und schreibt dann dummdreist im Sinne der Verdunklungstaktik der Einkreisungspolitiker: „Wie

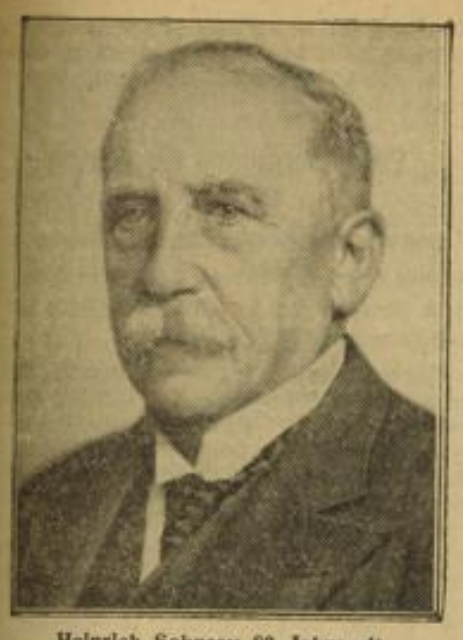
man sieht, ist Dr. Goebbels vor keinem Mittel zurückgeschreckt, um die Gefahr am empfindlichsten Punkte Europas in gefährlicher Form zu steigern". Nachdem er so eine deutsche Gefahr an die Wand gemalt hat, lobt er verräterisch laut die „Zurückhaltung und Vorsicht" des polnischen Bundesgenossen.

In Italien stark beachtet

v. l. **Rom**, 19. Juni.

Die gesamte italienische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die Rede Dr. Goebbels in Danzig, die als eine Klarstellung gegenüber den fortgesetzten polnischen Provokationen betrachtet wird. Insbesondere heben die Zeitungen die unbeschreibliche Begeisterung der Bevölkerung der Freien Stadt hervor, deren fester Wille, in das Reich heimzukehren, durch nichts gebrochen werden könne. Die Oeffentlichkeit bemerkt dabei vor allem die scharfe Abrechnung des Reichspropagandaministers mit England und die Zurückweisung der Phantastereien Warschaus und der Demokratien.

Die Besprechungen zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas und dem rumänischen Außenminister Gafencu sind beendet. Damit ist auch Gafencus Reise, die ihn über Belgrad und Ankara nach Athen führte, abgeschlossen.



Heinrich Sohnrey 80 Jahre alt

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Sohnrey, der bekannte deutsche Heimatdichter und Vorkämpfer für die bäuerliche Freiheit, vollendet am 19. Juni sein 80. Lebensjahr. (Scherl-Bilderdienst-M)

Tokio droht mit weiteren Maßnahmen

Eine halbamtliche japanische Erklärung gegen England

DNB Tokio, 17. Juni.

Hier wurde eine Erklärung in der Tientsin-Angelegenheit veröffentlicht, die als halbamtlich bezeichnet wird. Darin heißt es nach einer scharfen Zurückweisung der offiziellen britischen Darstellung, daß man in Japan ebenfalls offiziell erkläre, daß Tokio gezwungen sein würde, weitere Maßnahmen zu ergreifen, falls die britische Regierung besondere Schritte zum Schutze ihrer sogenannten Interessen unternehmen sollte.

In gut unterrichteten Kreisen betont man, daß die Erklärung u. a. auch eindeutig zu verstehen gegeben habe, daß Tokio die ganze Angelegenheit nur zwischen Japan und England behandelt wissen wolle und alle Versuche Londons ablehne, eine dritte Macht in die Auseinandersetzungen hineinzuziehen.

Was die grundsätzliche Seite der Streitfrage und der Blockade in Tientsin angehe, so betont man in den erwähnten Kreisen, daß Japan eine radikale Umstellung der Politik der britischen Außenstellen in China fordere und Methoden, wie sie bei der Verweigerung der Auslieferung der Terroristen deutlich wurden, nicht annehme.

Auf Unterwasserriff aufgelaufen?

Vermutungen über die Ursache der „Phénix"-Katastrophe

DNB Paris, 17. Juni.

Unter der Trauerbotschaft aus Saigon und dem harten Schicksalsschlag, der die französische Kriegsmarine durch den Verlust des U-Bootes „Phénix" betroffen hat, sind die politischen Ereignisse am Samstag fast vollkommen in den Hintergrund getreten. Ganz allgemein dringt die Ansicht immer mehr durch, daß die „Phénix" auf ein Unterwasserriff gelaufen sei, bei dem Anprall eine ernste Havarie erlitten habe und auf den in diesem Teil der chinesischen Gewässer über hundert Meter tiefen Meeresgrund abgesackt sei.

Nach einer Havasmeldung aus unterrichteten Kreisen wird insbesondere diese Hypothese in Erwägung gezogen, läßt doch der von den zur Hilfeleistung eingesetzten Kriegsschiffen an der Meeresoberfläche aufgefundene große Oelfleck darauf schließen, daß das U-Boot wahrscheinlich leck geworden ist. Auf jeden Fall, so heißt es in der Meldung weiter, habe das U-Boot keine größere Tauchfähigkeit als bis zu hundert Meter gehabt. Es habe daher wahrscheinlich einen zu starken Druck aushalten müssen, was in dieser Tiefe ein sofortiges Eindringen des Wassers in das U-Boot und den sofortigen Tod der Besatzung bewirkt haben dürfte.

Der „Intransigeant" schreibt, während das amerikanische U-Boot „Squalus" wahrscheinlich durch schlechtes Funktionieren des Wasserbalastausgleiches untergegangen und die britische „Thetis" infolge eines offen gebliebenen Torpedorohres voll Wasser gelaufen sei, handele es sich bei der „Phénix", die schon seit Jahren im Dienst gewesen sei und ein vollständig ausgebildetes Personal gehabt habe, nicht um derartige Fehler. Für die „Phénix" müsse auf jeden Fall ein nicht vorhergesehener Zwischenfall eingetreten sein, z. B. das Auflaufen auf ein Unterwasserriff. Die Cam-Ranh-Bay sei durchschnittlich über 100 Meter tief, und wenn auch durch Oelflecke die etwaige Position des U-Bootes habe festgestellt werden können, so dürfte es aus dieser Tiefe niemals geborgen werden können, und das chinesische Meer werde sein Geheimnis wahrscheinlich für immer behalten.

Die marxistischen Hetzer können es selbst angesichts eines so tragischen Unglücksfalles nicht lassen, haltlose Verdächtigungen auszusprechen. „Victoire" möchte seinen Lesern einreden, daß das Drama der „Phénix" ebenso wie das des amerikanischen und englischen U-Bootes die Folge eines Attentats sein könnte.

Des Führers Beileid

zum Untergang des Unterseebootes „Phénix

DNB Berlin, 17. Juni.

Der Führer hat dem Präsidenten Frankreichs telegrafisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unglück, das die französische Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootes „Phénix" betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Italiens 1. Geschwader ausgelaufen

Mit 30 Kriegsschiffen ins westliche Mittelmeer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

v. l. Rom, 19. Juni.

In der Morgendämmerung des Montags lief das 1. Geschwader der italienischen Kriegsflotte unter dem Befehl des Admirals Riccardi mit insgesamt 30 Einheiten bei einer Gesamttonnage von etwa 130 000 Tonnen mit 21 000 Mann Besatzung zu einer fast dreiwöchigen Kreuzfahrt im westlichen Mittelmeer und im Atlantik aus dem Hafen von Neapel aus. Flaggschiff des Geschwaders ist das 23 000-Tonnen-Schlachtschiff „Conte di Cavour". Das Geschwader wird die Häfen Tanger, Ceuta und Cadiz sowie Lissabon anlaufen. Die Rückkehr des Geschwaders wird für den 6. Juli erwartet.

Nach der Rückkehr des 1. Geschwaders wird vermutlich das 2. Geschwader Flottenübungen im östlichen Mittelmeer und in den Gewässern des Dodekanes abhalten.

Die „Voce d'Italia" teilt mit, daß sich gegenwärtig 71 Einheiten der britischen Mittelmeerflotte vor dem ägyptischen Hafen Alexandria befinden. In der Nähe der ägyptischen Küste werden fast täglich Manöver abgehalten.

Fahnenübergabe an 12 italienische Zerstörer

v. l. Rom, 19. Juni.

In Anwesenheit von etwa rund 40 Einheiten des 2. Geschwaders der italienischen Kriegsflotte übergab am Sonntag in Littorio Parteisekretär Minister Starace die vom König-Kaiser an die Flotteneinheiten verliehenen Kriegsflaggen an zwölf italienische Zerstörer neuesten Typs. Der Kundgebung kam insofern politische Bedeutung zu, da Livorno im Falle internationaler Komplikationen eine der italienischen Hafenstädte sein wird, die am stärksten einem feindlichen Angriff ausgesetzt ist.

General Kirke nach Finnland unterwegs

DNB London, 18. Juni.

General Sir Walter Kirke, der Generalinspekteur der britischen Heimatstreitkräfte, flog Samstagfrüh aus London zum Besuch des finnischen Verteidigungsministers ab. Er wird seine Luftreise in Stockholm unterbrechen und am Sonntag nach Helsingfor weiterfliegen.

Strafarbeitslager im Protektorat gefordert

Zigeuner, Bettler und Vagabunden sollen Straßen bauen

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

rd. Prag, 19. Juni.

Wie die gesamte Prager Sonntagspresse mitteilt, hat der Landwirtschaftliche Ausschuß der Nationalen Volksgemeinschaft die Regierung ersucht, die Errichtung von Strafarbeitslagern schleunigst in Angriff zu nehmen, deren Schaffung bereits von der Regierung Beran angeordnet, aber durch den Umschwung wieder verschoben worden war. Die landwirtschaftliche Kommission begründet ihre Forderung damit, daß die Straftaten von Zigeunern, Bettlern und Vagabunden in verschiedenen Gebieten Böhmens und Mährens in der letzten Zeit keineswegs zurückgegangen seien. Der Staat verfüge über genügend Angestellte, die als Aufsichtsorgane in den Straflagern verwandt werden können. Die in diese Lager Eingewiesenen werden bei Straßen- und Eisenbahnbauten, sowie bei Fluß- und Bodenregulierungen beschäftigt werden.

3000 Akademiker ohne Arbeit

Durch die Beauftragten der Nationalen Volksgemeinschaft wurde gegenwärtig eine Zählung der arbeitslosen tschechischen Intelligenz vorgenommen. Wie „Lidovy Listi" schreibt, beträgt die Zahl der beschäftigungslosen Hoch- und Mittelschüler noch etwa 3000, was um so bemerkenswerter ist, als die Ziffer der erwerbslosen Arbeiter ständig im Sinken ist.

Preiskommissar in Prag ernannt

Nach dem Beschluß der Leitung des Obersten Preisamtes im Protektorat ist zum Vorsitzenden dieser Behörde der ehemalige Fürsorgeminister Necas bestimmt worden, der in den nächsten Tagen vom Staatspräsidenten ernannt werden wird.

In diesem Ehrenmal wurden die Gefallenen der Bewegung des Gaues Essen feierlich beigesetzt

Im Beisein des Reichsführers SS Himmler wurden am Samstag die Gefallenen der Bewegung im Gau Essen in dem neuerrichteten Ehrenmal in Essen beigesetzt. Das Ehrenmal wurde nach den Plänen von Prof. Fahrenkamp und Prof. Enseling erbaut. Durch den dreiteiligen Zugang betritt man den Innenraum des Ehrenmals, in dem eine rückliegende große Figur eines Gefallenen ruht. Zu beiden Seiten befinden sich die 16 Grüfte. (Presseblidzentrale-M)

War das nötig ?

In zahlreichen Fällen wird es heute nicht mehr nötig sein zu resignieren und auf Haarwuchs, auch in vorgerückten Jahren zu verzichten.

Die Kerato-Chemie hat im **Neo-Silvikrin** verschiedene Haarpflegemittel*) herausgebracht, die bei geeigneten und noch nicht entarteten Haarböden die frühere Haarfülle wieder herstellen können.

Jeder Glatzenträger muß also an sich die Frage richten: War das nötig?

Die meisten Leser unserer Werbeschriften sowie der einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten werden über die besonderen Eigenschaften unseres **Neo-Silvikrin,** eines im In- und Ausland patentierten Verfahrens, unterrichtet sein, andernfalls werden sie sich zu dieser Aufklärung des nachstehenden Gratis-Bezugsscheines bedienen.

*) **Neo-Silvikrin Fluid „Stark" für Haarwuchs**
" " " **„Einfach" zur täglichen Haarpflege**
" " **Shampoon zur hyg. Kopfwaschung**

In einschlägigen Geschäften erhältlich!

Hier abtrennen!

GRATIS-BEZUGSSCHEIN

In einem mit 3 Rpf. frankierten offenen Briefumschlag senden an Kerato-Chemie, Berlin SW 68 MH, Alexandrinenstr. 26. Senden Sie mir **kostenlos eine Probepackung Neo-Silvikrin-Shampoon besonderer Art,** ausreichend für 2 Waschungen. Außerdem bitte ich um Uebersendung Ihrer aufklärenden Schriften

1. **Wie pflege ich die erkahlte Kopfhaut?**
2. **Wie pflege ich die noch mit schütterem Haarwuchs bedeckte Kopfhaut?**
3. **Wie pflege ich die Kopfhaut, die noch volles Haar zeigt?**

Das für Sie besonders Wichtige ankreuzen. Adresse deutlich vermerken.

Name: _____

Wohnort (Post): _____

Straße: _____

Statt des Gratis-Bezugsscheines genügt auch eine Postkarte, auf der Sie die Proben und die Schriften anfordern.

MARCHIVUM

Polnische Dreistigkeit ohne Grenzen

DNB Warschau, 18. Juni.

Die Worte, die Reichsminister Dr. Goebbels Samstagabend an das ihm zujubelnde Danzig richtete, veröffentlichen die polnischen Blätter in einer sehr stark gekürzten und zurückhaltenden Fassung der Polnischen Telegrafenagentur, die an den entscheidenden und unzweideutigen Feststellungen des Reichsministers über den deutschen Charakter der Stadt Danzig vorübergeht. Die Polnische Telegrafenagentur schreibt dazu, Reichsminister Dr. Goebbels habe in bösartiger Weise „die Rechte Polens in Danzig" in Frage zu stellen versucht.

Die meisten Blätter veröffentlichen den kurzen Bericht der Polnischen Telegrafenagentur ohne Kommentar, die Regierungsblätter tun dabei besonders wegwerfend. Das Regierungsblatt „Expreß Poranny" bringt eine vor der improvisierten Abendkundgebungen geschriebene längere Betrachtung. Darin wird gesagt, daß die Verschlagenheit der Feinde Polens es zuwege gebracht habe, daß der Versailler Kongreß Danzig nicht Polen zusprach. Fremdes begehre Polen zwar nicht, aber die polnischen Rechte auf Danzig seien unantastbar. „Wehe dem, der sich diesem Willen widersetzen will".

Strategische Konferenz in Singapur

15 englische und französische Offiziere anwesend

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 18. Juni.

In der englischen Seefestung Singapur wird am kommenden Donnerstag eine Konferenz zwischen den Admiralen der englischen und der französischen Fernostflotte zusammentreten. Im ganzen sollen 15 Offiziere beider Länder eine Woche lang über die Zusammenarbeit der Streitkräfte im Fernen Osten beraten und dabei, wie es heißt, die Frage eines einheitlichen Oberkommandos im Falle eines Krieges zu lösen versuchen. Der Schutz von Hongkong und die Sicherung der Handelsschiffahrt stehen auf der Tagesordnung und außerdem die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, zu dem holländischen Kolonialbesitz in Ostindien und zu Siam. In London mißt man angesichts der Lage in Tientsin der Zusammenkunft erhöhte Bedeutung zu.

Reichssender Böhmen

Marek Intendant in Menlik

Berlin, 18. Juni. (HB-Funk)

Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels hat der Reichsintendant des deutschen Rundfunk, Dr. Glasmeier, den bisherigen Sender Menlik nunmehr als Reichssender Böhmen in den Schutz, die Führung und Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft genommen. Zum Intendanten wurde der frühere Leiter der Abteilung Zeitgeschehen am Deutschlandsender und Reichssender Berlin, Hans-Günther Marek, zum Sendeleiter Ledlawek, ernannt.

Elf Personen wurden verhaftet, die Vorbereitungen zu einem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Calinescu getroffen hatten. Zehn der Festgenommenen sind Werkmeister und Beamte des Bukarester Heeres-Munitionsarsenals, der 11. ist Pfarrer. Bei einem Beamten fand man 22 Handgranaten, die von den Werkmeistern des Arsenals eigens für den geplanten Anschlag hergestellt worden waren.

Am 1. Juli Eröffnung des NS-Presse-Hotels

Ein neuer Großbau in der Stadt der Reichsparteitage

f. ob. Nürnberg, 18. Juni. (Eig. Ber.)

Das Großhotel der nationalsozialistischen Presse in der Stadt der Reichsparteitage ist in wenigen Tagen vollendet. Am Freitag besichtigten im Auftrage des Reichsleiters für die Presse der NSDAP, Amann, Stabsleiter Rienhardt und Direktor Mundhenke den Bau. Die Architekten Hans und Otto Ebert und der Verlagsleiter der nationalsozialistischen Gaupresse, Direktor Max Fink, führten die Gäste durch das Haus und machten sie mit seinen wesentlichen Einrichtungen und baulichen Anordnungen bekannt. Der Stabsleiter sprach den Gestaltern des Großhotels der NS-Presse zum Schluß der Besichtigung die volle Anerkennung aus.

Alle Forderungen erfüllt

Nun hat das Großhotel der Presse der NSDAP in der Stadt der Reichsparteitage (an der Eilguitstraße—Tafelfeldstraße, in der Nähe des Hauptbahnhofes) seine endgültige Form und Ausgestaltung erhalten. Man darf dabei mit Fug und Recht behaupten, daß dieser Großbau die monumentale Gestaltung des Bahnhofplatzes zur Ringstraße fortführt. Der Architekt stand vor der schwierigen Aufgabe, aus zwei alten, unschönen Bauteilen einen zweckmäßigen und repräsentativ wirkenden Hotelbau zu schaffen. Darüber hinaus sollte aber der Bau in seiner Anlage wie in seiner Gliederung in erster Linie den Bedürfnissen der Presse und ihrer Männer gerecht werden.

Eine würdige Arbeitsstätte

Der Architekt hat diese Forderungen in der schönsten Weise erfüllt. Bei der Gestaltung der Innenräume wurden die Grundsätze der Zweckmäßigkeit und Schönheit ebenfalls miteinander verknüpft. Man hat hier wohl die Gegebenheiten der Pressearbeit gebührend in den Vordergrund gestellt, aber keineswegs unterlassen, auf die liebevolle künstlerische Durchbildung der Räume zu achten. Diese hohe Auffassung vom Bauen und Gestalten hat beispielsweise in der Empfangshalle, im Versammlungsraum — der im ganzjährig geöffneten Betrieb in einen Speiseraum umgewandelt wird — in der kleinen Empfangshalle wie im Frühstückszimmer und in den Konferenzräumen ihren Niederschlag gefunden.

Das Haus selbst ist ein Zeugnis dafür, daß in der Stadt der Reichsparteitage die Hotelkultur auf hoher Stufe steht. Daneben sind aber alle die technischen Einrichtungen vorhanden und mustergültig angelegt, die nun einmal zur Arbeit der Männer von der Presse gehören. Da gibt es auch ein eigenes Postamt mit vielen Fernsprech- und Fernschreibanschlüssen.

Der Bau wird für die Dauer der Reichsparteitage der gesamten Parteipresse eine würdige und lärmfreie Arbeitsstätte bieten. Das Hotel wird am 1. Juli eröffnet werden.

Verteilung der Danziger Kulturpreise

Abschlußkundgebung der Gau-Kulturwoche

DNB Danzig, 18. Juni.

Am Sonntag sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf der die Danziger Gaukulturwoche abschließenden Kundgebung im Staatstheater. — Hatte der Minister am Abend vorher vom Balkon desselben Theaters gelegentlich der überwältigenden, spontanen Demonstrationen der Bevölkerung, den Willen und die Entschlossenheit Danzigs zur Heimkehr ins Reich im politischen begründet, so kennzeichnete er nunmehr umfassend die Zugehörigkeit Danzigs zum deutschen Volkstum auf kulturellem Gebiet.

Dr. Goebbels traf zusammen mit Gauleiter Forster von Zoppot her, von dem Jubel der an der Straße harrenden Bevölkerung begleitet, vor dem Staatstheater ein, wo ihn für den von Danzig abwesenden Senatspräsidenten Greiser der stellvertretende Senatspräsident Huth, sowie der Kommandierende General des Luftwaffenkommandos in Ostpreußen, Generalleutnant Wimmer, und in Vertretung des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps, Generalleutnant Wodrich, empfingen.

Die barocke Festouvertüre von dem Danziger Musiker Johannes Hannemann leitete die Kundgebung im festlich geschmückten Theater ein. Gauleiter Forster hieß den Minister als den vom Führer mit der Betreuung des Kulturlebens im Großdeutschen Reich Beauftragten herzlich willkommen.

Unter dem stürmischen Beifall der Kundgebungsteilnehmer dankte er Dr. Goebbels für die am Vorabend gehaltene Ansprache, in der er die unzertrennliche Verbundenheit des Reiches mit Danzig deutlicher als es jemals geschehen sei, zum Ausdruck gebracht und neue Kraft und Zuversicht in die Herzen der Danziger gesenkt habe. Auch für die vielfältige und reichhaltige Unterstützung der kulturellen Bestrebungen Danzigs, die auf fruchtbaren Boden gefallen sei, brachte er dem Minister den Dank der Kulturschaffenden seines Gaues zum Ausdruck. Als äußeres Zeichen dieses Dankes überreichte er Dr. Goebbels eine von einem Danziger Künstler angefertigte Uhr aus Bernstein.

Der Gauleiter verkündete sodann die Preisträger des von ihm im vergangenen Jahre gestifteten Kunstpreises des Gaues Danzig der NSDAP. Den Preis für Dichtkunst erhielt der Danziger Ehrenbürger Max Halbe, den Reichsminister Dr. Goebbels noch persönlich beglückwünschte, den Preis für Malkunst der Leiter des Städtischen Museums in Danzig, Prof. Drost (für ein kunstgeschichtliches Werk über Danzig), den Musikpreis die Komponisten Johannes Hannemann und Alfred Paetsch, den Preis für Malerei Prof. Pohle und schließlich den Preis für Kunsthandwerk Dr. Bruno Fendrich.

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

*

Die erschöpfende Behandlung des Wesens und der Wesenserscheinungen der Kunst im nationalsozialistischen Reich wurde zu einem tiefen Erlebnis für Danzigs Künstlerschaft, die ihren Dank und ihr Bereitschaft zu weiterem Einsatz für eine volksnahe deutsche Kunst in stürmischen Beifallskundgebungen zum Ausdruck brachte.

Ein Volkswagen für Göring

DNB Berlin, 18. Juni.

Nachdem Reichsleiter Dr. Ley kürzlich dem Führer einen Volkswagen übergeben hatte, erhielt nunmehr den zweiten Volkswagen Generalfeldmarschall Göring.

Gemeinsam mit Prof. Porsche und Dr. Lafferenz übergab Reichsleiter Dr. Ley am Sonntagnachmittag in Karinhall den Wagen — einen offenen Typ der Serienkonstruktion — dem Generalfeldmarschall. Nach einer eingehenden Besichtigung des Wagens und nach einer sich anschließenden Fahrt mit Dr. Ley durch die Schorfheide, bei der Generalfeldmarschall Göring den Wagen selbst steuerte, beglückwünschte der Generalfeldmarschall Dr. Ley und Dr. Porsche zu diesen einzig dastehenden, in dem Volkswagen sich vereinenden hervorragenden technischen Leistungen.

Generalfeldmarschall Göring sprach Dr. Ley seinen Dank für dieses Geschenk aus und unterhielt sich anschließend noch längere Zeit mit seinen Gästen.

„Freude und Miterleben"

die Parole der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung

DNB Berlin, 17. Juni.

Die diesjährige Rundfunk-Ausstellung, die vom 28. Juli bis 6. August stattfindet, hat die offizielle Bezeichnung „16. Großdeutsche Rundfunk- und Fernsehrundfunkausstellung Berlin 1939" erhalten. Präsident Kriegler hat die Ausstellung unter die Parole „Freude und Miterleben" gestellt.

In Kürze

Die Fahrt der Alten Garde durch den Gau Westfalen-Nord wurde am Samstagabend mit einer großen Kundgebung auf dem Prinzipalmarkt in Münster abgeschlossen, auf der neben Gauleiter Dr. Meyer Stabschef Lutze und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergriffen.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begibt sich am Montag in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" zur Eröffnung der Bukarester Ausstellung „Freude und Arbeit" im Flugzeug nach der rumänischen Hauptstadt.

*

In Bodenbach fand am Samstag eine würdige Trauerfeier für die 13 Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Mittelgrund statt.

*

Am Samstagnachmittag fand die feierliche Gründungsversammlung der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft statt.

*

Der in Budapest weilende Reichspressechef, Reichsleiter Dr. Dietrich, stattete am Samstag dem ungarischen Außenminister Graf Csáky einen Besuch ab und hatte mit ihm eine nahezu einstündige herzliche Unterredung.

„Die Bürger von Calais"

Rudolf Wagner-Régenys neue Oper im Nationaltheater

Der 1903 geborene, aus Sächsisch-Regen in Siebenbürgen stammende Rudolf Wagner-Régeny hat vor einigen Jahren mit seiner von der Form des Musikdramas konsequent abweichenden Oper „Der Günstling" Aufsehen erregt. Im Jahre 1935 hatte dieses Werk auch im Nationaltheater einen schönen Erfolg. Mit einer gewissen Spannung sahen die Musikfreunde jetzt auf sein neues Opernwerk „Die Bürger von Calais", dessen Text wieder Caspar Neher, ein sehr erfahrener Theatermann, geschrieben hat.

Der bekannte Ausgang der Belagerung von Calais durch Eduard III. von England im Jahre 1347 bildet den Stoff der Oper. Der über den Widerstand der Bürger erbitterte König soll gedroht haben, die gesamte Bevölkerung der Stadt auszurotten. Schließlich fand er sich bereit, die Bewohner zu schonen, wenn sie die Stadt verließen und sechs von ihnen auslieferten, die für alle sterben sollten. Sechs Bürger fanden sich bereit, das furchtbare Opfer zu bringen; im Büßergewande zogen sie ins englische Lager und übergaben die Schlüssel der Stadt. Da wurden sie im letzten Augenblick vom König begnadigt. Es ist ein Stoff von tiefster Trostlosigkeit, und die hoffnungslose, düstere Stimmung der ausgehungerten und in ihrer seelischen Widerstandskraft völlig zermürbten Bürgerschaft, die sich zwar noch einmal gegen die zugemutete Grausamkeit der Engländer auflehnt, sie dann aber in stumpfer Ergebenheit hinnimmt, bestimmt den Charakter des Werkes vom ersten bis zum letzten Bild. Gewiß ist es ein heroisches Opfer, das von den sechs Bürgern gebracht wird, aber es gibt sich als Opfer, von dumpf-verzweifelter Schicksalsergebenheit diktiert. Jeder lichte Moment, ja lichte Gedanke fehlt, nicht mehr der freie Wille des wehrhaften Mannes, sondern ein brutales, jede menschliche Regung niederdrückendes Schicksal waltet hier.

Die Musik hält die düstere Trostlosigkeit dieses Stoffes fest und vertieft sie konsequent. Formal knüpft die Oper an den „Günstling" an. Der Stil der Händeloper bildet den Ausgangspunkt, die Arie schildert in epischer Breite die seelische Stimmung, während das knappe Rezitativ, zu dem das in festgelegter Tonhöhe und das in festgelegtem Rhythmus und festgelegter Tonhöhe gesprochene Wort tritt, die Handlung vorwärts treibt. Allerdings erreicht die Arie nicht die ausgeprägt formale Selbständigkeit, wie sie aus der Barockoper bekannt ist. Wagner-Régeny fordert in seiner kurzen Selbstbiographie: „Statt rauschender Tonfluten spreche das entsinnlichte Orchester durch Linien und rhythmische Energien". Streng linear ist die Polyphonie des Werkes, sein vorherrschender Zug. Der massierende Einsatz der Klangmittel geht jedem orchestralen Effekt, jeder Farbwirkung aus dem Wege. Kühne harmonische Kombinationen verschärfen die Unsinnlichkeit der Musik, gleichzeitig aber auch die charakterisierende Kraft der musikalischen Linien. Entscheidend aber ist die geballte rhythmische Energie, die Monotonie, über der Singstimmen und Orchester sich in bewußt entsinnlichter Abstraktion bewegen und die einheitliche Stimmung des Werkes zu einer bisher unerhörten Eindringlichkeit der niederdrückendsten Düsterkeit festhalten.

Auf die antikische Form in barocker Einkleidung weist das Werk aber auch in der hohen Bedeutung, die dem Chore zukommt, zurück. Nicht das Spiel als solches, sondern nur Wort und Musik sind wesentlich. So wirkt die Oper auf uns nicht opern-, sondern durchaus oratorienhaft. Jede wichtige Bewegung und Handlung ist im Worte des Chores festgelegt. So schreitet die Handlung nicht opernmäßig realistisch, sondern oratorienhaft symbolisch breit fort. Im Chor spiegelt sich das seelische Geschehen, während die handelnden Gestalten eigentlich nur Exponenten dieses Chores sind. Nicht der einzelne Held, sondern die Bürger als Gesamtheit sind die Hauptdarsteller, ihm gegenüber treten alle Rollen in den Hintergrund.

Dr. Ernst Cremer leitete das Werk und setzte sich mit dem sorgfältig sich in den Stil des Werkes einlebenden Orchester mit letzter Bereitschaft dafür ein. Er betonte die Monotonie der rhythmischen Grundlage als charakterisierendes Elementes entschieden, er modellierte klar die Linien der Musik heraus, er unterstrich die Abstraktion durch Vermeidung sinnlicher Klangschönheit und ließ den Singstimmen nach dem Willen des Komponisten den Vorrang. Gründliche Vorarbeit war geleistet, konsequent wurden die Intentionen des Dirigenten, dem alles daran gelegen war, den Stil des Werkes zu wahren, verwirklicht. Höchst schwierige musikalische Aufgaben erwarteten den Opernchor, der sich, von Karl Klauß musikalisch betreut, auch den schwierigsten Anforderungen restlos gewachsen erwies und eine Leistung aufweisen konnte, die allerhöchste Beachtung verdient.

Ein besonders schwieriges Problem stellt das Werk an den Regisseur. Es weicht in der Aufgabenstellung grundlegend von allem ab, was sonst vom Opernregisseur verlangt wird, und noch ist man sich nicht darüber klar, wie es möglich sein wird, das Werk auch wirklich auszuspielen. Curt Becker-Huert ging hier einen Weg, den man, wenn nicht als den einzig möglichen, was die Zukunft entscheiden muß, so doch als einen durchaus werkgerechten und dem oratorienhaften Charakter des Werkes entsprechenden bezeichnen darf. An Stelle der schauspielerischen Gebärde stellt er die chorische. Der in Gruppen aufgeteilte Chor — in Analogie zur Linienführung der Musik — bewegt sich nur in seinen Gruppen, chorische Polyphonie tritt an Stelle der Einzelbewegung. Aber auch der Einzeldarsteller spielt seine Rolle nicht aus, sondern unterstützt die Musik nur durch die große Gebärde und die ausdrucksvolle, aber nicht mehr realistische Bewegung. Man spürte aus der Aufführung, daß hier allergrößte Sorgfalt angewandt worden war. Um freilich diesen Regiegedanken restlos Tat werden zu lassen, müßte an Stelle des Singchors oder vielmehr neben den Singchor auch der geschulte Bewegungschor treten. Trotz dieser in den personellen Voraussetzungen liegenden Einschränkungen aber verdient die szenische Wiedergabe höchste Anerkennung. Friedrich Kalbfuß hatte für die strenge, lineare Wiedergabe einen wesensgleichen Bühnenraum geschaffen. Er gliederte das bewegtere, wenn auch immer strenge Linien einhaltende Bühnenbild zwischen machtvolle, abgrenzende Blöcke, Mauerblöcke oder Dünen, so daß auch von hier die Geschlossenheit eingehalten wurde.

Heinrich Hölzlin gab der Gestalt des Jehann von Wien, des Verteidigers von Calais, die Hoheit der barocken Führergestalt, sang auch gesanglich die anspruchsvolle Partie mit fülligem, klangschönem Baß restlos aus. Marlene Müller-Hampe gab der fraulichen Würde, dem verletzten Stolz und dem verzweifelten Opfer der Cornelia darstellerisch und gesanglich überzeugenden Ausdruck. Ausgezeichnet waren Franz Koblitz, dessen weicher, biegsamer Tenor prächtig zur Entfaltung kam, und Erich Hallstroem, der wie Koblitz mit den gesanglichen Vorzügen auch ein tief durchdachtes Spiel aufwies als Peter und Josef von Wissant. Käthe Dietrich gab der Gestalt der unglücklichen Frau Josefs charakteristische Königin mit eindringlichen menschlichen Zügen, Profil. Erika Schmitt spielte die englische Prächtige Kriegergestalten mit aller Roheit eines brutalen Kriegslebens boten Theo Lieberhard als Sergeant und Christian Könker als Philipp. In weiteren Rollen sah man Otto Motschmann, Peter Schäfer, Adolf Eisfelberger, Fritz Bartling, Hans Köppen und Gerhard Singer.

Die Aufnahme des Werkes durch die Zuhörer war ungewöhnlich kühl. Man kann kaum noch von einem Achtungserfolg sprechen.

Dr. Carl J. Brinkmann

Reichstagung für Vorgeschichte in Aussig. Am 24. und 25. Juni findet in Aussig eine von der NS-Lehrerschaft veranstaltete Reichstagung für Vorgeschichte statt.

Baldur v. Schirach ruft die Jugend zum volksdeutschen Sammeltag

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Pimpfe und Jungmädel, Hitlerjungen und BDM-Mädel sowie an die Angehörigen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit":

„Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) statt. Es ist unser aller Ehrenpflicht gegenüber unseren volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammeleifer am 24. und 25. Juni ein stolzes Bekenntnis zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzulegen.

Ich erwarte von euch, daß ihr mit euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn ihr sammelt für unser geliebtes Volk, zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches! Ihr wißt, worum es geht!"

Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reichs.

„Gillegalle" ist nicht mehr

Den langen Laban — auch Gillegalle genannt — der den Haupteingang des Stadions „zierte", hat man erfreulicherweise für die Dauer des großen Gausportfestes „versteckelt". Wie unser Bild zeigt, wurde die Figur verkleidet. Sie soll aber nun endgültig unseren Blicken entzogen werden. Nicht etwa, daß man die Verkleidung für alle Zeit beibehalten wollte. Unmittelbar nach Beendigung des Turn- und Sportfestes soll die Figur entfernt und später durch ein anderes Bildwerk ersetzt werden. Die jetzt gefundene Zwischenlösung ist immerhin schon zu begrüßen. Wir hoffen aber, daß der grüne Aufbau für die Sportfesttage noch eine schöne Ausschmückung erfährt. Aufn.: H. Jütte

Jubilare bei der Berufsfeuerwehr

Eine Feier in der Hauptfeuerwache

In gewohnter Weise gedachte man bei der Berufsfeuerwehr wieder der Kameraden, die auf eine langjährige Dienstzeit in den Reihen der Berufsfeuerwehr zurückblicken können. Ein Brandmeister und fünf Oberfeuerwehrleute fanden diesmal im Mittelpunkt einer im Gemeinschaftsraum der Hauptfeuerwache abgehaltenen Feier, bei der der Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Oberbaurat Kargl, den Jubilaren im Namen der Stadt Mannheim und zugleich in seinem Namen den Dank für ihre stete Einsatzbereitschaft aussprach. Dieser Dank galt für 40jährige Dienstzeit dem Brandmeister Wilhelm Rödel und zum 25jährigen Dienstjubiläum den Oberfeuerwehrmännern Gustav Arnold, Philipp Kälberer, Wilhelm Biedermann, Karl Krämer und Albert Müller.

Brandmeister Behringer sprach im Namen der Kameraden zu den Jubilaren und überreichte ihnen noch ein Geschenk. Den Dank für die Ehrung brachte später im Namen der Geehrten Brandmeister Rödel zum Ausdruck.

Die mit der Erneuerung des Treuebekenntnisses zum Führer beschlossene Feierstunde wurde durch Vorträge der Gesangsabteilung der Berufsfeuerwehr umrahmt. —j—

„Der Führer ist unser, wir sind sein!"

Kreisleiter Pg. Schneider sprach zu den Propagandisten der Bewegung im Kreise Mannheim

Am Sonntagvormittag fand in Mannheim in den Harmoniesälen eine Tagung des Propagandaamtes der Kreisleitung Mannheim der NSDAP statt. Kreisleiter Schneider hielt dabei eine grundsätzliche Rede und gab den Männern des Propagandaapparates der Bewegung die Parole für ihre weitere Arbeit.

Eine vorbildliche Kundgebung

Die Beratungen begannen schon um 8.30 Uhr mit einer Haupttagung, zu der sich alle geladenen Männer der Kreisleitung, der Ortsgruppen und einiger Gliederungen der Bewegung pünktlich versammelt hatten. Der Saal hatte eine prächtige Ausschmückung erfahren, die richtungweisend sein kann, wie große Räume für Kundgebungen der Partei am besten auszugestalten sind. Eine Führerbüste grüßte aus Blumen und Lorbeer von der Bühne.

Kreispropagandaleiter Beile, der nach dem Ausscheiden des Pg. Fischer aus seinem Amt von der Gauleitung aus Donaueschingen nach hier versetzt wurde und sich inzwischen mit großem Eifer in seinen Mannheimer Aufgabenkreis eingearbeitet hat, erstattete dem Kreisleiter zunächst Meldung. Dann richtete der neue Kreispropagandaleiter herzliche Worte der Begrüßung an alle Erschienenen und verwies dabei auf das Wort des Führers: „Ich verfüge nicht gern über Menschen, die nicht wissen, warum sie gehorchen." Darum sei eine klare Ausrichtung stets notwendig. Sie werde heute für Mannheim und Umgebung vom Kreisleiter gegeben.

Der Kreisleiter spricht

Pg. Schneider hielt dann eine längere Ansprache an die Propagandaleiter, in der unter anderem folgende Gedanken zum Ausdruck kamen:

„Bei dieser Gelegenheit wollen wir uns einmal bewußt werden, was wir durch den Willen und die Einsatzbereitschaft unserer kämpferischen Gemeinschaft alles zu erreichen vermögen. Vielleicht haben wir vor 1933 die Aufgaben in ihrem ganzen Ausmaß gar nicht erkannt, die uns nach der Erringung der Macht erwachsen würden. Heute geht es vor allem darum, jeden einzelnen Volksgenossen —

(Privataufnahme)
Pg. Beile führt jetzt das Kreispropagandaamt

ganz gleich, in welcher Lebenslage er sich befindet — ständig mit unserem Gedankengut zu erfüllen. Das ist die Aufgabe der Propagandisten der Bewegung. Und sie gehen damit mehr als viele andere Männer der Partei an den einzelnen Menschen heran."

In diesem Zusammenhang verwies der Kreisleiter noch einmal auf die Kampfzeit, in der die Propaganda darauf gerichtet gewesen sei, Massen zu erfassen und dem Gegner immer zu zeigen, daß wir da waren. Heute habe sich Deutschland gewandelt, sei groß und mächtig. Unser Volk sei stolzer, anständiger, grader, einsatzbereiter geworden. Unser Volk habe sich dabei auch nach dem Vorbilde seiner politischen Kämpfer ausgerichtet und dabei gelernt, auf manches zu verzichten, was zu den Bequemlichkeiten des Lebens gehöre. Dieses Volk sei auch heroischer geworden. Und es sei die schönste Aufgabe des Propagandisten der Bewegung, es in dieser Richtung weiter zu erziehen, zumal unser Volk in der Zukunft noch vor große Aufgaben gestellt werde.

Diese Aufgaben schilderte der Kreisleiter dann und zeigte die dazu notwendigen Opfer und das Ausmaß der weitgesteckten Ziele auf. Und daraus zog Pg. Schneider dann die Schlußfolgerung für die Männer der Propaganda in seinem Kreise.

Gläubig und einsatzbereit!

„Sie, meine Kameraden, dürfen sich nie und niemals in Ihrer Haltung schwankend machen lassen. Deshalb möchte ich Ihnen auch das Bewußtsein der Größe Ihrer Verantwortung mit auf den Weg geben, ganz gleich, wohin der einzelne gestellt ist. Gehen Sie Ihren Weg — und möge er manchmal auch mühevoll sein — freudig, gläubig und einsatzbereit! Daß die deutsche Zukunft unter dem Hakenkreuz gesichert ist, wissen wir. Mit dieser Ueberzeugung nehmen wir morgen unsere Arbeit des Alltags wieder auf. Seien Sie Nationalsozialisten der Tat und seien Sie auch davon erfüllt, daß Ihr Einsatz den Generationen, die nach uns kommen, das Leben wesentlich erleichtert.

So stehen wir dauernd im Dienste des Führers, der unsere Herzen gewandelt hat, der uns gelehrt hat, daß es höchstes Glück ist, für die Gemeinschaft zu kämpfen. Es kann ja auch für einen Menschen nichts Schöneres geben, Kämpfer zu sein und für seine Aufgabe — wenn es sein muß — auch das Leben einzusetzen. So schreiten wir hinein in die große Zukunft unseres Volkes, für die viele Generationen unseres Volkes gelebt und sich eingesetzt haben. Der Führer ist unser, wir sind sein! Das sei die Parole für die weitere Arbeit."

„Achtung! Wühlmäuse!"

Starker Beifall dankte dem Kreisleiter. Dann ging Kreispropagandaleiter Beile in einem ausführlichen Referat auf Einzelheiten der zu erfüllenden Aufgaben ein. Er schilderte auch, wie man der Gefahr begegnen könne, daß ein kleiner Teil unseres Volkes vielleicht den Höhenflug seiner politischen Führung nicht mehr erkenne. Und an Hand eines Flugblattes, das unterirdische, verhetzte Kräfte kürzlich verbreiteten und dabei geschnappt wurden, ermahnte der Kreispropagandaleiter seine Mitarbeiter, alle Versuche, die Einheitlichkeit des Volkes offen oder geheim zu zerstören, sofort im Keime zu ersticken.

Die weiteren Einzelheiten der Arbeit der Propagandisten im Kreise Mannheim zeigten dann die Referate der einzelnen Stellenleiter auf. Kreishauptstellenleiter Lind schilderte, daß die Kulturarbeit der NSDAP heute nicht um der Kultur selbst willen geleistet werde, daß es vielmehr gelte, die Aufsicht über die gesamte kulturelle Arbeit unseres Volkes auszuüben und den Erfolg der politischen Arbeit dadurch zu sichern, daß die kulturellen Dinge richtig betreut werden. Je mehr bei unserer kulturellen Arbeit die nationalsozialistische Weltanschauung zum Vorschein komme, desto besser sei es.

Kreishauptstellenleiter Schönberger gab einen Ueberblick über das, was bisher an Filmarbeit im Kreise Mannheim geleistet wurde. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir auch, daß in Kürze wieder die Freilichtaufführung eines bedeutsamen Filmes im Schloßhof stattfinden soll.

Kreisstellenleiter Ginger zählte die Erfolge der Hauptstelle Rundfunk auf und gab ferner einen interessanten Einblick in das Rundfunkstrafrecht. Die wichtigen Aufgaben der Schadenverhütung setzte dann noch Gaustellenleiter Sack auseinander.

Immer auf den Führer schauen!

Zum Schluß zog Kreispropagandaleiter Beile die Bilanz aus den verschiedenen Referaten und sagte mit eindrucksstarken Worten: „Mehr denn je muß im Mittelpunkt unserer Arbeit der Satz stehen: Der Führer hat immer Recht. Mehr denn je muß sich der Propagandist der Bewegung darum mühen, auch den letzten Volksgenossen mit Einsatzbereitschaft zu erfüllen!" Dann vereinten sich alle Anwesenden im Treugelöbnis zum Führer.

Nach einer kurzen Pause traten die einzelnen Hauptstellenleiter des Kreispropagandaamtes sowie die gleichfalls erschienenen Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes zu Sondertagungen zusammen, die bis zum frühen Nachmittag dauerten. Hier wurde viel fruchtbare Arbeit geleistet. hw.

Bei Muskelrheuma ist Togal ein spezifisch wirkendes Heilmittel, beseitigt rasch Schmerzen und stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch mit Togal. In all. Apoth. M 1.24

Ich spreche zwei Bekenntnisse ganz offen aus: 1. Deutschland wird von sich aus niemals den Frieden brechen und 2., wer uns anfaßt, greift in Dornen und Stacheln. Denn ebenso wie wir den Frieden lieben, lieben wir die Freiheit! Adolf Hitler.

„Spatzenkonzert" einer Meisterkapelle

Oscar Joost serviert allerlei musikalische Leckerbissen

„Wer hat den Namen Oscar Joost schon vernommen — und wer hat die Tanzlieder und Serenaden aus seinem reichen Repertoire schon gehört?" Würde diese Frage einmal allen Rundfunkhörern vorgelegt werden, wir glauben, daß die „ich"-sagenden Antworten nur mit einer automatischen Rechenmaschine gezählt werden könnten. Dagegen würde ein Abc-Schütze mit dem Zählen jener Antworten fertig werden, die auf die Frage: „Haben Sie Oscar Joost schon einmal persönlich gesehen?" einlaufen würden. Wir Mannheimer haben nun in diesen Tagen das Glück, den von allen Tanzpaaren und Rundfunkhörern so geschätzten Primgeiger mit seiner fünfzehn Mann starken Kapelle zu sehen und zu hören. Vier Tage spielt die berühmte Tanzkapelle im Friedrichspark auf und bringt dabei die neuen und neuesten Schlager zu Gehör.

Oscar Joost mit seinem berühmten Orchester auf der neuen Musikbühne im Friedrichspark. Aufn.: Hans Jütte

Am Samstagnachmittag haben die fünfzehn Mann zum ersten Male das Mannheimer Podium betreten. Und da zeigte sich gleich, daß jeder einzelne ein Meister auf seinem Instrument ist. Um den Tanzpaaren Gelegenheit zum Verschnaufen zu geben, spart die Kapelle nicht mit Einlagen. Wer freute sich am Samstag nicht über die bunte Rhapsodie über „Broadway-Melodien" oder vor allem über das quecksilbrige „Spatzenkonzert", in dem verschiedene Instrumente einzeln „zu Wort" kommen?

Der Samstag hatte noch nicht allzu viele einheimische und fremde Tänzer und Tänzerinnen in den Friedrichspark gebracht; der Sonntag dagegen zeigte eine zehnfache Besucherzahl gegenüber dem Vortage. Und wir wünschen, daß Oscar Joost während seines hiesigen Aufenthalts viele Tanzpaare zu Gesicht bekommt und eine dankbare Zuhörerschaft hat. —ff.

Freiballon „Baden-Pfalz" wieder auf Fahrt. Zur Abnahme einer Ballonführerprüfung wurde am Sonntagvormittag der Freiballon „Baden-Pfalz" auf dem Flugplatz Neuostheim erneut gefüllt. Bei dem außerordentlich flauen Wind machte der Ballon nach dem Start kaum nennenswerte Fahrt, so daß die silberglänzende Kugel lange über dem Flugplatz und in allernächster Nähe stand. Dementsprechend wurde dann auch nur eine kurze Fahrstrecke zurückgelegt: bei Neulußheim erfolgte glatt die Landung.

Die Auszeichnung bewährter Lehrer

Oberschulrat Heck verlieh 38 Treudienst-Ehrenzeichen

Wie schon kurz berichtet, erhalten 438 Lehrer der Mannheimer Grund- und Hauptschule das Treudienst-Ehrenzeichen des Führers, und zwar 64 die goldene Auszeichnung für 40jährige Tätigkeit und 374 das silberne Kreuz für 25jähriges Wirken. Am Samstag begann nun die offizielle Verleihung dieser Ehrenzeichen, die in schlichten Feiern innerhalb der einzelnen Schulhäuser oder einiger zusammengefaßter Schulbezirke überreicht werden. In der Pestalozzischule nahm Oberschulrat Heck die erste Verleihung von 11 goldenen und 27 silbernen Ehrenzeichen vor. Gleichzeitig erfolgten noch Verleihungen in der Käfertal-Schule durch Rektor Finkbeiner und in der Uhlandschule durch Schulrat Schänzle.

In seiner Ansprache hob Oberschulrat Heck hervor, daß man nach 25- und 40jähriger Tätigkeit allen Grund habe, einen Rückblick auf diese Jahre zu werfen. Die jetzt mit dem Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichneten Erzieher erlebten den Aufstieg des Reiches bis zum Weltkrieg und dann den grandiosen Schicksalskampf des deutschen Volkes. Sie erlebten auch den Niedergang des Volkes und zeigten sich nicht verschlossen, als sich die Zeichen der neuen Zeit bemerkbar machten. Ihre ganze Kraft stellten die Erzieher dem neuen Staat zur Verfügung, um die Jugend im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen. Sie sind sich voll und ganz ihrer Aufgabe bewußt, Erzieher der deutschen Jugend und nicht nur Vermittler von Wissen zu sein. Vielfach wird die Aufgabe der Schule verkannt; denn die Schule erzieht, ehe sie überhaupt Wissen vermittelt.

Mit der Mahnung, sich durch die Ehrung erneut dem Führer verpflichtet zu fühlen und zu geloben, allezeit treu, fleißig und tapfer seine Pflicht zu tun, klang die Ansprache aus. Anschließend heftete Oberschulrat Heck den mit der Auszeichnung bedachten Lehrern und Lehrerinnen die Ehrenzeichen an.

Aus den Reihen der Ausgezeichneten wurden dann die Dankesworte gesprochen und der Freude darüber Ausdruck verliehen, daß die Treue im Dienst die verdiente Anerkennung gefunden habe.

Schülerchöre und Führerworte umrahmten die Feierstunde, die mit dem Anruf des Führers ausklang. —l—

MARCHIVUM

Es war viel los

Der letzte Tag der vergangenen und der erste Tag der neuen Woche haben eine Fülle von Veranstaltungen und Ereignissen gebracht, so daß es dem einen und dem anderen schwer fiel, sich zu entscheiden. So ist es eben: An einem Tag kommen alle Dinge auf einmal, und man weiß nicht, wo man zugreifen soll. Und dann wieder geschieht so wenig, daß man entweder die Mauern der Stadt hinter sich läßt und hinaus wandert in die freie Natur oder sich rücklings oder bäuchlings auf dem Sofa ausstreckt. Auch diese Samstage und Sonntage sind uns ab und zu willkommen. Jeder Tag hat eben ein anderes Gesicht.

Dieses Wochenende war, wie gesagt, mit bunten Abwechslungen geladen. Wir hatten nur Sorge um das Wetter. Wird es schön sein oder wird der Himmel seine Schleusen öffnen? Manch einer blieb auf dem Bürgersteig stehen und schaute lange in die Höhe, um das Vorhaben der von Westen kommenden Regenwolken einigermaßen deuten zu können. Am Samstag hat der Petrus ja ein ziemlich mieses Gesicht gemacht, aber er hat es doch ganz gut mit uns gemeint und nur am Abend ein paar Tropfen geschickt.

An diesen zwei vergangenen Tagen sind ganz besonders die Sportfreunde auf ihre Rechnung gekommen, ihre Wünsche wurden ganz und gar erfüllt. Die Anhänger des Fußballsports haben den Samstag mit roter Tinte in ihr Tagebuch geschrieben: Rapid Wien, der kampflustige Pokalmeister, kam nach Mannheim und trat gegen die verjüngte Waldhofelf an. Tausende von Fußballfreunden beider Geschlechter und aller Altersklassen haben am Samstag den Weg zum Sta-

Morgens als Erstes
Chlorodont
abends als Letztes

dion unter die Füße genommen — sie wollten unter allen Umständen dabei sein, als auf dem grünen Rasen um die einzelnen Tore gekämpft wurde. Und sein, daß die Waldhöfer gar keine Angst vor dem großen Könner aus Wien an den Tag legten, sondern prächtig drauf los spielten und nur knapp verloren.

Die Fußballer hatten ihre Sensation — und die Freunde des Rudersports auch. Die Internationale Mannheimer Ruder-Regatta am Samstag und Sonntag im Mühlauhafen, dem idealen Mannheimer Rennbecken, hatte ungezählte Zuschauer angelockt. Ernste „Renngespräche" wurden geführt: wird unser Olympiasieger im Einer, Gustav Schäfer, im Mühlauhafen wieder Lorbeeren ernten? Wer wird im Zweier und im Achter siegen? Die „Stegspukker" waren feste dabei, sich um die Siegesaussichten der einzelnen und Mannschaften die Köpfe heiß zu reden. Und als es mal zu tröpfeln anfing, sind sie nach der gedeckten Tribüne gegangen — und haben weiter orakelt.

Da und dort trifft man immer noch einen „Unkundigen", der mitten auf der Straße seine Fragen losläßt: „Warum ist denn die Innenstadt so festlich geschmückt und beflaggt?" — „Ja, mein Lieber, hast du denn noch nichts von dem großen Badischen Turn- und Sportfest gehört, das in den nächsten Tagen in unserem Stadion abgewickelt wird und Mannheim in den Mittelpunkt des gesamten sportlichen Interesses stellt?"

Der gute Mann hatte wohl davon gehört, wußte aber nicht, daß das festliche Aussehen der Stadt für die Gäste aus nah und fern geschaffen wurde. (Es soll übrigens noch schöner werden.) Aus allen Himmelsrichtungen kommen nun die Fremden, gestern konnte man schon auf den Autoparkplätzen die verschiedensten Zeichen an den Nummerschildern sehen. Allen entbietet Mannheim ein herzlich Willkommen.

Das Wochenende wurde aber nicht allein den Sportfreunden gerecht. Tanzlustige konnten an verschiedenen Plätzen wieder im Freien

Das sind Mütter, die Zeit haben,

— das sind neuzeitlich denkende Frauen, die sich den Fortschritt der Zeit dienstbar machen. Ein solcher Fortschritt ist Persil!

tanzen, zumal der Wetteronkel gerade am Sonntag eine verhältnismäßig gute Miene aufsetzte. Und dann sei auch an die Deutschlandfahrt erinnert, die Mannheim berührte und über die wir an anderer Stelle berichten.

Haben sich die Sonntagswanderer auch wieder auf den Weg in die Umgebung gemacht? Gewiß! Wir haben gesehen, daß die Rhein-Haardt-Bahn nicht wenige „ins Blaue" oder „ins Grüne" gebracht hat, und wir konnten feststellen, daß viele dutzend Rucksackbepackte vor den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn Schlange gestanden sind.

Viele sind gekommen und viele sind hinausgewandert — das ist ein gerechter Ausgleich.

—ff.

Die Marine-SA-Stürme sind auf der Höhe

Ein vorbildlicher Wettkampftag auf der Sellweide / Auf dem Kanal war das Wettrudern

Ein Ausschnitt aus den Kämpfen der SA-Marinestandarte im Neckarkanal. Aufn.: Jütte (2)

Nachdem die Wettkämpfe der SA-Brigade 153 die Richtigkeit der auch auf sportlicher Grundlage durchgeführten Breitenarbeit eindeutig bewiesen haben, stellte gestern auch die SA-Marinestandarte 7 auf der Sellweide und dem dahinter liegenden Kanal ihr sportliches Können unter Beweis.

Nun ist es aber bei der Marine-Standarte 7, die ja das ausgedehnte Gebiet Hessen-Darmstadt-Starkenburg, Saargebiet, Pfalz, Nordbaden umfaßt, so, daß die Marine-SA ihre aufbauende Kleinarbeit bei der geringeren Zahl der Stürme und bei der räumlichen Ausdehnung nicht so großzügig und einfach durchführen kann, und gerade deshalb muß man bei der Bewertung der sportlichen Leistungen im Mannschaftskampf und in den Einzelwettbewerben mit besonderer Achtung vor dem Geleisteten sprechen. Das unter der Initiative von Standartenführer Möhn und in mühevoller Kleinarbeit von seinem Mitarbeiterstab Geschaffene kann sich sehen lassen und berechtigt auch für die Zukunft zu den besten Hoffnungen.

Vom frühen Vormittag bis späten Nachmittag herrschte auf und hinter der Sellweide eine rege sportliche Tätigkeit, und schlagartig wurden die einzelnen Wettbewerbe durchgeführt, sodaß man der mustergültigen Organisation nur Anerkennung zollen kann.

An die 500 Kämpfer waren unter den Augen ihres Standartenführers bemüht, ihr Bestes zu geben, denn neben schönen Ehrengaben winkte ja für die beste Mannschaft die Reise nach Kiel zu den großen Marine-Wettkämpfen und für die besten Einzelkämpfer die Teilnahme an den Gruppen-Ausscheidungskämpfen in Darmstadt und dann vielleicht die heißersehnte Reise nach Berlin. Kein Wunder also, daß man recht erbitterte Kämpfe — mitunter bis zur völligen Erschöpfung — sah, und daher auch gute Ergebnisse zu buchen waren.

Nicht weniger als 18 Stürme aus Speyer, Frankenthal, Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Worms, Saarbrücken, Kaiserslautern, Neunkirchen, Wiesbaden, Rüsselsheim, Offenbach, Mainz usw. mit ihren 12er Mannschaften fanden im SA-Marine-Fünfkampf im Wettbewerb. Bei der Schwierigkeit der einzelnen Disziplinen gab es auch durchweg erbitterte Kämpfe und kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit, wie sie ja gerade für diese Mannschaftskämpfe unerläßlich ist.

In den Einzelwettbewerben trat die beachtliche Zahl von über 200 Kämpfern in Aktion, so daß an allen Ecken und Enden von früh bis spät etwas los war, und Zeitnehmer, Starter, Ausrechner vollauf beschäftigt waren.

Während die Einzelkämpfer im 100-Meter-, 200-Meter-, 400-Meter-, 10 000-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Weitsprung, Kugelstoßen und Handgranatenwerfen ihre Kräfte messen konnten, bestand der Fünfkampf aus 1000 Meter Wettrudern im Marinekutter, 12×50-Meter-Freistil-Schwimmstaffel, Kleinkaliberschießen, seemännische Hindernisstaffel, Winken und Morsen. Nützliche und sportliche Grundlagen waren also harmonisch vereinigt und stellten das vielseitige Können eindeutig unter Beweis. Alles in allem war es eine gelungene Wettkampfveranstaltung, die sich auch vor der breiten Oeffentlichkeit sehen lassen konnte.

Die Ergebnisse:

Marine-Fünfkampf: 1. Sieger SA-Marine-Sturm 11/12 Saarbrücken mit 2459 Punkten; 2. Sieger Sturm 11/12 Saarbrücken mit 1934½ Punkten; 3. Sieger Sturm 3/7 Ludwigshafen mit 1682 Punkten (dieser Sturm hat gleichzeitig den Preis des „Hakenkreuzbanner" gewonnen).

Bei den Wettkämpfen der Marine-SA

Schießen: Sturm 12/7 Saarbrücken mit 573 Punkten.

Schwimmen: Sturm 11/7 Saarbrücken mit 775 Punkten.

Seemännische Hindernisstaffel: Sturm 12/7 Saarbrücken 1110 Punkten.

Morsen und Winken: Sturm 3/7 Ludwigshafen mit 105 Punkten.

Deutscher Mehrkampf. Klasse A: 1. Sieger Hartmann, Sturm 2/7 763 Pkt.; 2. Sieger Handermann, Sturm 1/7 752 Pkt.; 3. Sieger Kuhn, Sturm 25/7 750 Punkte. — **Klasse B:** 1. Sieger Marx, Sturm 13/7 809 Punkte; 2. Sieger Lemmer, Sturm 4/7 6990 Pkt.; 3. Sieger Quast, Sturm 4/7 6310 Punkte.

Färberei Kramer reinigt färbt
Läden: Blumenthal. 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerwaldstr. 45; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Neckarau Friedrichstr. 19a - Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Einzelkämpfe:

100-Meterlauf: Engels, Sturm 13/7.
200-Meterlauf: Speicher, Sturm 13/7.
400-Meterlauf: Schleppi, Sturm 25/7.
10 000-Meterlauf: Wolf, Sturm 21/7.
Diskuswerfen: Deutsch, Sturm 1/7.
Speerwerfen: Marx, Sturm 13/7.

Deutsches Rotes Kreuz im Examen

Ein interessanter Wettstreit, der feine Leistungen erbrachte

Der besondere Charakter unserer Wehrpolitik erfordert außer der Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit und dem Fortschreiten unserer Technik eine gut geschulte Mannschaft im sanitären Hilfswesen für den Ernstfall. Das Deutsche Rote Kreuz wurde vom Führer mit der Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgabe betraut und hat in mühsamer Kleinarbeit einen recht ansehnlichen Stamm von Hilfskräften herangebildet, deren Fachkenntnisse nun gestern in Mannheim bei einem Wettstreit festgestellt werden sollten.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags fanden diese Leistungsprüfungen in den Räumen der Bereitschaftsküche des DRK in der Alphornstraße statt. In einem Vorentscheid waren bereits die besten Gruppen

Wenn eine neue Küche
dann von Dietrich E 3, 11

der Kreise der Landesstelle XII festgestellt worden, die nun durch Oberfeldführer Dr. Simmet (Birkenau), Feldführer Sandhaas und die Feldführerin Schuhmacher nochmals auf ihre vielseitigen Aufgaben hin geprüft wurden.

Die Gruppen der Kreise Mannheim, Worms, Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land, Mainz, Heidelberg, Bingen, Groß-Gerau und Sinsheim, die zu diesem friedlichen Wettstreit nach hier beordert waren, mußten im ersten Teile der Prüfung ihre Kenntnisse im Formaldienst unter Beweis stellen. Neben einfachen Antreteübungen, Schwenkungen und Formationsveränderungen wurde besonderer Wert gelegt auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Kommandos, die den Ausbildungsbestimmungen der Wehrmacht angepaßt sind. Die einzelnen Gruppenführerinnen gingen mit einem wahren Feuereifer an dieses sonst wohl männliche Betätigungsfeld heran, und es war erstaunlich, mit welcher Exaktheit und Schnelligkeit die Uebungen erledigt wurden. Es war wirklich schwer, hier die beste Gruppe herauszufinden, was aber gleichzeitig ein eindeutiger Beweis der planmäßig geleisteten Aufbauarbeit ist.

Keine einfachen Aufgaben

Außer der weiteren Prüfung im praktischen Dienst und in erster Hilfe sowie in den Kenntnissen über die Wirkungen der Gaskampfstoffe wurde erstmalig auch das Wissen in weltanschaulichen Dingen und in Geschichte, sowie die Fähigkeiten im Singen beurteilt. Dabei waren die Fragen oft recht schwierig. Wer weiß zum Beispiel von der Allgemeinheit etwas über die „Reaktionserscheinungen des Blaukreuzes" oder über die Frage: „Kann Weißkreuz eine Lungenödem erzeugen?" Dies waren Fragen, die jede der Teilnehmerinnen zu beantworten hatte. Es zeigte sich auch hier, daß vorbildliche Arbeit geleistet worden war; denn die Ergebnisse waren sehr befriedigend.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen, das gleichzeitig Zeugnis ablegte von der Leistungsmöglichkeit und der vorbildlichen Einrichtung der Mannheimer Bereitschaftsküche, und der aufgewendeten Liebe, fand dieser Wettstreit sein Ende. Die Feldführerin Schuhmacher, die Bezirksführerin, dankte zuvor allen Teilnehmerinnen des Wettstreits für den bewiesenen Einsatz.

W.

Das Abwinken bei Kraftfahrzeugen. Die Frage, wer für das Abwinken verantwortlich ist, beantwortet ein Urteil des Reichsgerichts. Dort wird ausgeführt, es sei durchaus zweckmäßig, wenn sich der Fahrer eines Kraftrades mit dem auf den Sozius fahrenden Begleiter dahin verständigt, daß dieser die nötigen Fahrtrichtungszeichen gibt. Verantwortlich bleibe aber immer der Fahrer selbst. Es genüge nicht, daß der Begleiter ortskundig und im allgemeinen zuverlässig sei. Vielmehr müsse der Fahrer den Begleiter bei Ausführung der übernommenen Aufgabe fortlaufend überwachen und auch stets angeben, welche Zeichen gegeben werden sollen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Dienstjubiläum. Der Postbetriebsassistent Wilhelm Kuhn, Postamt I, feiert am Montag in körperlicher und geistiger Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum. Hierzu unsere herzlichen Glückwünsche.

Treu gedient. Gottlob Langenstein, Böcklinstraße 64, feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum bei der Städt. Straßenbahn. Wir gratulieren noch nachträglich.

65. Geburtstag. Johann König, Luzenberg-Sammelbahnhof, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Nach 40jähriger Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn trat er am 1. Juni in den wohlverdienten Ruhestand. Zum 65. Geburtstag auch unsern Glückwunsch.

Sechs Ruhestörer festgenommen. Nicht weniger als zwölf Ruhestörer mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag von der Polizei zur Anzeige gebracht werden. Sechs von diesen hatten es so toll mit Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug getrieben, daß sogar ihre Festnahme erfolgte.

Betrunkene Radfahrer. Ueber den Durst getrunken hatten zwei Radfahrer, die durch ihr unsicheres Fahren den Verkehr gefährdeten und daher von der Polizei festgenommen wurden. Die Fahrräder stellte man selbstverständlich sicher.

Zimmerbrand. Durch unvorsichtigen Umgang mit Schwefeldämpfen entstand in einem Haus im U-4-Quadrat ein Zimmerbrand, der aber von Hausbewohnern gelöscht werden konnte, so daß die Berufsfeuerwehr nicht alarmiert werden brauchte.

Die Kinderkleiderschau. Das Deutsche Frauenwerk, Kreisstelle Mannheim, teilt mit: In einem Teil der Tagespresse war der Zeitpunkt unserer Kinderkleiderschau unrichtig wiedergegeben. Die Schau findet am nächsten Mittwoch (21. Juni) im Friedrichspark statt. Wir machen auch noch einmal besonders darauf aufmerksam, daß außer schöner und zweckmäßiger Kinderkleidung auch gleichzeitig eine Schau von Dirndlkleidern für Erwachsene vorgeführt wird. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Jeder Deutsche braucht eine Ahnenmappe! Ihr Lieferant Bürobedarf Böttcher u. Co. Mannheim D 4, 1 Ruf: 28858 u. 28859

Was ist heute los?

Montag, 19. Juni:

Nationaltheater: „Das Land des Lächelns", Operette von Lehár.

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Tanz.

Konzert: Blankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Café Wien; abends: Weinhaus Hütte, Grünzimmerkuba.

Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Frontsiage-Bar in der Libelle, Wintergarten, Kaffee Carl Theodor, Waldparkrestaurant am Stern, Palmgarten Brückl.

Auf der Tanzterrasse des Friedrichsparks: Gastspiel der Tanzkapelle Oskar Jost.

Eislauf: „Rund um den Friedrichsplatz".

Rundfunk-Programm

Montag, 19. Juni:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte; 8.10 Gymnastik; 8.30 „Fröhliche Morgenmusik" (Schallplatten); 9.20 Für dich daheim; 10.00 Räuberwolf (ein naturkundliches Spiel um ein Wespennest); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten, Wetterbericht; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 „Eine Stund' schön und bunt" (Schallplatten); 16.00 Nachmittagskonzert aus Baden-Baden; 17.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Meister der Unterhaltung (Eduard Künneke); 18.45 Aus Zeit und Leben; 19.00 Der Dengelgeist und andere Volkserzählungen; 19.45 Kurzberichte; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Stuttgart spielt auf!"; 21.00 Sinfonie-Konzert aus Italien; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; Echo vom Zweiten Badischen Turn- und Sportfest in Mannheim; 22.30 Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter; 6.10 Kleine Melodie (Schallplatten); 6.30 Frühkonzert; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Kinderliedersingen; 11.00 Normalsteuersätze; 11.15 Bauernbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten (Schallplatten); 12.00 Musik zum Mittag; 12.55 Zeitzeichen; 13.00 Glückwünsche; 13.45 Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei (Schallplatten); 15.00 Börsen-, Markt- und Börsenberichte; 15.15 Heitere Klänge (Schallplatten); 15.40 Frauen in ihren Briefen; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Aus dem Zeitgeschehen; 18.00 Von Woche zu Woche; 19.00 Großdeutschlandfahrt 1939; 19.15 Stille Wege (Schallplatten); 20.00 Nachrichten, Wetter; 20.15 Der Sonntagsbesuch; 20.40 Achtes Schwarzkopf-Konzert; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; 22.20 Eine kleine Nachtmusik; 22.40 „Kieler Woche"; 22.45 Sportbericht; 23.00—23.50 Kammermusik aus Paris (Aufnahme).

Daten für den 19. Juni

1861 Der Bildhauer Karl Seffner in Leipzig geboren.

1867 Kaiser Maximilian von Mexiko in Querétaro erschossen.

1884 Der Maler Ludwig Richter in Dresden gestorben.

1902 König Albert von Sachsen in Sibyllenort gestorben.

1933 Verbot der NSDAP, SA und SS in Oesterreich.

In Erwartung der Segelflieger

Mannheim am Sonntag nicht mehr angeflogen

Im gleichen Augenblick, als in der Breisgaustadt Freiburg der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, den Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb 1939 des NS-Fliegerkorps startete, war auch die örtliche Sportleitung auf dem Mannheimer Flughafen angetreten, um den Dienst zu übernehmen. Diese Dienstübernahme und die damit verbundene Dienstbereitschaft fand ihren sichtbaren Ausdruck durch die Flaggenhissung vor dem Haus der Flieger.

Die in Mannheim eingesetzte Sportleitung brauchte sich mit der Durchführung der vorbereitenden Arbeiten nicht allzu sehr beeilen, da innerhalb der nächsten Stunden nicht mit dem Eintreffen der Wettbewerbsteilnehmer zu rechnen war. Die erste Arbeit bestand darin, den „Kreidekreis" anzulegen. Dieser „Kreidekreis" mit einem Durchmesser von 25 Meter dient zur Umgrenzung der auszulegenden Sichtzeichen, die von denjenigen Wettbewerbsteilnehmern ermittelt werden müssen, die wegen günstiger Witterungsverhältnisse nicht landen wollen, sondern nach Anfliegen des Flugplatzes direkt das nächste Etappenziel ansteuern. Mit Kalk wurde dieser Kreidekreis von den Helfern des Sportleiters, NSFK-Obertruppführer Segelflughauptlehrer Vögelein, angelegt.

Trotz des für die Flugstrecke verhältnismäßig ungünstigen Windes konnten die meisten Wettbewerbsteilnehmer die für Sonntag vorgeschriebenen Strecken fliegen. Nach den letzten Meldungen scheinen die meisten Segelflieger in Offenburg niedergegangen zu sein. Hanna Reitsch und der Segelflieger Bräutigam sind sogar bis nach Karlsruhe gelangt und können somit im Laufe des Montags in Mannheim erwartet werden. —j—

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 264 67

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschleppdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 40316

Die Technische Nothilfe wurde Hilfspolizei

Appell der Ortsgruppe Mannheim / Eine schöne Entwicklung / Der Gruß dar Partei

Durch Reichsgesetz vom 25. März 1939 ist die Technische Nothilfe zur technischen Hilfspolizei erklärt worden. Aus Anlaß der Verkündigung dieses Gesetzes hatte das Reichsamt der TN für sämtliche Dienststellen einen Reichsappell angesetzt. Die Ortsgruppe Mannheim hielt den Appell am Sonntagvormittag im großen Saal des „Zähringer Löwen" ab. Nach dem Fahneneinmarsch ergriff in Vertretung des Ortsführers Geßner der Gemeinschaftsführer Wihler das Wort, um noch einmal die Entstehung, die Entwicklung und den Zweck der Technischen Nothilfe klarzulegen.

Alte Frontkämpfer waren es, die nach Beendigung des Weltkriegs noch einmal die Waffe ergriffen, um den bolschewistischen Umtrieben zu begegnen und das Schlimmste abzuwenden. In dieser Zeit des Aufruhrs und der kommunistischen Gewalttaten entstand aus dem Zwang der Verhältnisse heraus die Technische Abteilung bei der Garde-Kavallerie-Schützendivision. Ausgangspunkt und tieferer Sinn der Bildung dieser technischen Formationen war die Erkenntnis, daß man der Stillegung lebenswichtiger Betriebe als Mittel zur Aufrichtung einer bolschewistischen Herrschaft mit rein militärischen Machtmitteln allein nicht wirksam genug begegnen konnte. Im Januar 1919 erfolgte die Aufstellung der Technischen Abteilung innerhalb der Garde-Kavallerie-Schützendivision. Rastlos wurden dann weitere Kompanien aufgestellt und damit der Grundstock gelegt zur wirksamen Abwehr der bolschewistischen Machtgelüste durch Einsatz dieser technischen Kräfte in den lebenswichtigen Erzeuger- und Versorgungsbetrieben. Daß die in Berlin aufgestellte Technische Abteilung, die anfangs auch dazu bestimmt war, auswärtige Aufgaben durch Entsendung von Offizieren und technischen Mannschaften zu lösen, nicht ausreichen würden, war von vornherein klar. Der daher naheliegende Gedanke, bei den einzelnen Reichswehrkommandos ebenfalls Technische Abteilungen zu errichten, konnte wegen den Bestimmungen des „Friedensvertrages" nicht in die Tat umgesetzt werden. Man half sich damit, in Berlin und größeren Städten technische Zeitfreiwilligen-Abteilungen aufzustellen.

Der erste Einsatz überhaupt fand am 19. Februar 1919 in Gotha statt. Anfang März folgte anläßlich des von Kommunisten und Spartakisten erklärten Generalstreiks ein großer Einsatz der TA, verstärkt durch Zeitfreiwillige, in den Elektrizitätswerken in Charlottenburg und Berlin. Aber nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern auch anderwärts wurden die TA eingesetzt.

Am 30. September 1919 wurde die TA durch Verfügung des Reichswehrministers zur zivilen Organisation erklärt und Technische Nothilfe genannt, deren erste Führer bewährte Offiziere der TA waren. Unaufhörlich wuchs die Zahl der Ortsgruppen und der Nothelfer im Verlauf der weiteren Ausbautätigkeit. Die TN hat vom 1. Oktober 1919 bis zum 30. September 1937 mit 136 341 Nothelfern bei einer Gesamtzahl von 6 339 800 geleisteten Arbeitsstunden an 6950 Einsatzstellen gestanden.

Der Redner umriß dann die weittragende Bedeutung der geleisteten Arbeit. Der Einsatz beim Kapp-Putsch zum Beispiel sicherte nicht nur die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Bedürfnisse, sondern auch die Erhaltung wertvollster Produktionsstätten. Ein anderes Beispiel: Nach dem Hamburger Kommunistenputsch folgte im November 1923 der Streik in der Reichsdruckerei, die eine Hochburg der Kommunisten war. Die TN wurde eingesetzt, und seit der Zeit hat kein Kommunist mehr die Reichsdruckerei betreten. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß es niemals das Ziel der TN war, sich in Arbeitskämpfe einzumischen, sondern lediglich die durch ihre bedeutungsvolle Funktion aus dem Kreis der Betriebe ragenden „lebenswichtigen" Werke sicherzustellen. Die TN war es, die den Begriff des lebenswichtigen Betriebes geprägt und dafür gesorgt hat, daß dieser Begriff in der Oeffentlichkeit bekannt wurde.

Gemeinschaftsführer Wihler sprach dann weiter über die jüngste Vergangenheit der TN und betonte, daß die nationalsozialistische Reichsregierung auf Grund eingehender Untersuchungen und Feststellungen zu dem Ergebnis kam, daß die TN auch im neuen Staate erforderlich ist. Neue Richtlinien wurden erlassen. Als Machtmittel zur Lösung von bestimmten Aufgaben, die nur durch fachliches Können zu bewältigen sind, war und ist die TN als Fachorganisation anzusprechen. Nicht die Zahl der Nothelfer ist das wesentlichste, sondern wichtig sind die Fachkräfte, die sich freiwillig einsetzen. Aber auch die Beherrschung technischer Fertigkeiten allein schafft nicht den für die Erfüllung seiner Aufgaben befähigten Nothelfer: das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volk und dem Vaterland, das Zurückstellen der eigenen Person, die Verpflichtung dem eigenen Gewissen gegenüber, die freiwillig übernommenen Aufgaben unter Aufbietung aller Kräfte auch wirklich zu erfüllen — das sind die notwendigen Charaktereigenschaften des Nothelfers.

Die Durchführung verschiedener Aufgaben brachte ein enges Zusammenarbeiten mit der Polizei; die TN ist immer Helferin der Polizei gewesen. Darum ist auch die TN im Zuge der Neugründung der Deutschen Polizei dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei unterstellt worden. Der Runderlaß vom 13. Oktober 1936 besagt unter anderem: „Die Technische Nothilfe ist ein ständiges Hilfsorgan der Polizei für wichtige öffentliche Hilfeleistungen technischer Art und damit ein Machtmittel des Staates. Sie hat technische Hilfe zu leisten a) für die Sicherstellung staats- und lebenswichtiger Einrichtungen, b) im Luftschutz, c) bei Katastrophen." Diese Bestimmungen haben für den Frieden und auch für den Ernstfall Geltung.

Nachdem Gemeinschaftsführer Wihler seine Rede beendet hatte, überbrachte Ortsgruppenleiter Pg. Kohler die Grüße des dienstlich verhinderten Kreisleiters und betonte, daß die TN, die sich aus kleinsten Anfängen heraus entwickelt habe, als Einsatz-Instrument aus der Gemeinschaft nicht mehr wegzudenken sei.

Die Nationallieder beendeten den Appell, zu dem übrigens auch mehrere Vertreter der Wehrmacht erschienen waren. —ff.

Mannheims Sportler kaufen bei
Hut Weber
BREITESTR. O 1, 6

Leider sausten sie zu schnell vorbei

Hochbetrieb war in allen Straßen, die gestern die Deutschlandfahrer passierten

Das muß man schon sagen: die Mannheimer waren rein aus dem Häuschen, als am Sonntagmittag die Teilnehmer an der Großdeutschlandfahrt erwartet wurden. Eine Stunde bevor die Fahrer frühestens in Mannheim eintreffen konnten, standen an den Durchfahrtsstraßen bereits die Mannheimer, und in hellen Scharen strömten sie noch aus allen Richtungen herbei.

Das stärkste Gedränge herrschte begreiflicherweise am Karl-Reiß-Platz, wo man zunächst eine angenehme Unterhaltung durch das Standkonzert hatte, das das Musikkorps des II./IR 110 ausführte. Am Karl-Reiß-Platz war nämlich der spannendste Augenblick während der ganzen Mannheimer Durchfahrt zu erwarten, weil hier die Spurtprämie des ASZ-Sportberichts die Fahrer anfeuerte.

Unsere Neugierde trieb uns hinüber nach Ludwigshafen, wo am Hindenburgpark die einzige Zwangspause und Verpflegungskontrolle der 15. Etappe der Großdeutschlandfahrt eingelegt war und wo sich auch Gelegenheit bot, die Fahrer etwas näher zu betrachten. Auch jenseits des Rheins herrschte große Begeisterung, die sich zunächst auf die Verpflegungskontrolle konzentrierte. Die umfassende Absperrung konnte dort die Begeisterung der Ludwigshafener kaum eindämmen, so daß die Zwangspause für die Rennfahrer keine Ruhepause wurde. Immer wieder gab es Störungen der Fahrer, die sich hier das zu Gemüte führen konnten, was ihnen am besten schmeckte. Von gebratenen Hühnern und der schönsten Nudelsuppe bis zu Eiern, Obstkaltschalen und frischem Obst war alles vorhanden, was das Herz begehrte.

Während sich die Rennfahrer das Essen schmecken ließen, wurden von ihren Betreuern die Räder nachgesehen und überprüft. Nach zwanzig Minuten ging es wieder weiter: an der Spitze Paul Langhoff, der ja auch als erster in Ludwigshafen angekommen war. In dem gleichen Abstand, der beim Eintreffen in Ludwigshafen bestanden hatte, schickte man das übrige Feld auf die Fahrt.

Inzwischen standen in den Durchfahrtsstraßen Mannheims dichtgedrängt die Zuschauer, an denen zunächst die Begleitautos vorbeibrausten. Mit zu den aufmerksamsten Beobachtern gehörte die Jugend, die es gleich herausbekommen hatte, daß sich unter den vorbeisausenden Kraftwagen auch ein Volkswagen befand.

Am Karl-Reiß-Platz gab es ein eifriges Hälserecken, als Böllerschüsse das Nahen der Fahrer verkündeten. Zunächst kamen die Wagen und die Kräfte der Polizei, die dafür sorgten, daß die Fahrbahn frei war, und dann tauchte ein einzelner Radfahrer auf, der mit großem Hallo begrüßt wurde. Natürlich war es Nummer 14, Paul Langhoff, der seinen Vorsprung beibehalten konnte und so ohne besondere Anstrengung die Spurtprämie des ASZ-Sportberichts gewann.

Zwei weitere Fahrer hatten sich nach ihm vom Feld losgelöst, das dann wenig später in einem dichten Rudel folgte. Anfeuernde Zurufe begleiteten die Fahrer, die für viele nur zu schnell vorbeisausten ... Gesprächsstoff gab es anschließend genug, und dabei durfte man feststellen, daß die Mannheimer insgesamt doch eine radsportfreudige Gemeinde bilden! —l—

Handwerksarbeit ist von Bestand

Landeshandwerksmeister Roth bei der Mannheimer Kreishandwerkerschaft

Die Obermeister und die Innungswerbewarte sämtlicher Handwerker-Innungen der Kreishandwerkerschaft Mannheim nahmen an einem eintägigen Schulungslehrgang der Kreishandwerkerschaft teil, um aus berufenem Mund zu hören, wie notwendig die Werbung für jeden Handwerker ist und wie die Werbung durchgeführt werden muß, um auch den letzten Volksgenossen von den Aufgaben und der Bedeutung des Handwerks zu überzeugen.

Die Tagung wurde durch den Landeshandwerksmeister und Präsidenten der Badischen Handwerkskammer, Pg. R. Roth, eröffnet, der in seiner Ansprache davon ausging, daß man aus den Reihen der Handwerker heute vielfach zu hören bekommt, der Handwerker habe ja so viel Aufträge, daß er diese kaum ausführen könne und daß sich daher eine Werbung erübrige. Genau so wird oftmals der Standpunkt vertreten, daß die beste Werbung die Lieferung von Qualitätsarbeit sei.

Es muß geworben werden

Diesen Ansichten ist entgegenzuhalten, daß die beste Idee tot bleiben muß, wenn für diese Idee nicht geworben wird. Der Handwerker muß sich ein Beispiel an der Industrie nehmen, die auch immer wieder wirbt, auch dann, wenn ihre Erzeugnisse in weitesten Kreisen bekannt sind. Selbstverständlich hat der Handwerker bei seiner Werbung handwerkliche Grundsätze zu berücksichtigen und alles zu tun, um den Sinn der Handwerksarbeit ins Volk hinauszutragen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß für das Handwerk geworben werden muß, für das Handwerk, das im Mittelalter nicht nur eine Macht, sondern auch ein Kulturfaktor war.

Noch vielen Volksgenossen gilt es klar zu machen, daß Handwerksarbeit einen besonderen Sinn hat und daß der Handwerksmeister nicht am laufenden Band steht. Daher liefert der Handwerker auch keine Massenware, sondern etwas Einmaliges, Bodenständiges und Wertbeständiges. So ist der Handwerker ein schöpferisch tätiger Mensch, von dem nicht nur in künstlerischer und kultureller Hinsicht Höchstleistungen verlangt werden, sondern der auch Breitenarbeit zu leisten hat. Es ist durchaus gleichgültig, ob von einem Gegenstand nur ein Stück angefertigt oder dieser z. B. sechsmal hergestellt wird. Entscheidend bleibt die solide Handwerksarbeit, die von Bestand ist.

Mehr denn je muß der Kampf gegen den Kitsch aufgenommen werden, denn es ist klar, daß die Massenware nicht von solchem Bestand sein kann, wie ein solides, vom Handwerker gefertigtes Stück. Allein, schon im Interesse der Durchführung des Vierjahresplans können wir eine Rohstoffvergeudung nicht erlauben. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung mehr, daß eine gute Handwerksarbeit eine erheblich längere Lebensdauer hat als Massenware. Für Ersatzbeschaffungen von Massenwaren sind wieder Rohstoffe notwendig, was bei einer haltbaren Handwerksarbeit nicht der Fall ist.

Mit dem Appell an die Handwerker, alle Kräfte einzusetzen und so zu werben, daß niemand mehr davon abkommt, handwerkliche Erzeugnisse zu kaufen, schloß der Landeshandwerksmeister seine Eröffnungsansprache.

Die Tagung selbst brachte dann Referate über Einzelheiten der Handwerkswerbung, über die Beziehungen der Wirtschaftsentwicklung zum Handwerk, über das Werberecht und vieles andere mehr. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an die von Kreishandwerksmeister Stark geleitete Tagung an, die sehr viele Anregungen vermittelte und der ein voller Erfolg beschieden war. —j—

Eine traurige Bilanz. Im Laufe des Samstags und in der Nacht zum Sonntag ereigneten sich in Mannheim durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften nicht weniger als sieben Verkehrsunfälle, bei denen eine Person schwer und sieben Personen leicht verletzt wurden. Der hierbei entstandene Sachschaden ist bedeutend. Auch im Laufe des Sonntags erfolgten mehrere Zusammenstöße, die zum Teil ziemlich heftig waren.

Reger Sonderzugbetrieb

Reichsbahn-Feststellungen vom Sonntag

Bei der Reichsbahn herrschte über das Wochenende ein reger Sonderzug-Verkehr, zu dem vor allem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beitrug.

Im allgemeinen waren der Fernverkehr und auch der Nahverkehr recht lebhaft. Der Stadtbesuchsverkehr, der sich am Samstag sehr rege zeigte, blieb am Sonntagvormittag schwach, um am Nachmittag etwas anzuziehen. Und im Ausflugsverkehr traten insbesondere mehrere Gesellschaftsfahrten und Betriebsausflüge in Erscheinung.

An Sonderzügen wurden in Mannheim abgefertigt: ein mit 800 Personen besetzter Zug nach Weinheim und zurück, ein Zug nach Fürth im Odenwald und zurück mit 400 Personen und ein Zug für den Eisenbahnerverein Mannheim mit 1200 Teilnehmern nach Frankfurt a. M. und zurück. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof Sonderzüge auf der Fahrt von St. Johann nach Düsseldorf, von Marienbad nach Neustadt an der Weinstraße, von Ludwigshafen-Mundenheim nach Hirschhorn, von Aalen nach Koblenz, von Wiesensteig nach Düsseldorf, von Ludwigshafen nach Auerbach, von Ketsch nach Wiesbaden, von Worms nach Stuttgart, von Heilbronn nach Worms und von Koblenz nach Aalen. —l—

MARCHIVUM

„Viktoria" klingts am Schalker Markt

Admira Wien im Olympia-Stadion 9:0 geschlagen / Dresdner SC auf dem dritten Platz / FSV-Frauen im Handball-Endspiel

FC Schalke 04 — Admira Wien 9:0

(Telefonischer Sonderbericht)

Stürmischer Beifall dankte den Jugendmannschaften von Schalke 04 und Admira Wien, die das Vorspiel im ausverkauften Olympia-Stadion bestritten hatten. Es war aber auch wirklich Klasse-Fußball, was diese Jungen 80 Minuten lang vorgeführt hatten. Ja, es wimmelte nur so von kleinen Hahnemanns auf der einen, Szepans und Kuzorras auf der anderen Seite. Ganz besonders die Schalker Jugend machte ihrem Fußball, den ihnen Kuzorra als ihr Trainer vermittelt hatte, alle Ehre. Verblüffend, wie selbstbewußt diese 17- und 18jährigen beste Schalker Tricks hervorzauberten und ihren Wiener Gegnern etwas in der Fußballkunst vorspielten. Hätten sie genauer geschossen, so wäre ihr Sieg noch klarer als 4:2 ausgefallen.

Schalke hätte zweistellig gewinnen können

Ob die Alten auch so ausgezeichnet spielen würden, fragte man sich zwischen dem Vor- und Hauptspiel. Nun, die Antwort ist verblüffend deutlich ausgefallen. Ein solches Ergebnis kannte die Chronik der deutschen Fußballendspiele bislang nicht, und sie wird es auch so rasch nicht wieder erleben, und dabei ist dieses 9:0, am Spielverlauf und an den beiderseitigen Leistungen gemessen, nicht einmal übertrieben. Mit etwas mehr Glück im Torschuß — Schalke hatte zwei Lattenschüsse, erzielte ferner zwei Abseitstore sowie zwei Treffer im Augenblick, als das Spiel gerade unterbrochen wurde —, oder auch mit etwas mehr Konzentration im letzten Spielabschnitt, hätte die Katastrophe für Admira noch größer werden können.

Kalwitzki fünffacher Torschütze

Die Sieger-Elf brauchte nicht einmal die kämpferischen Vorzüge voll einzusetzen, ihre wahrhaft meisterliche Spielkunst allein genügte, um den Ostmarkmeister in eine untergeordnete Rolle zu drängen. Das verwirrende Stellungsspiel der Schalker Stürmer, bei denen man häufig Kalwitzki am einen, Szepan am anderen Flügel und Urban in der Mitte sah — so wirbelte alles im Sturm durcheinander — brachte die Admira-Abwehr völlig aus dem Konzept. Das meisterhaft genaue Zuspiel von Mann zu Mann oder auf den freien Raum, aber nicht etwa nur im berühmten Schalker Kreiselspiel, sondern auch auf lange Distanzen, jagte die Wiener Deckungsspieler aus einer Schwierigkeit in die andere. Zweifellos war es ein ausgesprochenes Katz- und Mausspiel, was auf dem herrlichen Stadionrasen vorgeführt wurde und wobei die Rollenverteilung unschwer zu erraten ist. Szepans strategische Fähigkeiten und Kuzorras trickreiches Spiel feierten Triumphe. Die eigentliche Ueberraschung aber war das überaus variantenreiche Mittelstürmerspiel Kalwitzkis, der überdies bei seinen fünf Treffern, großen Torinstinkt bewies. Bei den Flügelstürmern, deren Einsatz viel zur Auflockerung der feindlichen Abwehr beitrug, überraschten das kluge Spiel und die genauen Flanken des jungen Eppenhoff, der gerade im richtigen Augenblick ein vollwertiges Glied des Schalke-Sturms geworden ist. Die königsblaue Läuferreihe ließ dem Admira-Sturm keine Entfaltung zu, selbst Hahnemann konnte von Berg glatt in Schach gehalten werden, während Gellesch und später auch Tibulski den Sturm wirkungsvoll unterstützten. Die Verteidiger lösten ihre nicht übermäßig schwierige Aufgabe geschickt, und vor allem zeigte sich Klodt diesmal von großer Sicherheit, mit der er drohende Situationen schon frühzeitig durch entschlossenes Eingreifen klärte.

Auch mit Schall und Platzer hätte Admira verloren

Gewiß war der Ostmarkmeister durch das Fehlen von Platzer und Schall geschwächt, entscheidend ist diese Schwäche aber zweifellos nicht gewesen. Platzer hätte vielleicht von den neun Toren das eine oder andere gehalten, doch über ein halbes Dutzend hätte auch seine Kunst nicht zu verhindern vermocht. Vielleicht wäre Admira auch besser gefahren, wenn sie von Anfang an mit Hanreiter als Verteidiger gespielt hätte, denn der korpulente Mirschitzka gab als linker Verteidiger keine gute Vorstellung. Für die hohe Niederlage der Admira gibt aber auch diese Einzelfrage keine Klärung. Der Ostmarkmeister hat einfach zu schwach, enttäuschend schwach gespielt. Von einigen kurzen Perioden abgesehen, war von einem planvollen Zuspiel nicht viel zu sehen, noch weniger von dem meisterlichen Sturm. Stoiber und Durspekt kamen infolge ihrer Langsamkeit bei genauer Deckung durch den Gegner kaum an den Ball, und die Flügel planmäßig einzusetzen, gelang nicht in ausreichendem Maße. Die beiden Außenläufer Urbanek und Hanreitner sowie Marischka entsprachen noch am ehesten den hohen Ansprüchen. Der 19jährige Mittelläufer Klacl verscherzte sich und seiner Mannschaft alle Sympathien, als er zehn Minuten nach der Pause Szepan durch einen regelrechten Kinnhaken zu Boden streckte, sofort des Feldes verwiesen wurde und ein minutenlanges Pfeifkonzert des objektiven Publikums herausforderte.

Der Schiedsrichter Schulz (Dresden) leitete das Spiel meisterhaft, wobei vor allem angenehm berührte, daß er ständig in der Nähe des Balles zu finden war, so daß ihm keine Regelverstöße entgehen konnten. Der Handelsmeter, den er gegen Schalke verhängte, war vielleicht nicht ganz zwingend; er wurde übrigens von Schilling an den Pfosten geschossen.

Bei der Pause schon 4:0

Aus dem Anstoß Schalkes nahmen die Knappen von Anfang an das Heft in die Hand und bedrohten bereits in den ersten fünf Minuten das Admira-Tor. Nach 6 Minuten klatschte ein famoser Schuß Eppenhoffs an die Torlatte, aber 2 Minuten später war Schalke doch in Führung gegangen und zwar durch einen genauen 20-Meter-Schuß Kalwitzkis von der Linksaußenstellung her nach einem prächtigen Zusammenspiel des gesamten Sturmes. Fünf Minuten später erhöhte eine prächtige Kombination der Schalker, die Urban nach Vorlage von Kuzorra durch einen Torschuß krönte, den Stand, damit war die „berühmte 2:0-Führung Schalkes" bereits erzielt und fast schien es, als wollte man sich etwas verschnaufen. In der 1. Viertelstunde kam dann auch Admira zu verschiedenen Gegenstößen die Schalkes Tor das eine oder andere Mal etwas stärker in Gefahr brachten, aber schon bald rasselte wieder der Beifall der Zuschauer in die herrlichen Kombinationszüge Schalkes, aus denen in der 26. Minute Kalwitzki wiederum von der Linksaußenposition aus das 3. Tor erzielte. Genau nach 30 Minuten Spieldauer hieß es 4:0 und zwar wiederum durch Kalwitzki, der einen abgewehrten Schuß Szepans aus nächster Tornähe einlenkte. Die restliche Spielzeit vor der Pause stand weiterhin im Zeichen Schalkes, obwohl Admira in diesem Spielabschnitt eine Aenderung in ihrer Abwehr vornahm und zwar dadurch, daß Klacl rechter Verteidiger spielte und Urbanek Mittelläufer wurde, während Mirschitzka den Läuferposten nun einnahm.

Sonderbeifall für Szepan

Nach der Pause hatte Admira ihre Abwehrformation erneut geändert und zwar war nun Hanreiter Verteidiger geworden und damit hatte man die Aufstellung gefunden, die von Anfang an vielleicht die zweckmäßigere gewesen wäre. Immerhin konnte auch diese Aenderung nicht verhindern, daß Schalke auch im 2. Spielabschnitt das Spiel völlig überlegen gestaltete. Nach Ablauf einer weiteren Viertelstunde hieß es bereits 6:0 und zwar einmal durch einen Freistoß Tibulskis, der von einem Wiener Spieler ins eigene Tor abgefälscht wurde, sowie durch Kalwitzki, der von Linksaußen her bis dicht ans Tor herantrippelte und aus kurzer Entfernung einschoß. Was Schalke nun vorführte, war im wesentlichen eine meisterhafte Darbietung des typisch gewordenen Kreiselspieles, bei dem die gegnerischen Spieler minutenlang überhaupt nicht mehr an den Ball kamen. Als sie in den letzten 10 Minuten noch einmal anzogen, wurde aus dem 6:0 ein 9:0 und zwar zunächst durch Kalwitzki, der einen von Buchberger kurz abgewehrten Urban-Schuß einlenkte und 3 Minuten später durch Kuzorra, der eine Maßflanke Eppenhoffs einschoß und in der letzten Minute erzielte dann auch noch Szepan nach einem vorangegangenen Pfostenschuß Kalwitzkis den 9. und letzten Treffer, der angesichts der meisterhaften Feldspielleistung des blonden Schalkers diesem eine besondere Ovation des Publikums einbrachte. ha.

Mit dem 9:0-Triumph der Schalker Knappen über Admira Wien haben die Westfalen zum vierten Male die höchste Trophäe im deutschen Fußballsport, die „Viktoria" errungen. (Archiv-M)

Schön und seine Kameraden auf dem dritten Rang

Der Hamburger SV, erstmals wieder mit Höffmann, unterliegt im Ostragehege dem Sachsenmeister 3:2

(Eigener Bericht)

Dresden, 18. Juni.

Also — mit Höffmann, aber ohne Hofmann! Das stellte sich am Freitagabend im Dresdner Sporthotel, dem „Hohenzollernhof", so zwischen 22 Uhr und 22.22 Uhr heraus. Schon war der HSV da, noch aber ohne Höffmann und Warning, die aber eben im Hamburger Gespräch als „Nachfahren" für Samstag früh angekündigt waren. Und gerade brachte Georg Köhler mit: „Hofmann spielt nicht".

Dresdner Sport-Club: Kreß; Kreisch, Hempel; Weber, Dzur, Köckeritz; Kugler, Schaffer, König, Schön, Kapitän.

Hamburger Sport-Verein: Warning; R. Dörfel, Danek; Seeler, Reinhardt, Kahl; F. Dörfel, Jessen, Höffmann, Noack, Carstens.

So stellten sie sich also dem Pforzheimer Schiedsrichter Unverfehrt, der sich große Mühe gab und doch nicht in jedem einzelnen Falle das Richtige traf. Manchmal arbeitete er auch etwas mit unnötigen Gesten. Er pfiff an, und ein Spiel kam ins Rollen, das bald deutlich zeigte: „Wie weit sind wir vorangekommen?" In der Spielzeit nämlich — und wie sind die Mannschaften abgekämpft und überspielt.

Von den Dresdnern war das die ersten fünfundvierzig Minuten noch in stärkerem Maße zu sagen als von ihren Gästen von der Waterkant. Wenn der HSV zur Pause 2:1 führte, so war das vollauf verdient. Die Ecken standen ja sogar 4:1 zu ihren Gunsten, und als es wirklich ernst war, da beherrschten sie das Feld. Sie spielten stark offensiv, mit einer immer wieder zu einer geschlossenen Fünferreihe auflaufenden Angriffswelle. Zurückgezogene Verbinder? Nein, Noack und Jessen hoben sich in dieser Beziehung wirklich kaum ab. Ja — wenn aber Höffmann nicht nachgekommen wäre! Er war das Tüpfelchen auf dem „i", oder vielmehr die zwei Tüpfelchen auf dem „ö". Er hätte schwer gefehlt, und wir 15 000 Dresdner können uns schon vorstellen, wie er vor dreizehn Tagen in Frankfurt gefehlt hat. Heute war er jedenfalls richtig da. Als er antrat, da ließ er auch Dzur stehen, zweimal entschlüpfte er — nein, das war schon eher ein Durchbrechen. Damit führten die Hamburger zur Pause 2:1, denn kurz vor dem Ausgleich hatten die Dresdner durch Helmut Schön den ersten Führungstreffer vorgelegt. Sonst stand der lange Nationalstürmer unter Dauerkontrolle des Hamburger Seeler, den er nur selten abschütteln konnte. Ein paarmal gelang es ihm aber doch, und zwei dieser Augenblicke brachten den Dresdnern zwei Tore ein. Im ersten Falle, um die Mitte der ersten Halbzeit, glaubte Seeler jedenfalls, der Ball, der vom Rechtsaußen Kugler am Gegenpfosten vorbeigespielt war, sei schon tot. Aus dem Zweikampf dann zwischen Schön und Warning setzte sich der Tormann eben nur als zweiter Sieger durch.

Und als dann Helmut sein Nummer zwei glückte, da war die Situation schon eine vollkommen andere geworden. Jetzt drehten nämlich die Dredner auf, jetzt sahen sie ihr Heil in der Offensive, und jetzt machten sie mit dieser Taktik aber auch gleich ganze Sache. Schaffer hatte sich vorher fünfundvierzig Minuten lang in der Rolle Hofmanns als zurückgezogener Aufbaustürmer gefallen müssen. Jetzt rückte er mit in die Vorderfront ein, dafür drückten von hinten die beiden Außenläufer Köckeritz und Weber mächtig auf den Sturm, der jetzt nicht mehr von König, sondern, wie vor der Pause schon vorübergehend, nunmehr ganz von Schön geführt wurde. Und als der lange Helmut in der 57. Minute von halblinks aus zu seinem Ausgleich ansetzte, da kam Seeler um eine halbe Sekunde zu spät und der Dresdner saß auf dem Hosenboden, als der Ball schon in den Maschen saß.

Für drei Minuten nur übernahm HSV wieder die Herrschaft. Die Gegenstöße verpufften aber ganz. Der Angriff taugte nichts mehr. Um so mehr war aber die Deckung und Verteidigung wert, die nun noch zwanzig Minuten lang eisern standhielt. Seeler klebte wieder an Schön, wie Reinhardt an König, und Dörfel und Danek an den beiden Außen. Schon begann die letzte Viertelstunde. Und schon sahen wir den D-Zug nach Mannheim ohne diesen Eilbrief fahren — Verlängerung drohte! Da übernahm aber auf einmal Dzur für drei Minuten, oder waren es gar nicht einmal so viel, den Posten des Rechtsaußen. Kugler rückte auf halbrechts, von wo er aus zwölf Minuten vor Schluß (die dann auch noch völlig im Zeichen der Dredner standen) dem DSC den dritten Platz „erschoß".

Gewiß, zum Endspiel oder gar zum Titel hätte es nach dem, was beide hier zu zeigen hatten, nicht ganz gereicht. Verdient haben die Dredner gewonnen. Verdient nach der weit aus besseren, überlegeneren zweiten Halbzeit.

Klepper-Karle Sachs-Motore für Boote ab Lager Mannheim O 7, 24 - Ruf 51981

Ein „Nachspiel" zum Fußball-Endspiel

Admira Wien schwer bestraft / Klacl für dauernd aus dem NSRL ausgeschlossen

Berlin, 18. Juni.

Leider nahm dieses Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft keinen so eindrucksvollen Verlauf, wie man sich das für eine derartige Großveranstaltung des deutschen Sportes hätte wünschen müssen. Es gab Zwischenfälle, die den guten Eindruck und vor allen Dingen den guten Ruf der Wiener aufs schwerste schädigten. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten, welcher bei dem Spiel selbst anwesend war, hat die Gelegenheit benutzt, um endlich einmal ein Exempel zu statuieren und Maßnahmen zu ergreifen, die in Zukunft Ausschreitungen vor allen Dingen bei derartigen repräsentativen Veranstaltungen unmöglich machen. So wurde der Admiraner Klacl wegen einer ganz gemeinen Tätlichkeit gegen Szepan — er versetzte ihm im Verlaufe des Kampfes einen Schlag ins Gesicht — für dauernd aus dem NS-Reichsbund für Leibesübungen ausgeschlossen. Admira als Verein bleibt bis zum Schluß dieser Saison gesperrt, und außerdem sprach der Reichssportführer dem verantwortlichen Vereinsführer der Wiener Admira einen scharfen Verweis aus, womit die erzieherische Aufgabe der Vereinsführer wieder einmal in deutlichem Maße in den Vordergrund gerückt worden ist.

Wir bedauern, daß bei diesem letzten und größten Spiel, das der NSRL im Verlaufe eines Jahres zu veranstalten hat, derartige Zwischenfälle stattfinden konnten.

Deutschlands Fußball-Elf gegen Estland

Neben Standardspielern wurden auch verschiedene Nachwuchstalente aufgeboten

Zum Fußball-Länderkampf gegen Estland, der nach den beiden Spielen gegen Norwegen und Dänemark in dieser Saison noch zum Austrag gelangt, und zwar am 29. Juni in Reval, hat Deutschland folgende Mannschaft aufgeboten:

Deyle (Stuttgarter Kickers); Janes (Fortuna Düsseldorf), Moog (VfL Köln 99); Jakobs (Hannover 96), Rhode (Eimsbüttel), Männer (Hannover 96); Lehner (Schwaben Augsburg), Schalenski (BR Gleiwitz), Hänel (BC Hartha), Gauchel (TuS Neuendorf), Arlt (Riesaer SV).

Ersatz: Klodt (Schalke 04), Müsch (Troisdorf) und Schädler (Ulmer FV 94).

Klodt spielt gegen Norwegen

Die deutsche Nationalmannschaft, die am kommenden Donnerstag das erste Spiel auf ihrer Nordlandreise in Oslo gegen Norwegen bestreitet, mußte eine Aenderung erfahren, da sich Rasti (Rapid Wien) verletzt hat. Für den Wiener wird der Schalker Klodt das Tor der deutschen Nationalelf hüten.

24 Nationen in Wimbledon

Ungewöhnlich stark beschickt werden in diesem Jahr die Tennismeisterschaften von Wimbledon, die am 28. Juni beginnen. 24 Nationen haben ihre Spitzenspieler gemeldet. Für das Männereinzel sind allein 118 Nennungen abgegeben worden. Von den Titelverteidigern beteiligen sich nur die Amerikanerinnen Fabyan und Marble als Vorjahressieger im Frauendoppel. Donald Budge und Helen Wills, die Vorjahressieger in den Einzelspielen, fehlen.

Folgende Nationen werden diesmal vertreten sein: Australien, Neuseeland, Irland, Indien, Frankreich, England, Deutschland, Protektorat Böhmen und Mähren, Italien, Ungarn, Rumänien, Polen, Belgien, China, Schweiz, Argentinien, Holland, Jugoslawien, Monaco, Aegypten, Griechenland, Dänemark, Luxemburg und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

MARCHIVUM

Mannheim bleibt Ruderer-Hochburg

Amicitia gewinnt die beiden Großen Achter gegen den Ruder-Club am Wannsee

Mannheims Ruderregatta, die 56. in der Reihenfolge dieser jährlich wiederkehrenden Wettfahrtveranstaltung gehört der Vergangenheit an. Am Samstag waren die Uferplätze und die Tribünenanlagen schon dicht besetzt. Mehrere Tausende hatten Karten gelöst. Noch nie aber hatte eine so große Anzahl von Zuschauern die Sperren passiert als am Haupttag, den Regatta-Sonntag. Ließ die Abwicklung der Rennen am Samstag etwas zu wünschen übrig, dafür gebührt der Organisation für den Haupttag die Note „vorzüglich". Mit minutiöser Pünktlichkeit kamen die Mannschaften über die Strecke und vielleicht hat diese reibungslose Abwicklung des Programms mit dazu beigetragen manche Enttäuschung, die durch die eine oder andere Abmeldung hervorgerufen wurde, schneller zu vergessen.

Fachamtsleiter Pauli hatte wenig Verständnis dafür, daß Olympiasieger Schäfer zur Stelle war aber nur den Doppelzweier fuhr und die beiden Einerrennen „schwimmen ließ". Daß die Schweizer ihre Boote nicht rechtzeitig zur Stelle hatten und so der Kräftevergleich im gesteuerten Vierer mit der Renngemeinschaft Friesen/RaW nicht zustande kam, ist nicht die Schuld unserer Schweizer Ruderfreunde.

Unter den Ehrengästen sah man Gausportführer Ministerialrat Kraft, Kreisleiter Schneider, sowie viele Vertreter des NSRL, der Organisationen, sowie der Stadt Mannheim.

Offenbar war für die Pioniere im Pontonrennen „Marscherleichterung" angeordnet, denn im vorigen Jahre kämpften alle Mannschaften noch in der Uniform, diesmal hatten sie auch den Sportdreß an. Für fünf Mannschaften galt es den Herausforderungspreis von Generalleutnant Ritter von Speck, des Kommandeurs der 33. Division zu gewinnen und diesmal waren die Soldaten des Pionier-Batl. 35 Karlsruhe die Glücklichen. Im Doppelzweier war nicht die führende Mannschaft der Skullerzelle Berlin (Schäfer und Kaidel), auch nicht die Mannschaft Rüth und Pirsch (Viktoria Berlin), sondern das junge Paar der Renngemeinschaft Worms die Offenbarung. Unsere Olympiasieger im gesteuerten Zweier haben vorerst noch keine ernst zu nehmende Konkurrenz. Jedenfalls ihre Gegner von Mannheim werden es auch in diesem Jahre wohl nicht mehr werden.

Hätte „Gummi"-Schäfer nicht durch Abwesenheit geglänzt und wäre auch v. Opel ins Schiff gestiegen, die beiden Einerrennen hätten mit die interessantesten Begegnung im Mühlauhafen werden können. So wurden es am Samstag wie am Sonntag die zwei Senior-Achter, die beide in großer Manier von der „Amicitia" gewonnen wurden. Ich kenne einen alten Kämpen, der siegreich durch viele Ruderersschlachten gegangen ist, der auch deutsche Meistertitel in seinem Rekordbuch stehen hatte. Er vertrat am Samstagabend die Ansicht: „Morgen wird der „Wannsee" gewinnen, ihr Spurt im ersten Achter kam zu spät." Und viele waren der gleichen Meinung. Alle haben sich geirrt und noch hunderte dazu. Sie haben die Kampfkraft und den Siegeswillen des Amicitia-Achters, der Mannen um Ernst Gaber, unterschätzt. Denn diese acht beherrschen auch die Kunst, Rennen taktisch richtig zu fahren und erst im letzten Augenblick alles herzugeben, aus dem „ff".

Am Samstag hatte der Ruderclub am Wannsee noch eine Chance, den unerhörten Endkampf zwischen sich und dem Mannheimer Achter erfolgreich durchzustehen. Aber am Sonntag wußten die Mannheimer, worum es ging. Sie scherten sich einen Deut um die anfängliche Führung der Kölner, des Ruderclub Zürich, mit seinen Henleysiegern an Bord, oder um die der Ludwigshafener. Ein mächtiger Spurt ließ die Mannheimer bei 800 Meter die Führung übernehmen, die sie mit mathematischer Genauigkeit gegen alle Angriffe der baumlangen SS-Leute oder der anderen drei Boote verteidigten. Und bei 1400 Meter waren sie so weit in Führung gegangen, daß sie dem Finish des Ruderclub am Wannsee „mit Ruhe" entgegensehen konnten. Doch es blieb bei der Differenz von fast einer ganzen Bootslänge, und es schien, als hätten die Berliner, überrascht ob der forschen Fahrweise der Mannheimer, „die Flinte ins Korn geworfen". Der Spurt der Ruderer mit den roten Blättern verpuffte wirkungslos. Ebenso dramatisch wie das Duell dieser beiden Mannschaften verlief der Kampf um die Plätze. Zürich knapp vor Ludwigshafen und zwei Längen zurück der Kölner Club für Wassersport. So lautete der Richterspruch.

Ohne Sieg verließ diesmal der Mannheimer Ruderclub die traditionsreiche Kampfbahn. Wenigstens ohne einen amtlich zu notierenden Erfolg. Und doch brachte ihnen der zweite Platz im Juniorvierer am Samstag als beste badische Mannschaft den Titel „Gaufestsieger". In allen von ihnen bestrittenen Rennen haben aber die Mannen mit der roten weißen Mütze gezeigt, daß sie wohl zu kämpfen verstehen und uns scheint als hätten die Vierer und Achter des „Clubs" gestern und heute ihre Karlsruher Form nicht erreicht. Der Nachwuchs der Amicitia nahm sich die Großen seines Vereins zum Vorbild. Im Juniorachter und im dritten Seniorachter hieß der Sieger beidesmal „MRV". Ohne Erfolg fuhren die Mannen der Frankfurter Germania heimwärts und der Ruderverein aus der Mainstadt blieb gleichfalls ohne Sieg.

Von den Skullern, aber wohlgemerkt, dem Nachwuchs, war Günther Schütt (Saarbrücken) die überragende Figur. Ihm am nächsten kam Herdel (Wormser RV) und der stark verbesserte Ulmer Braun. Dem Heidelberger Ruderclub blieb es vorbehalten, den Jungmannen der SS die erste Niederlage im Vierer beigebracht zu haben. Im übrigen zog der RaW reichgeschmückt nach Hause. Am ersten Tag überraschten die Ludwigshafener im zweiten Seniorachter durch ihren glatten Sieg über Rüsselsheim und Mainz. Im Konzert der Großen konnten sie jedoch die erwartete Rolle nicht ganz spielen. In die vier Gaufestrennen der Kanufahrer teilten sich die Mannheimer Kanugesellschaft und die Paddelgesellschaft Mannheim brüderlich. Beide stellten je zwei Gaufestsieger-Mannschaften. —er.

Die Ergebnisse am 1. Tag ...

3. Jungmann-Vierer m. St. 1. RG Worms 83 (Serder, Lemm, Werz, Göb, St. Kliebe) 6:33,4 Min.; 2. RG Ludwigshafen 27 6:44,4. — Erster Senior-Einer: 1. Willi Kaidel (Skullerzelle Berlin-Grünau) 6:47,4; 2. Franz Skoda (WV Beuel) 6:55. — Erster Junior-Vierer m. St.: 1. Wormser RV (Hebmann, Herdel, Diehl, Herold, St.: Hartig); 2. und badischer Gaufestsieger Mannheimer RC 1/.. Sek. zurück; 3. RC Saar Saarbrücken 14 Sekunden zurück; 4. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 14,1 Sek. zurück. — Jungmann-Achter: 1. RC am Wannsee (Mannschaft der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler") 5:36; 2. Heidelberger RK 5:40; 3. Mainzer RV 5:40,9; 4. RV Friedrichshafen 5:46,2; 5. Düsseldorfer RG 5:47 Min. — Jungmann-Doppel-Vierer mit St. für Frauen (1000 Meter): 1. Mannheimer Amicitia 3:29; 2. Frankfurter RG wegen Defekt aufgegeben. — Junior-Einer: 1. Günter Schütt (Saarbrücker RG Undine) 6:38,3; 2. Rudolf Boy (Kölner RV) 6:48,3; 3. Hans Braun (Ulmer RC Donau) 6:40,4; 4. Theodor Bürker (Rheinklub Alemannia Karlsruhe) 6:52,5. — Zweiter Junior-Vierer m. St.: 1. RC am Wannsee (Mannschaft der Leibstandarte („Adolf Hitler") 6:34,7; RG Ludwigshafen aufgegeben; Zweiter Senior-Achter: 1. Ludwigshafener RV 5:44,5; 2. Renngem. RV Rüsselsheim/RG Undine Rüsselsheim 5:48,6; 3. Mainzer RV 5:52,4. — Senior-Doppel-Zweier: 1. Gustav Schäfer/Willi Kaidel (Skullerzelle Berlin-Grünau) 6:19; 2. Renngemein. Worms Ludwig Herdel/Kurt Neher 6:21,8; 3. Willi Rüth/Joachim Pirsch (RG Victoria Berlin) 6:28,5. — Erster Junior-Achter: 1. Mannheimer RV Amicitia 5:37,3; 2. Mannheimer RC 5:58,9; 3. Frankfurter RV 5:59,4. — Senior-Zweier m. St. 1. RV. Friesen Berlin (Gustmann/Adamski) 7:05,2; 2. Frankfurter RG Oberrad 7:19,8; 3. Homberger RK Germania 7:25,8. — Erster Senior-Achter: 1. Mannheimer RV Amicitia 5:34,3; 2. RC am Wannsee 5:34,4; 3. Kölner Club für Wassersport 5:45. —

... und am 2. Tag

Erster Junior-Vierer ohne Steuermann. 1. RC Zürich 5:56,2; 2. Ludwigshafener RV 6:04,4.

Jungmann-Einer. 1. Wormser RV (Ludwig Herdel) 6:44,7; 2. Ulmer RC Donau 6:46,2; 3. Frankfurter RG Borussia 6:51,8; Frankfurter RG Oberrad (aufgegeben).

Dritter Senior-Achter. 1. Mannheimer RV „Amicitia" 5:40; 2. Mannheimer RC 5:46,1.

Erster Senior-Einer. 1. Skullerzelle Berlin-Grünau (Willi Kaidel) 6:38,4; 2. RG Worms 6:46,4; Wassersportverein Beuel (aufgegeben).

Junior-Achter. 1. RC am Wannsee 5:33,7; 2. Frankfurter RV 5:43,7; 3. Düsseldorfer RV 5:44,4; 4. RV Friedrichshafen 5:48,5; 5. Frankfurter RG Germania 5:57,6.

Erster Senior-Vierer, mit Steuermann. 1. Renngemeinschaft RV Friesen-RaW Berlin 6:05,8; 2. Renngemeinschaft RV Rüsselsheim-RG Undine 6:14,9.

Pionier-Ponton-Rennen. 1. Pionier-Batl. 35 Karlsruhe; 2. Pionier-Batl. 33 Mannheim; 3. Pionier-Batl. Hanau; 4. Pionier-Batl. 33 Mannheim; 5. Pionier-Batl. Mittenwald.

Junior-Vierer ohne Steuermann. 1. RC Saar Saarbrücken 6:02; 2. Mannheimer RC 6:03,4.

Zweiter Senior-Vierer mit Steuermann. 1. RC am Wannsee 6:05,8; 2. Kölner Club für Wassersport 6:08,5; 3. Frankfurter RG Germania 6:10.

Erster Jungmann-Vierer mit Steuermann. 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe (Gaufestsieger) 6:19,2; 2. Mannheimer RV „Amicitia" 6:23,2; 3. Heilbronner RV Schwaben 6:24.

Zweiter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Heidelberger RK 6:14,5; 2. RC am Wannsee 6:21,3; 3. RG Worms 6:25,6; 4. Frankfurter RG Germania 6:29,4.

Zweiter Senior-Einer: 1. Saarbrücker RG Undine (G. Schütt) 6:43,4; 2. Ulmer RC Donau 6:44,6; 3. Rheinclub Alemannia Karlsruhe und Kölner RV in totem Rennen 6:55.

1.	„Amicitia Mannheim"	5:31,9
2.	RaW	5:34,3
3.	RC Zürich	5:39,4
4.	Ludwigshafener RV	5:41,7
5.	Kölner Club für Wassersport	5:50,7

Magdeburger Frauen SC zweistellig abgeführt

Zum fünftenmal steht VfR Mannheim im Frauen-Handballendspiel

Gegen 1500 Zuschauer wohnten dem vorentscheidenden Spiel um die Deutsche Frauenmeisterschaft bei. 12:0 geschlagen mußte Magdeburg den Mannheimer Frauen den Weg ins Endspiel freigeben. 12:0, obwohl schon nach 23 Minuten Spielzeit Frl. Förster, eine der besten Spielerinnen des Siegers, ausscheiden mußte und nicht mehr mitmachen konnte. Dies wurde auch der Wehrmutstropfen in diesem Freudenbecher, daß diese gerade in den letzten Spielen so stark herausgekommene Spielerin nun womöglich aussetzen muß. Denn dann wäre dieser 12:0-Sieg in dem wahrsten Sinne des Wortes nur ein Pyrrhussieg.

Im schmucken blauen Dreß präsentierte sich der Magdeburger Frauensportklub, dessen Begleiter übrigens männlichen Geschlechtes waren, in Mannheim. Die Mädel waren körperlich etwas schwächer, machten aber den wendigeren Eindruck, wie sie übrigens sehr sympathisch wirkten, auch ohne die schöne sportliche Geste nach dem Schlußpfiff, als sie neidlos dem Sieger gratulierten. Im Gau Mitte ist man sonst gewohnt, auf Grasboden zu spielen, was der Gegner später mit als Entschuldigung für die große Niederlage angab, ohne aber die Ueberlegenheit des Siegers damit schmälern oder gar abstreiten zu wollen. Magdeburg hat hier etwas enttäuscht: man hat sich die Mannschaft doch etwas stärker vorgestellt.

Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß Mannheim in einer Form spielte, wie wir die Mädel des VfR noch selten gesehen haben. Da stand eine Deckungsmauer, die auch gar keinen Fehler beging, die so konsequent deckte und so sicher abwehrte, daß Frau Winter im Tor kaum in Aktion treten brauchte. Das Glanzstück der Hintermannschaft war wiederum Frl. Zell.

Das Spiel begann von seiten des Gastgebers sehr nervös, aber dies dauerte nur Minuten und schon läuft die Maschine des VfR-Sturmes. Fuchs hat die erste Wurfgelegenheit, die aber geklärt wird. Nach sieben Minuten Spielzeit bringt ein Freiwurf von Frau Kehl 1:0 für Mannheim und damit die erste Erleichterung beim Publikum und auch in den Reihen des späteren Siegers. Kehl, Bauer und Förster kamen nacheinander zum Wurf, doch Cain hält, einmal kann sie zwar nur zur Ecke wehren, aber dies genügt. Nach einem Lattenwurf des VfR wird auch endlich einmal Frau Winter vor eine größere Aufgabe gestellt, die sie glatt löst. Frl. Förster erhöht nach guter Zusammenarbeit mit Fuchs—Bauer auf 2:0 und damit ist für den VfR-Sturm der Bann gebrochen. Dreimal hintereinander kann Frau Oser Schulbeispiele von uneigennützigen Kombinationen mit dem entsprechenden Torwurf krönen, so daß mit 5:0 die Seiten gewechselt werden.

Die zweite Hälfte beginnt wieder Frau Kehl mit der erfolgreichen Verwandlung eines Freiwurfes. Das Anspiel führt dann zu dem wohl gefährlichsten Angriff Magdeburgs, aber wieder steht Frau Winter richtig und klärt. Nach einem schönen Zusammenspiel des gesamten Sturmes, das Frau Oser mit dem 7. Tor abschließt, muß Frl. Förster wegen einer Knieverletzung ausscheiden und kann nicht mehr mittun. Wohl versucht sie es nochmals, aber es geht nicht. Schade für diese talentierte Stürmerin, der wir recht baldige Genesung wünschen. Aber dennoch hält der Torsegen weiter an. Bauer—Kehl bringt 8:0, Fuchs—Kehl 9:0 und dann hat Magdeburg die größte Chance des Spieles in Gestalt eines 13-Meter, aber der geht daneben. Kehl kann auch die nächsten beiden Treffer anbringen und zum Abschluß setzt Frau Oser eine Bombe aus gut zwanzig Meter unhaltbar ins Tor, damit den Endstand auf 12:0 stellend.

VfR-Frauen treffen auf Eimsbüttel

Stahlunion Düsseldorf — Eimsbüttel Hamburg 2:5

(Eigener Drahtbericht)

Düsseldorf, 18. Juni.

Die Erwartungen, die die ca. 1500 Zuschauer auf den Niederrheinmeister Stahlunion Düsseldorf setzten, wurden nicht erfüllt. Der dreimalige Deutsche Meister aus Hamburg kam bei sommerlichem Wetter zu einem verdienten Siege, der allerdings in dieser Höhe nicht dem Spielverlauf entspricht.

Die Niederrhein-Mädel hätten zweifellos besser abschneiden können, denn ihre Leistungen waren im Feldspiel bis in die letzten Minuten ebenbürtig. Erst bei dem vierten Treffer fiel die niederrheinische Elf merklich ab. Diesen vierten Treffer mußte die Düsseldorfer Torhüterin Heßmann halten, wie sie auch in der ersten Halbzeit sehr unsicher war. Die Düsseldorfer Mannschaft spielte im Sturm sehr schwach, wo die Halbrechte Wildhagen sehr gut bewacht wurde und keinen Augenblick zur Geltung kam, damit war der Düsseldorfer Sturm lahmgelegt.

Die Hamburger Mannschaft zeigte die größere Geschlossenheit und auch die besseren Kräfte in der Gesamtleistung. Sehr gut waren die Halblinke Schmoldt und die Linksaußen Junker. In der Hintermannschaft wußten die Mittelläuferin Hohn durch die Bewachung der besten Düsseldorfer Stürmerin gut zu gefallen, wenn sie auch in der Wahl ihrer Abwehrmethoden nicht gerade kleinlich war. Die Torhüterin Gatermann konnte ihr gutes Können kaum zeigen, da die Würfe der Düsseldorfer Stürmerinnen sehr schwach waren.

Die Hamburger Mädel gingen nach sechs Minuten durch die Mittelläuferin Jobst in Führung. Düsseldorf kam in den nächsten Minuten durch die Rechtsaußen Rohde zum Ausgleich, mußte aber den Besuchern durch Knoop einen 2:1-Vorsprung überlassen. Nochmals holte Düsseldorf durch Wildhagen den Ausgleich, mußte aber dann kurz vor der Pause erneut den Führungstreffer der Hamburger Mädel durch Junker anerkennen.

Nach der Pause hatte Düsseldorf eine große Zeit, die aber, wie bereits erwähnt, durch ein haltbares Tor der Hamburger zunichte gemacht wurde. Dieses Tor erzielte Knoop. Dieselbe Spielerin kam dann auch kurze Zeit später durch einen weiteren Treffer zum 5. Erfolg, der den Endsieg sicherte. A. W.

Der „Tennispapst" Wallis Myers ist in London im Alter von 60 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

*

Der seinerzeit beantragte Ausschluß der Württemberger Ringer Müller, Lunkenheimer, Weidner, Hilgert und Rager aus dem NSRL wurde einer Revision unterzogen und der Ausschluß in eine halbjährige Disqualifikation umgewandelt.

Harbig lief Weltrekord

Erfurt, 18. Juni.

Der Kursächsische Turnverein Wittenberg blies mit der Mannschaft Lüders, Mertens und Syring der erst acht Tage bestehenden deutschen Rekordzeit des Polizeisportvereins Berlin über 3×1000 Meter das Licht aus und erreichte mit 7:31:09 Min. eine um etwa 8 Sekunden bessere Zeit.

Harbig vom Dresdner Sportclub verbesserte über 500 Meter die deutsche Bestzeit fast um 2 Sekunden und kam mit 61,7 Sekunden sogar über Weltrekord.

Die 1000 Meter bringen einen selten harten Kampf zwischen Jakobs-Berlin und Eisberger-Wien. Erst auf der Ziellinie wurde der Kampf entschieden und der Berliner gewann in neuer deutscher Rekordzeit mit 2:25 Min.

Im letzten Wettbewerb des großen Erfurter Leichtathletikfestes gab es noch einen deutschen Rekord. Die Frauenmannschaft des Sportclubs Charlottenburg lief in der Besetzung Laschinsky, Voigt, Albus, Dörfeld einen neuen deutschen Frauenrekord über 4 mal 100 Meter heraus. Die neue Bestzeit lautet 48,1 gegenüber 48,7, die bisher vom Dresdner Sportclub gehalten wurde. Schärfster Konkurrent die SCC war die deutsche Nationalmannschaft, die in der Besetzung Eckard (Frankfurt), Kühnel (München), Kaup (Kiel) und Dempe (Weimar) mit 48,3 Sekunden Zweite wurde. Den dritten Platz belegte der Berliner SC mit 50,8.

Grünwinkel in der Handball-Gauliga

TV Freiburg-Zähringen — Karlsruhe-Grünwinkel 5:5

Freiburg-Zähringen hatte am Sonntag Hochbetrieb. Bei dem letzten Handball-Gauliga-Aufstiegsspiel zwischen dem Turnverein und den Handballern aus Karlsruhe-Grünwinkel mußte die Entscheidung fallen, wer im nächsten Spieljahr als zweiter Handball-Gauliga-Neuling aufsteigen würde. Die Situation war vor dem Spiel so, daß die Zähringer den Kampf gewinnen mußten, um den Aufstieg zu schaffen, während hingegen den Gästen aus der Gauhauptstadt schon ein Unentschieden genügte.

Von den 500 Zuschauern, die den Zähringer Platz umsäumten, wollten natürlich alle einen Sieg der einheimischen Mannschaft erleben. Ein solcher lag auch durchaus im Bereich der Möglichkeit. Das Spiel hätte an und für sich schon vor der Pause entschieden werden können; aber die Zähringer waren nicht imstande, den herausgespielten Torvorsprung von 3:1 zu halten. Die Gäste holten in einem rassigen Zwischenspurt zwei saubere Treffer heraus, so daß mit 3:3 die Seiten gewechselt wurden.

Ueber 16 Minuten wurde in der zweiten Halbzeit gespielt, bis die Zähringer durch Verwandlung eines Dreizehnmeter-Strafwurfs zur Führung übergehen konnten. Acht Minuten vor Schluß erzielten die Gäste den Ausgleich, und zwei Minuten später sogar die Führung. Mit 5:4 Toren für Karlsruhe war natürlich an ein Ausholen unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Es reichte auch nur noch zum Ausgleich.

Damit hat nun Grünwinkel die Handball-Gauliga erreicht. Der Anhang, der mit der Mannschaft nach Freiburg gefahren war, strömte auf das Spielfeld und umarmte die tapferen Spieler, die als Mannschaft einen durchaus günstigen Eindruck hinterlassen konnten. Dem Spiel wohnte von seiten der Gaubehörde als Gauspielwart Steinbach aus Karlsruhe bei.

Schiedsrichter Maurer-Lörrach leitete einwandfrei.

Germania Mannheim gerettet

TG 78 Heidelberg — Germania Mannheim 1:1

Ihr letztes Aufstiegsspiel bestritten in Heidelberg diese Gegner und trennten sich nach technisch ausgezeichnetem und spannendem Kampf mit einem 1:1, das für die Heidelberger etwas schmeichelhaft erscheint, da die Germanen die reifere Leistung zeigten.

TG 78 erschien mit neugruppierter Mannschaft: Rehberger; Heim, App 2; Ueberle, Schneider, Herdt; Vogel, Maier, Eysel, Schreiber, Ochs.

Germania hatte zur Stelle: Geinzer; Linder, Hochadel 2; Riebergall, User 1, Klöpfer; Fetzenbecker, Hochadel 1, User 2, Windirsch, Christophel.

Wohl gelangte Heidelberg zur ersten Ecke, aber dann boten sich den Gästen zahlreiche Torgelegenheiten die jedoch von Rehberger alle unschädlich gemacht wurden. Ein Schlenzball von Fetzenbecker aus schrägem Winkel brachte den Germanen die Führung. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten, als Eysel einen Freischlag von rechts überraschend verwandelte.

Nach dem Wechsel bot sich bei verteiltem Spiel vorläufig keine klare Chance. Erst zehn Minuten vor Schluß lagen die Germanen wieder deutlich im Vorteil, ohne jedoch zum verdienten Siegestreffer zu gelangen. In der Germaniaelf überragten Hochadel 2 in der Verteidigung und Riebergall als Läufer. Bei der TG 78 gefielen am besten die Läufer und Rehberger im Tor, während der Sturm bei weitem nicht an die Leistung des Gegners kam. Die Unparteiischen Glönne (VfR) und Glyckherr (HCH) leiteten das faire Spiel sicher.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
TV Bruchsal	4	3	1	0	8:3	7:1
Germ. Mannheim	6	3	1	2	18:7	7:5
TG 78 Heidelberg	6	1	3	2	7:9	5:7
FC 08 Villingen	4	0	1	3	4:18	1:7

—δ—

MARCHIVUM

Hunderttausende umjubeln die Deutschlandfahrer

Schild gewinnt die Etappe Stuttgart—Saarbrücken und Fischer die Etappe Saarbrücken—Frankfurt

Nur noch 44 Fahrer setzten nach einem wohlverdienten Ruhetag am Samstag die Großdeutschlandfahrt nach dem fast 230 Kilometer entfernten Saarbrücken fort. Der tapfere Franzose Paul Choque trat auf ärztlichen Rat hin wegen seiner am Pötschenpaß erlittenen schweren Sturzverletzungen nicht wieder an. Aus der großen Gruppe der 23 Fahrer, die in Saarbrücken den Endkampf unter sich ausmachten, erwies sich der Chemnitzer Hermann Schild als der Schnellste. Er holte sich damit zugleich seinen dritten Etappensieg. In der Gesamtwertung hat sich nicht viel geändert, Georg Umbenhauer trägt weiter das gelbe Trikot. Lediglich der Schweizer Zimmermann hat einige Minuten verloren, bleibt aber Dritter hinter Fritz Scheller.

Auf dem ersten Teil der Strecke versuchte Rudi Wölkert, allein auf Prämienjagd zu gehen, die besonders in Karlsruhe sehr ergiebig war, aber Spießens (Belgien) und Meyer

Herrlich ist die Großdeutschlandfahrt — wenn man nur nicht erst die Berge hinaufstelzen müßte.
(Zeichnung Sturtzkopf—Scherl-M)

(Chemnitz) holten den Ausreißer und nahmen dadurch Anteil an den weiteren Prämiensiegen.

Durch zwei geschlossene Bahnschranken schloß sich das Feld wieder zusammen. Als beim zweiten unfreiwilligen Aufenthalt der Schweizer Zimmermann mit seinem Landsmann Johann Meier das Hinterrad auswechselte und sich dabei versäumte, war das besonders für die Belgier das Signal, auf- und davonzufahren. Obgleich Zimmermann von seinen Kameraden Waegelin und Stettler gut unterstützt wurde, konnte er nicht mehr den Anschluß finden und mußte drei Minuten Zeitverlust in Kauf nehmen. Bei strömendem Regen kam es kurz hinter Zweibrücken zu einem Massensturz, von dem Langhoff, Gerber, Kutschbach, Weckerling und Müller recht empfindlich betroffen wurden. Die Kopfgruppe war dadurch auf 23 Mann zusammengeschmolzen, und den Endspurt gewann der Chemnitzer Hermann Schild vor den Belgiern Grysolle und Janssen. In der Länderwertung hat sich die Führung dadurch geändert. Belgien liegt jetzt vor der Schweiz, Frankreich und der deutschen Dürkopp-Mannschaft an der Spitze.

Zwei Strafminuten für Scheller

Nicht Tausende, sondern Hunderttausende jubelten am Sonntag den Deutschlandfahrern auf der 13. Etappe Saarbrücken—Frankfurt/M. zu, die über 263 Kilometer durch die Pfalz wieder zurück zum Rhein und Neckar und schließlich die schöne Bergstraße entlang zum Main führte. Zum erstenmal seit Tagen gab es wieder Sonnenschein und ausgezeichnete Straßen. Der Düsseldorfer Fischer siegte vor Weckerling mit nicht ganz zwei Minuten Vorsprung vor einer Gruppe bestehend aus Hupfeld, Gerber und drei Ausländern. In der Gesamtwertung gab es keine Veränderung, da die Spitzenreiter in einer Gruppe zeitgleich eintrafen. Einzig und allein Scheller war in Gefahr, bei Darmstadt erlitt er einen Raddefekt, kam aber mit Unterstützung von Müller und Löber wieder heran. Da Scheller unerlaubterweise mit Ziegler die Maschine gewechselt hatte, mußte er eine empfindliche Strafe in Kauf nehmen, die aus zwei Strafminuten und 20 RM Geldbuße bestand. Auch Sztrakati erhielt wegen des gleichen Vergehens zwei Strafminuten.

Obwohl bei Bildstock (20 Kilometer) und Frankenthal (92 Kilometer) zwei nicht zu unterschätzende Bodenwellen — die Bergwertung bei Bildstock gewann Lebel vor Riebergelt, Umbenhauer und Zimmermann — zu nehmen waren, blieb das Feld durchweg geschlossen. Kurz vor der Verpflegungskontrolle Ludwigshafen hatte Langhoff plötzlich angetreten und mit einem beherzten Vorstoß, der den Spurtprämien galt, 28 Sekunden gewonnen. Ausgangs Mannheim, als der Prämiensegen erschöpft war, hatte die Meute nach einer Fahrt durch ein vierfaches Menschenspalier den Ausreißer wieder geholt. Auch Wölkert und Schild erwiesen sich als gute Prämienjäger. Kurz vor Darmstadt wies ein neuer Vorstoß von Langhoff mit Petersen und Wierinckx die drohende Gefahr des Gruppenstarts ab, den die Rennleitung bereits ins Auge gefaßt hatte. Später hatten Fischer und Weckerling Glück mit einem Ausreißversuch. Vor einer aus Hupfeld, Gerber und drei Ausländern bestehenden Gruppe erreichten sie das dichtumsäumte Ziel in Frankfurt a. M., wo Fischer einen knappen Spurtsieg davontrug.

13. Etappe: Saarbrücken—Frankfurt am Main (263 Kilometer). 1. Fischer (Deutschland) auf Wanderer 7:28:24 Stunden; 2. Weckerling (Deutschland) auf Dürkopp; 3. Riewergelt (Schweiz) auf Expreß 7:30:08; 4. Hupfeld (Deutschland) auf Wanderer; 5. Grysolle (Belgien); 6. Gerber (Deutschland); 7. Prior (Spanien); 8. Wierinckx (Belgien) 7:31:56; 9. Müller (Deutschland); 10. Spießens (Belgien); 11. Wengler (Deutschland); 12. Scheller (Deutschland); 13. Waegelin (Schweiz); alle übrigen 26 Fahrer mit Ausnahme von Wölkert, Kutschbach, Lück und Ziegler wurden mit der gleichen Zeit auf den 14. Platz gesetzt.

Gesamtwertung. 1. Umbenhauer (Nürnberg) auf Phänomen 106:19:02 Stunden; 2. Scheller (Schweinfurt) auf Adler 106:25:53; 3. Zimmermann (Schweiz) auf Expreß 106:27:40; 4. Oubron (Frankreich) auf Dürkopp 106:27:57; 5. Thierbach (Dresden) 106:31:49; 6. Wierinckx (Belgien) 106:34:13; 7. Petersen (Dänemark) 106:35:04; 8. Wengler 106:37:38; 9. Spießens (Belgien) 106:45:08; 10. Riewergelt (Schweiz) 106:45:08; 11. Grysolle (Belgien) 106:45:37.

Länderwertung. 1. Belgien 320:04:07; 2. Schweiz 320:07:00; 3. Frankreich 320:22:57; 4. Deutschland (Dürkopp-Mannschaft) 320:53:49; 5. Gemischte Mannschaft 321:04:47.

Blick auf den Mittagstisch der Deutschlandfahrer in Ludwigshafen. Aufn.: Jütte

alle haben in kameradschaftlicher Zusammenarbeit eine Bravourleistung erreicht, auf die der Veranstalter mit ganz besonderem Stolz zurückblicken darf. Nicht jeder Fahrer konnte natürlich die gestellten Bedingungen mit Note 1 erfüllen, da er entweder bei der Startprüfung oder auf der Strecke infolge Zeitverlusten zu Schlechtpunkten kam, immerhin sicherte sich aber das Gros der Fahrer ausgezeichnete Plätze.

Staffelführer Zierenberg hatte in vorbildlicher Weise die Information der Presse besorgt, die in ebenso liebenswürdiger Weise auch jederzeit von Sturmführer Graf von Bersheim betreut war, der seine Gäste, unter denen man u. a. SS-Gruppenführer Hildebrandt vom Oberabschnitt Rhein, den Standortältesten von Heidelberg, Oberst Löhning (IR 110), Polizeidirektor Henninger und Oberbürgermeister Dr. Neinhaus bemerkte, an die interessanten Stellen der Fahrtroute brachte.

Als man bei Meckesheim dem Führer der Motorgruppe „Kurpfalz-Saar", Rees, erstmalig begegnete, da konnte man an seinem strahlend freundlichen Gesicht feststellen, daß er mit dem Verlauf der Fahrt in jeder Weise zufrieden war. E. P.

„Rund um Heidelberg" ein voller Erfolg

Mit 460 gestarteten Fahrzeugen erlebte die Zuverlässigkeit eine Rekordbeteiligung

Heidelberg, 18. Juni.

Zum fünften Male führte die NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar die Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Heidelberg" durch, die sich dank der ausgezeichneten Vorbereitungsarbeit durch die NSKK-Standarte 152 Heidelberg zu einem vollen sportlichen Erfolg gestaltete. Von überall her waren die Fahrer gekommen und besonders stark beschickt waren die einzelnen Startklassen von Fahrern aus dem Rheinland, aus Hessen und Württemberg. Daß die Zuverlässigkeitsfahrt (man möge sie schon besser als eine Bergprüfungsfahrt bezeichnen), sich immer stärker werdender Beliebtheit erfreut, beweist die Tatsache, daß mit 460 gestarteten Fahrzeugen das bis jetzt dichteste Feld erreicht wurde, wobei allerdings noch zu bemerken ist, daß eine ganze Reihe spät eingegangener Meldungen — kurz vor Ablauf des Nennungsschlusses — gesperrt werden mußte, um Störungen durch Ueberbesetzungen der Felder zu vermeiden.

Die Organisation der Fahrt war musterhaft aufgezogen. Vom Start bis zum Ziel fungierte ein tadelloser Absperrdienst des NSKK, wobei in vorderster Linie die benachbarten Stürme, unter ihnen auch die verschiedenen Stürme aus Mannheim unter Führung von Staffelführer Reith, kameradschaftliche Dienste leisteten.

Eingeteilt war die Fahrtroute in zwei Schleifen rechts und links des Neckars, die hälftig in entgegengesetzter Richtung angefahren wurden. Besonders schwierig war die Einleitung der Südschleife, die zunächst bei Kirchheim das erste Hindernis mit einer zu durchfahrenden großen Kiesgrube brachte. Wurden hier schon hohe Anforderungen an Fahrzeug und Fahrer gestellt, so wurden diese glatt überboten, als es bei Meckesheim in „Schußfahrt" einen Steilabhang zu nehmen galt. Höchste Konzentration des Fahrers war nötig, um das Gleichgewicht zu halten und schließlich hatten die Beifahrer alle akrobatischen Künste aufzubieten, damit man sich ja nicht unsanft hinlegte. Ansonsten war die Strecke so ausgesucht, daß die Route mit etwa 220 Kilometer zu 90 Prozent über ausgesprochene Waldwege führte, die in der Südschleife weiter die Orte Mönchzell, Spechbach, Lobenfeld, Mückenloch, Rambach, Dilsberg, Bammental, Gaiberg, Schlierbach und in der Nordschleife die Orte Handschuhsheim, Ursenbach, Hilsenhain, Hirschhorn, Langental, Grein, Schönau, Peterstal und Ziegelhausen berührte.

Ueberall, wo sich die forschen Fahrer zeigten, wurden sie begeistert empfangen, und besonders beliebte Anziehungspunkte des Publikums waren natürlich die Hindernisse, wo Fahrer und Fahrzeug tatsächlich auf „Herz und Nieren" geprüft wurden. Mit ungeheurem Idealismus und ebenso großem Mut meisterte der größte Teil des Feldes die wirklich „harte" Strecke, wo es nur selten mal über Asphalt, dafür um so mehr über Stock und Stein ging. Der tadellosen Haltung des NSKK, der Motor-HJ, der besonders stark vertretenen SS und nicht zuletzt der Wehrmacht muß an dieser Stelle höchstes Lob und Anerkennung eingeräumt werden. Sie

Reichs-Reiterwettkämpfe der SA

Sie werden vom 20.—23. Juli in Berlin ausgetragen

Im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA wird auch der SA-Reitsport unter der Gesamtleitung des Reichsinspekteurs, SA-Obergruppenführer Litzmann, in den Tagen vom 20. bis 23. Juli nun bereits zum dritten Male seine Reichs-Reiterwettkämpfe durchführen. Wieder bildet der Reiter-Wehrmannschaftskampf, der ideal den Wehrkampfgedanken verkörpert, die wichtigste Prüfung dieser Jahresleistungsschau.

Auf Grund der im letzten Jahre erzielten Ausbildungserfolge, die in steter Entwicklung zu immer höheren Durchschnittsleistungen von Reitern und Pferden führten, wurden die Ausschreibungen des Reiter-Wehrmannschaftskampfes gegenüber dem Vorjahre erschwert. So ist der Geländeritt auf 10 Kilometer und der Hindernislauf auf 250 Meter ausgedehnt worden. An Stelle des im Vorjahre durchgeführten kurzen Streckenrittes (nächtlicher Erkundungsritt nach Satteln aus dem Alarm) tritt in diesem Jahr ein Streckenritt über 60 Kilometer, der nach der Karte zurückzulegen ist. Diese Aufgabe muß zum größten Teil während der Dunkelheit und in einer Mindestzeit von acht Stunden gelöst werden.

Außer dem Reiter-Wehrmannschaftskampf, der sich aus einer Mannschafts-Reitprüfung (A), Fahrerprüfung (B), einem Geländeritt (C) mit eingelegtem Pistolenschießen (D), dem Handgranatenwerfen (E), 250-Meter-Hindernislauf (F) und dem Streckenritt (G) zusammensetzt, sind an Einzelprüfungen eine leichte und mittlere Dressurprüfung, ein schweres Jagdspringen und ein schwerer Geländeritt ausgeschrieben. In diesen Einzelprüfungen werden Spitzenleistungen gezeigt, die sich naturgemäß aus der innerhalb des SA-Reitsports (NSRK) betriebenen Breitenarbeit organisch entwickelt haben, was in am besten daraus hervorgeht, daß die SA-Reiter von Jahr zu Jahr stärker in die Entscheidungen des deutschen Turniersports eingreifen.

In den zur Zeit noch stattfindenden Reiter-Ausscheidungskämpfen der einzelnen SA-Gruppen wird die letzte Auslese der an den Reichswettkämpfen 1939 der SA in Berlin teilnehmenden Mannschaften getroffen. Jede Gruppe stellt für den Reiter-Wehrmannschaftskampf je zwei Reiterstandarten eine Mannschaft in Stärke von einem Führer — der Führer eines Reitersturms sein muß — und fünf Reitern, die den ungedienten Jahrgängen zwischen 1914 und 1922 entnommen werden müssen. Die Mannschaft muß geschlossen einer Reiterstandarte angehören.

„So lange es schmeckt, ist alles in Ordnung"

Umbenhauer der Spitzenreiter der Großdeutschlandfahrt fühlt sich stärker denn je / „HB"-Unterredung mit dem Nürnberger

(Eigener Bericht)

Als Georg Umbenhauer am 6. Juni das „Gelbe Trikot" in Chemnitz anziehen konnte, da hatten ihm die Rechenkünstler keine allzu großen Chancen eingeräumt. Zu stark waren die Gegner und an einer beständigen Form des Nürnbergers wollte noch niemand so recht glauben.

Aber immer noch trägt Umbenhauer das Gelbe Trikot und denkt auch gar nicht daran, ohne weiteres sich von der Spitze verdrängen zu lassen. Heute wagt niemand mehr, dies als einen Zufallserfolg anzusehen, sondern schon mehren sich die Stimmen, die dem Nürnberger Phänomenfahrer berechtigte Aussichten für den Endsieg einräumen. Doch schon eine leichte Magenverstimmung oder ein Defekt können ausreichen, ihn auf einer Etappe so weit zurückzuwerfen, daß er das Gelbe Trikot ausziehen muß.

Jetzt, wo der hagere Umbenhauer im Vollbesitz seiner Kräfte ist, stellt er ohne Zweifel den besten deutschen Fahrer. Temperamentvoll treibt er stets das Feld an und reißt ein Fahrer aus, so wird die Verfolgung sofort aufgenommen.

Bewundernswert ist die Ruhe, die dem Spitzenreiter anhaftet. Er ist nicht einer von denen, die gleich schimpfen, wenn ihnen einmal etwas nicht paßt oder wenn sie zulange im Hotel auf ihr Frühstück warten müssen. Umbenhauer fühlte sich noch nie so stark wie heute. Alles Handeln von ihm verrät größte Taktik und Uebersicht. Er weiß genau, daß schon ein kleiner Fehler verhängnisvolle Auswirkungen haben kann, und vermeidet darum alles, was seiner Gesundheit irgendwie nicht dienlich ist. „Solange es schmeckt, ist alles in Ordnung", erklärt er lächelnd beim Frühstück.

Selbstverständlich heißt es für die Phänomenfahrer, die Vormachtstellung von Umbenhauer auf jeden Fall zu behaupten. Dabei müssen alle Sonderinteressen zurücktreten. Ausgezeichnete Kameradschaft herrscht hier „im Stall".

Die Frau des Spitzenreiters ist mehrere Etappen mitgefahren und hat morgens und mittags die Verpflegung ihres Mannes überwacht. Mit wieviel Liebe, Sorgfalt aber auch Verständnis betreut die Frau des Rennfahrers ihren Mann. „Frau Umbenhauer weiß genau, wie sie ihren Mann zu nennen hat", erzählt uns der Manager.

„Mit Kopf fahren" ist ein alter Fachausspruch der Radfahrer. Man versteht darunter ein taktisch kluges Fahren. Der Träger des Gelben Trikots weiß genau, was im Augenblick richtig ist. Nur nicht die Favoritenstellung gefährden, ist sein Prinzip, aber auch nicht die Nerven verlieren und vor allem nicht die Kräfte sinnlos vergeuden. Mit den Kräften richtig haushalten, diese große Kunst will beherrscht sein. Und Umbenhauer verfügt noch über starke Reserven.

Für die vom 25. August bis 3. September in Italien zum Austrag gelangenden Weltmeisterschaften der Radfahrer ist jetzt das genaue Programm bekanntgegeben worden. In Mailand lautet es:

25. August: Empfang der Kongreßteilnehmer und der Presse; 26. August: 9.30 Uhr: 70. Kongreß der UCI; 14 Uhr: Vigorellibahn: Vorläufe, Hoffnungsläufe, Achtel- und Viertelfinale der Amateure und Berufsflieger, Erster Vorlauf der Steher; 27. August: 14 Uhr: Halbfinale und Endlauf der Amateur- und Berufsflieger, Zweiter Vorlauf der Steher, 20 Uhr: Vorläufe zum 5000-Meter-Verfolgungsrennen, Dritter Vorlauf der Steher; 31. August: 20 Uhr: Zwei Hoffnungsläufe der Steher; 31. August: 20 Uhr: Endlauf der Steher, Halbfinale und Endlauf im 5000-Meter-Verfolgungsrennen. — In Varese, 2. September: 13 Uhr: Straßenmeisterschaft der Amateure über 146 Kilometer; 3. September: 12 Uhr: Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer über 255,5 Kilometer. Die beiden Straßenrennen werden auf der Valganna-Rundstrecke von 36,5 Kilometer über vier beziehungsweise sieben Runden mit Start und Ziel in Varese ausgetragen.

Der Bielefelder Paul Langhoff gewinnt hier gerade die Spurtprämie des „ASZ-Sportbericht". Aufn.: Jütte

MARCHIVUM

Hoffnungsvoller Saison-Ausklang für Waldhof

Gegen den Pokalmeister Rapid Wien spielt die junge Waldhof-Elf eine ausgezeichnete Partie

SV Waldhof — Rapid Wien 1:2

Das Pokaltreffen dieser beiden Gegner vor einem halben Jahr an der gleichen Stelle war für Mannheims große Sportgemeinde zu einem Erlebnis geworden. Die beiderseitigen großen Leistungen hafteten noch angenehm in der Erinnerung, und das hatte zur Folge, daß auch die neuerliche Begegnung am Samstag im Mannheimer Stadion trotz der zur gleichen Zeit stattfindenden Ruder-Regatta mit etwa 8000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch aufweisen konnte.

Obgleich es diesmal sozusagen um nichts ging und man kurz vor Ende der Fußballsaison seine Erwartungen nicht allzu hoch schrauben darf, durfte man schon gleich nach Beginn die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß beide Mannschaften sich in ganz vorzüglicher Verfassung befanden und sich gegenseitig an Glanzleistungen förmlich überboten. So war alsbald ein grandioser Kampf im Gange, der über die ganze Spielzeit anhielt und in einem für die sommerliche Jahreszeit ungeheuren Tempo durchgeführt wurde, gespickt von dramatischen Szenen vor den Toren und technischen Kabinettstücken einzelner Leute im Felde, die Bewunderung und Begeisterung in gleichem Maße erregten.

Waldhof begann in großartigem Stil, und schon nach wenigen Minuten schloß Günderoth einen Angriff mit einem herrlichen Schrägschuß ins lange Eck ab, gegen den Raftl völlig machtlos war. Aber zum größten Erstaunen aller versagte der Schiedsrichter Höhn (08 Mannheim) diesem ohne Zweifel einwandfrei erzielten Torerfolg Waldhofs seine Anerkennung. Er gab einen Freistoß gegen Rapid nahe der Strafraumgrenze, der abgewehrt wurde, so daß die Waldhöfer auf eigentümliche Weise um den verdienten Führungstreffer gekommen waren. Dieses Mißgeschick entmutigte sie indessen keineswegs. Ihre flotte Angriffsweise brachte die Wiener Hintermannschaft wiederholt in größte Bedrängnis, und meist war Raftl der Retter in höchster Not. Selbst einen von Schneider unheimlich scharf in die rechte untere Torecke geschossenen Freistoß vermochte der glänzende Wiener Torhüter noch abzuwehren. Seine fabelhafte Abwehrparade trug ihm auch viel Beifall ein, den auch Drayß zweimal hintereinander zu verzeichnen hatte, als er Bombenschüsse von Binder und Pesser unschädlich machte. Gegen einen von Kaburek im letzten Drittel der ersten Halbzeit nach raschem Durchstoß und aus kurzer Entfernung abgegebenen, placierten Schuß war aber auch Drayß machtlos, und so führten die Wiener 0:1. Dieser Vorsprung ging aber noch vor der Pause in die Binsen, da der Waldhöfer Deobald am rechten Flügel energisch durchging und seine Hereingabe von Pennig zum Ausgleichstor verwertet wurde.

Das hohe Niveau des Spieles hielt auch über die ganze zweite Spielhälfte an. Zunächst ist Rapid wieder leicht in Vorteil, und als Drayß bei einer Serie von Kopfbällen vor seinem Kasten vergeblich das Leder zu fassen versucht, steigt Kaburek hoch und lenkt es über den Waldhofhüter hinweg ins Netz. Es sollte das Siegestor der Wiener bleiben, denn alle Bemühungen Waldhofs, das zeitweise wieder in den alten Fehler des kurzen, übertriebenen Zusammenspieles verfällt und auch von Schußschwäche befallen ist, bleiben erfolglos. In den letzten fünf Minuten setzten dann die Waldhöfer allerdings zu einem imponierenden Endspurt an, und die Wiener mußten alles aufbieten, um den in der Luft liegenden Ausgleich zu verhindern. Hätte nicht zuletzt erneut Raftl seine hohe Klasse im Tor unter Beweis gestellt, als er vor dem anstürmenden Eberhardt tollkühn rettete, wäre es bestimmt nicht wieder beim knappen Rapidsieg geblieben.

Rapid Wien wußte auch diesmal wieder zu begeistern. Die Leute spielen einen großartigen Stil und alle Mannschaftsteile sind von Könnern ganz großen Formats besetzt. Der Gegner wird peinlich genau markiert und das Zusammenspiel klappt selbst unter Anwendung weiter Paßbälle wie am Schnürchen. Raftl, Wagner 2 und Schörg sorgen dafür, daß hinten alles dicht ist, und vor ihnen steht das Paradestück der Elf, die mit Wagner 1, Hofstätter und Skoumal besetzte Läuferreihe. Da der Sturm mit Hofer, Schors, Binder, Kaburek und Pesser durch die Wiedereinstellung Kabureks, der nach jahrelanger Abwesenheit von Metz zu seinem alten Verein zurückgekehrt ist, an Durchschlagskraft und Gefährlichkeit noch gewonnen hat, kann man sogar behaupten, daß Rapid Wien wohl als die derzeit stärkste Vereinsmannschaft im Großdeutschen Reich angesehen werden darf.

Die Waldhöfer muß man bewundern. Sie haben alle Lücken in ihrer Mannschaft mit eigenen Nachwuchskräften geschlossen, die groß einschlagen. Auch diesmal standen die Junioren Deobald, Eberhardt und Erb ihren anderen Kameraden kaum nach. Ueberragend wie immer waren wieder Heermann und Schneider, aber auch Siegel, Günderoth, Bielmeier und nicht zuletzt Pennig verdienen hervorgehoben zu werden, wie man auch Drayß und Maier lobend erwähnen darf. Alles in allem: Waldhofs Mannschaft lieferte an diesem Samstag eine überzeugende Partie, und es scheint, daß es bei den Waldhöfern doch wieder bergauf geht.

—ler.

Ein neuer Erfolg der Weinheimer

09 Weinheim — FG Kirchheim 4:0 (2:0)

Den Beschluß der Jubiläumssportwoche krönten die Weinheimer mit einem klaren 4:0-Sieg über den Meister der Gruppe Unterbaden-Ost. Obschon die Gastgeber mit einigen Ersatzleuten antreten mußten und bereits das vierte Spiel in der Woche absolvierten, war ihr Sieg keineswegs gefährdet und wurde sicher nach Hause gesteuert. Jeder einzelne gab in der Mannschaft sein Bestes und trug zum guten Gelingen bei. — Kirchheim, das ebenfalls Ersatz mitgebracht hatte, war überaus eifrig und spielfreudig, konnte sich aber gegen die schlagsichere Weinheimer Deckung nicht durchsetzen. Sehr gut der Torsteher, der einige schwierige Bälle meisterte.

Die Platzherren kamen anfänglich schwer in Tritt und mußten den Gästen das Spiel überlassen. Als sich die Partie ausgeglichen gestaltet, werden die Weinheimer Aktionen gefährlich und in der 31. Minute kann Vollmer nach Kopfball des Halblinken die Führung holen. Unentwegt setzen die Gäste ihre Angriffe an, scheitern aber stets an dem sicheren Deckungsspiel des Gegners. Knapp riskiert einen schönen Alleingang und schon ist das 2:0 fertig.

Nach dem Wechsel hält das schnelle Tempo unvermindert an. Ueberraschend sind es jetzt die Platzherren, die das Spielgeschehen diktieren. Ruhig und sicher läuft ihr Spiel. Nachdem zwei todsichere Gelegenheiten für die Kirchheimer glücklich verstreichen und auch aus mehreren Ecken nichts Zählbares herauskommt, kommt Knapp durch die weitaufgerückte Deckung und an dem herauslaufenden Hüter vorbei landet der Ball im Netz. Kurz darauf kann Adam unhaltbar auf 4:0 treiben und den Sieg endgültig sichern. Kirchheim versucht zwar noch mit schnellen Vorstößen sein Glück, findet aber eine aufmerksame Deckung. Strein (Sandhofen) leitete den fairen Kampf sicher.

—rg—

VfR Mannheim hätte einen Sieg verdient

VfR Mannheim begeistert am Bornheimer Hang — trotz des 3:3

Ein Fußballspiel kann in drei Minuten auf dem Kopf stehen. Am Bornheimer Hang vollzog sich im warmen Juniabend eines jener Wunder, wie sie die Geschichte des Fußballsports tausendfach kennt: die führende, glänzende und überlegene Mannschaft wird plötzlich übertrumpelt, und ein Ergebnis, das eben noch heftig nach 4:1 schmeckte, wird jählings in ein 3:3 verwandelt. So ging es den Mannheimer Rasenspielern. Sie rissen hin — aber sie gewannen nicht. Immerhin, wer in den Trambahnen saß, die durch die Dämerung stadtwärts rollten, der hörte das Lob des blauen Zuspiels in hundert Variationen. Der VfR hatte sich den Frankfurtern ins Herz gespielt.

Er war nicht schlechter in der Kondition, als damals, wo er gegen die Waldhöfer sein Derby 4:0 gewann. Es war überhaupt ein famoser Fußballabend am „Hang", obwohl nur 1200 Menschen gekommen waren. Das äußere Bild hätte einen Maler begeistert. Bornheims Mohnrot, Mannheims Saftblau auf dem grünen Rasen...

Die Mannschaften hatten Ersatz. Mannheim ersetzte Rohr, Adam und Mayer durch Striebinger 2, Danner und Eder. Die Frankfurter kamen ohne Dietsch, Schweinhardt und Faust. Vor Laufs (Homburg) versammelten sich diese Mannschaften:

Mannheim: Vetter; Conrad, Rößling; Eder, Feth, Henninger; Spindler, Danner, Striebinger 2, Fuchs, Striebinger 1.

Fußballsportverein: Kricke; May, Hinkel; Fend, Miehm, Böttgen; Armbruster, Schuchardt, Dosedzal, Heldmann, Wörner.

Fußballspiele vollziehen sich mitunter nach geheimnisvollen Gesetzen. Die Mannheimer brauchten eine Anlaufzeit und eine zum „Aufhören". Anfang und Ende des Spiels gehörten den Gastgebern. Was dazwischenlag, eine gute, satte Stunde, war einzig von Mannheim diktiert. Es wird niemand geben, der dies zu bezweifeln wagt. Das Eckenverhältnis von 7:4 ist dafür übrigens kein genügender Zeuge. Die Ueberlegenheit war größer. Sie bestand:

1. im blitzschnellen Abspiel der Mannheimer und in der vortrefflichen Weise, sich ständig freizulaufen,
2. in den krachendweiten Abschlägen der Verteidigung,
3. in der Tatsache, daß jeder Mannheimer seinem Gegner in jedem Hundertmeterlauf etliches vorgegeben hätte.

Aber es entspricht auch durchaus dem Mysterium der Bornheimer Mannschaft, es gehört durchaus in den Bereich des „Bornheimer Wunders", das sich in beinahe jedem Spiel vollzieht: urplötzlich schöpft die Elf aus einem unsichtbaren Kraftreservoir Mut und Elan und dann fallen Tore... Was schadet es, daß darauf wieder eine gewisse Erschlaffung folgt?

Bornheim hat seinen Ruhm bewahrt.

Und wenn man in Frankfurt gern zugibt, daß die „Mannemer" den Sieg verdient hätten (und daß ihnen der Schönheitspreis allemal mit Längen gebührt, nicht im Sinne eines kraftlosen Aesthetenspiels, sondern nervigen, rassigen Fußballkampfes) — so ist man doch ebenso stolz auf die Leistung Bornheims, das ein hoffnungslos verlorenes Spiel eben doch noch einmal herumriß. Wer hier applaudiert, braucht dort das „Bravo!" nicht zu versagen. Und so können beide zufrieden sein.

Bornheim spielte zuerst, als wolle es leicht gewinnen. Aber die weiten Abschläge von Conrad und Rößling ernüchterten. Feth spielte Mittelläufer, als habe er zeitlebens nichts anderes getan, und plötzlich lief auch das blaue Stürmerspiel blitzschnell zusammen: Danner schoß drei-, viermal. Er schoß sehr schlecht, aber er schoß! Doch dem war das Führungstor Frankfurts verblüffend vorausgegangen. In der 4. Minute schoß Armbruster heftig aufs Tor. Vetter fing, ließ aber das enorm hart geschossene Leder noch aus den Händen gleiten.

Man begann die Schnelligkeit Mannheims zu spüren.

Man sah die ersten herrlichen Läufe Spindlers, seine ersten gefährlichen Strafstöße machten Kricke Sorgen. Hinkel hieb schwierige Sachen weg. Die Bornheimer großartigen Außenläufer Böttgen und Fend wurden (vorerst) leicht überwunden. Drei, vier Mannheimer Ecken. Das Bornheimer Publikum sah verdrossen, wie seine Mannschaft fast hölzern wirkte. In der 27. Minute hob Striebinger 2 elegant über den herausrennenden Kricke hinweg das 1:1 ins Netz. Zwei weitere Rasenspielerecken. Dann, in der 36. Minute, wird der Linksaußen Striebinger blitzschnell freigespielt, er schlägt noch einen Haken, da ist das 2:1 fertig.

Schweißtriefend gehen die Mannschaften in die Kabinen.

Mit einem gewaltigen Schuchardtschuß wird die zweite Halbzeit eröffnet. Na also, Heini! Aber er ist zur Zeit wirklich nicht in Schwung. Selbst Dosedzal hat die Spielfreudigkeit verloren. Aber die Bornheimer Läufer zerstören jetzt geschickter. Das Spiel ist leidlich offen geworden. Dennoch regiert Mannheim im wesentlichen das Geschehen. In der 7. Minute schießt Spindler ein wunderbares Tor. 3:1.

Hinkel geht verletzt, für ihn kommt Barkhaus. Das Spiel bleibt, wie es war. Erst zwischen der 24. und 27. Minute geschieht das Entscheidende. Das granatrote Feuer flackert plötzlich im Mannheimer Strafraum hell auf, Bornheim stürmt, von allen Rängen ruft es „Tempo", urplötzlich übersteigert sich der Elan, urplötzlich hat Frankfurt Schnelligkeit, alle Lahmheit ist vergessen, alte, große Wirbel stoßen vor und ein toller Gewaltschuß des heute sonst so unbeholfenen Wörner bringt das 2:3. Zwei Minuten später ereignet sich das Tollste:

die zwei Bornheimer Verteidiger besorgen den Ausgleich!

Denn es gab die vierte Frankfurter Ecke. Miehm, weit vorgedrungen (längst Verteidiger übrigens), köpfte heftig, Vetter boxte weg, W. May erwischte den Ball und schoß aus knapper Entfernung ein. May, der alte Toremacher, der Mann, der gegen die Kickers in Offenbach und neulich erst gegen Wackenbuchen dasselbe Kunststück fertigbekam...!

Das Spiel behielt Tempo und Farbe bis in die letzten Minuten. Wenn nun auch eine gewisse Grimmigkeit über die Spieler kam: am Ende blieb doch die Fairneß gewahrt. Heldmann hätte ums Haar noch das Siegestor geschossen.

Na, es wäre zuviel des Guten gewesen.

Wooderson nur auf dem fünften Platz

Fenske gewinnt den „Meilenlauf des Jahrhunderts" vor Cunningham

Der im Stadion von Princeton veranstaltete „Meilenlauf des Jahrhunderts" hat die nach Tausenden zählenden Zuschauer ziemlich enttäuscht. Allerdings trifft dies nur auf den englischen Weltrekordmann über die englische Meile Sydney Wooderson zu, der mit dem Ausgang des Rennens überhaupt nichts zu tun hatte. Wooderson führte das aus einem halben Dutzend Läufern bestehende Feld bis zu Dreiviertel des 1609 Meter langen Rennens an, hier schoben sich dann beim Eintritt in den letzten Bogen die Läufer zu einem dichten Knäuel zusammen. Zwischen Wooderson und Rideout gab es eine kleine Rempelei, wobei Wooderson aus dem Tritt kam und die zum Endspurt ansetzenden Mitbewerber ziehen lassen mußte. Der junge Amerikaner Fenske gewann in 4:11 Minuten mit 4 Meter Vorsprung vor Glenn Cunningham, der in gleichem Abstand Zweiter vor Archie San Romano und Rideout wurde. Wooderson kam mit 15 Meter Rückstand hinter dem Sieger ein und erklärte nach dem Rennen, daß die Rempelei keine Schuld an seiner Niederlage trage und vollkommen in Ordnung gehe. Der heftige Wind bremste die Fahrt scharf ab, so daß es kein schnelles Rennen wurde und Rekorde niemals in Gefahr kamen.

Der Meilenlauf des Jahrhunderts wies ein ausgezeichnetes Beiprogramm auf. Ueber 440 Yards war J. Quigley in 47,6 Sek. schnellster Mann vor A. Williams und dem auch in Deutschland bekannten Kanadier W. Fritz. Quigleys 400-Meter-Zeit in diesem Rennen war 47,2 Sek. Die 880 Yards gingen an G. Beetham, der in 1:52,0 Min. den gefürchteten J. Borican, Kane, Burrows und Bork auf die Plätze verwies. Für Beetham wurde nach 800 Meter die Zeit von 1:51,1 Min. gestoppt. W. Rideout gewann die Dreiviertelmeile in 3:02,8 Min. gegen Benzke. Ein 2-Meilen-Rennen gewann T. Deckard in 9:21,1 Minuten. Die 3218 Meter lange Strecke sah ihn vor Joe MacCluskey und Deacorge im Ziel. Doald Lash gab, als er mit 22 Meter Rückstand in die Zielgerade einbog, das für ihn aussichtslose Rennen auf. Für das verhältnismäßig flotte Tempo der Meilenläufer spricht übrigens die später bekanntgegebene 1500-Meter-Zeit Benzkes von 3:57 Minuten.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Endspiel

In Berlin:
FC Schalke 04 — Admira Wien 9:0

Um den dritten Platz

In Dresden:
Dresdner SC — Hamburger SV . . . 3:2

Süddeutsche Spiele

Freundschaftsspiele

Gau Baden
SV Waldhof — Rapid Wien 1:2
Phönix Karlsruhe — Lazio Rom 0:2

Gau Südwest

Aufstiegsspiele

Opel Rüsselsheim — SpL Darmstadt . . 3:1
VfR Frankenthal — 1. FC K'lautern . . 1:0

Freundschaftsspiele

FSV Frankfurt — VfR Mannheim . . . 3:3
Wormatia Worms — Karlsruher FV . . 7:1
VfL Homburg — Rapid Wien 1:3

Gau Württemberg

Aufstiegsspiele

VfR Schwenningen — FC Lustenau . . . 4:4
SpVg. Heilbronn — VfL Sindelfingen . 0:1

Freundschaftsspiele

Gau Württemberg
VfB Stuttgart — Hertha BSC Berlin . 5:1
VfL Heidenheim — Schwaben Augsburg . 0:5

Tschammerpokalspiele

Gau Bayern
Neumeyer Nürnberg — Austria Wien . . 2:0
Jahn Regensburg — Hertha BSC Berlin 1:0

Handball

Meisterschafts-Vorschlußrunde

(Frauen)

In Mannheim:
VfR Mannheim — FrSC Magdeburg . 12:0

In Düsseldorf:
Stahlunion Düsseldorf — Eimsbüttel . . 2:5

(Männer)

In Leipzig:
MTSA Leipzig — Post München . . . 14:2

In Minden:
Hindenburg Minden — Lintforter SV . 4:3

Um den Wehrmachts-Pokal

MSV Wünsdorf — MSV (JR 115) Darmstadt 11:4
MSV (JR 73) Hannover — MSV Cherusker Görlitz 6:7

Um den Gaupokal:

In Wiesbaden:
Wiesbaden — Nibelungen 5:7

Hockey

Aufstiegsspiele

Gau Baden
Tbd. Bruchsal — FC Villingen . . . . verl
Tgd. 78 Heidelberg — Germ. Mannheim . 1:1

Wieder Internationales Tennisturnier in Mannheim

Der Tennisklub Mannheim hat sich nunmehr doch entschlossen, auch in diesem Jahr wieder ein Internationales Tennisturnier durchzuführen, das in den Tagen vom 29. Juni bis 2. Juli 1939 auf den Plätzen am Friedrichsring durchgeführt wird. Die Männer kämpfen dabei in der Klasse A um den Mannheimer Pokal, den im letzten Jahr bekanntlich der Wiener Redl nach hartem Fünfsatzkampf gegen Kaiser (Ludwigshafen) gewonnen hat. Weiterhin sind Wettspiele im Frauen-Einzel, Männer- und Gemischten Doppel sowie in den gleichen Wettbewerben Spiele für die Klassen B und C vorgesehen. — Mannheims Turnier wies in allen bisherigen Jahren eine ausgezeichnete Besetzung auf, und so wird wohl auch diesmal das Meldeergebnis nichts zu wünschen übrig lassen

*

Don McNeill gewann am Samstag in Paris den Titel eines Französischen Tennismeisters im Männereinzel durch einen glatten 7:5-, 6:0-, 6:3-Sieg über seinen Landsmann Bobby Riggs (USA), der hoch favorisiert war. Simone Mathieu (Frankreich) siegte im Endspiel der Frauen 6:3, 8:6 gegen die Polin Jadwiga Jedrzejowska.

Hockey-Festturnier gestartet

TV 46 Mannheim — VfR Mannheim 2:1

Am Flughafen führte man das erste Ausscheidungsspiel des Hockeyturniers durch, das mit einem überraschenden, aber keineswegs unverdienten Sieg der 1846er endete. Beide Mannschaften traten in stark veränderter Aufstellung an.

Die Turner kamen vom Anpfiff weg besser ins Spiel und holten sich auch durch Seidel die Führung. Wohl boten sich bis zur Pause dem VfR die besseren Gelegenheiten, die aber durch zu langes Zögern restlos ausgelassen wurden

Nach Wiederbeginn gelang dem Mittelstürmer Schwab der Ausgleich, aber Glenvogt holte durch Schlenzball den Turnern die Führung wieder zurück. Die 1846er waren vor dem Tor überhaupt die gefährlichere Mannschaft. Die Spielleiter Dingeldein und Junge (MTG) hatten bei dem heißumkämpften Sieg keinen leichten Stand und mußten kurz vor Schlußpfiff noch einen Platzverweis erteilen. Der als knapper Sieger hervorgegangene Turnverein trifft nun am Freitagvormittag mit Germania zusammen.

-h-

MARCHIVUM

Die Hochzeitsreise

Erzählung von Liebe und Kampf

CHARLES DE COSTER

Deutsche Uebertragung von Arthur Seiffhart

17. Fortsetzung

12.

Roosje hatte ihren Fluchtplan noch nicht ausgeführt, und Margarete dachte unaufhörlich an ihre Mutter. Jeden Morgen sagte sie sich: „Was mag sie jetzt tun? Beim Frühstück wird sie Angst haben, daß Siska zuviel Holz zum Feueranzünden braucht und zuviel Kaffee und nicht genug Zichorie nimmt. Sie ist vielleicht recht traurig. Mittags wird sie selbst das Essen kochen, und Siska bekommt nicht mehr die guten Stücke, die ich ihr immer gab. Arme Siska! Ich muß ihr doch ein paar Leckerbissen bringen." Um ein Uhr dachte Margarete: „Jetzt ist Essenszeit, warum soll ich der Mutter nicht unser Mittagessen bringen? Es ist viel besser; aber sie würde es nicht annehmen. Dann, wenn sie gegessen haben, trägt sie in das Haushaltbuch ein, macht Kasse und bessert ihre Strümpfe aus, und dazu nimmt sie die Wolle von den Strümpfen, die des Anziehens nicht mehr wert sind. Dann wird sie aus alter Gewohnheit meine Winterkleider ausschütteln, in der Hoffnung, die Motten herauszubringen. Und dann wird sie vielleicht denken, ich liebe sie nicht mehr. Oh, arme, einsame Mutter, doch, doch! Aber du wirst nicht mehr lange allein sein; Paul, wir wollen zu ihr gehen und sie küssen!"

„Gut", sagte Paul.

Sie gingen fröhlich fort und sahen, als sie vor Roosjes Haus ankamen, die Vorhänge und Gardinen an den Fenstern alle in schönster Ordnung. Sie läuteten, und Siska kam, um ihnen zu öffnen.

„Baesin, Baesin", rief sie und vergaß, die Tür ganz zu öffnen, so daß der Doktor und Margarete sie vollends aufstoßen mußten. „Baesin: Grietje kommt, Fräulein Grietje."

Man hörte eine kalte, zornige Stimme antworten: „Was nützt mir das, viel zu spät!"

„Zu spät? Warum?" rief Margarete und stürmte die Stufen hinauf. „Zu spät, Mama, zu spät?"

Und sie fiel Roosje um den Hals.

„Ist er auch da?" fragte Roosje, die sich nur schwer ihres Kindes Liebkosungen erwehren konnte.

„Ich bin hier", rief Margarete. „Ich habe dich so lange allein gelassen, aber ich bin nicht schuld daran. Küsse mich, Mama, küsse mich!"

Roosje küßte Margarete nicht wieder, aber unwillkürlich drückte sie sie fest an sich. „Laß dich durch jemand andern küssen, was brauchst du meine alten Liebkosungen? Wenn man sechs Wochen fortbleiben kann, ohne seine Mutter zu sehen, dann kann man sie auch zwei Monate, drei Monate, für immer allein lassen, bis sie unter dem Rasen liegt, statt darüberhin zu gehen. Du bist ja schön aufgeputzt, ganz in Seide. Du scheinst ja im Gelde zu schwimmen. Ich weiß nicht, warum du dich traust, mich in meinen Lumpen zu umarmen. Wo ist er?"

„Hier, Mutter!" antwortete der Doktor freundlich, aber etwas erregt und stieg die Stufen empor.

Als er auf dem Treppenabsatz angekommen war, auf dem Roosje starr und hart stand, wollte er sie küssen, wie Margarete es getan hatte, aber Roosje stieß ihn zurück und sagte: „Ich küsse Männer nicht!"

„Sind Sie nicht meine Mutter?" fragte er freundlich.

„Ihre Mutter?" erwiderte Roosje ganz erstaunt. „Ihre Mutter! Aber nein!"

Und sie warf auf Paul einen Blick so tiefen Hasses, daß er erschrak.

Inzwischen preßte Siska, lachend und weinend zugleich, Margaretens Hände: „Ach Fräulein, Fräulein! Da sind Sie ja! Da sind Sie ja!"

Paul litt unter Roosjes Ungerechtigkeit. „Ich komme unbefangen, voller Vertrauen, liebevoll zu dieser Frau, will sie umarmen, will wie ein Sohn ihr altes Herz an meinem jungen wärmen, und sie behandelt mich wie einen Strolch."

Das Blut brannte ihm in den Ohren, brennender Schweiß netzte seinen Körper, und seine Fäuste ballten sich; er mußte an sich halten, um Roosje nicht zu schlagen. Aber bald trat schmerzliche Entrüstung an Stelle der kurzen, heftigen Aufwallung. Er verzieh ihr.

Margarete, deren Liebe zu Paul mindestens ebenso groß war wie zu ihrer Mutter, war über diesen hartherzigen Empfang empört; sie öffnete eine der Türen und schob ihre Mutter und Paul in ein Zimmer. Hier blickte sie, hochaufgerichtet, Roosje fest und entschlossen in die Augen und fragte: „Warum küßest du ihn nicht? Warum empfängst du uns auf dem Flur? Warum ließest du uns nicht hereinkommen?"

„Weil...", erwiderte die alte Frau.

Dann ging sie ebenso aufrecht und fest auf Margarete zu: „Mit welchem Recht kommst du hierher, um mich auszufragen? Wenn es mir nun einmal nicht paßt, deinen Doktor zu küssen, und wenn ich ihn nun nicht zu mir hereinkommen lassen will? Was findest du dabei?"

„Ich finde dabei, daß du ungerecht bist, daß er mein Mann ist, und daß er dir nur Gutes getan hat."

Roosje entgegnete mit höhnischem Lächeln: „Gutes? Was für ‚Gutes', bitte?"

Aus ihr sprach Haß, Haß trotz allem, der Haß einer Frau, die am hellen Mittag zur Sonne gesagt hätte, wenn sie glaubte, einen Grund zu haben ihr böse zu sein: Du bist ein alter Mond mit blassem Licht und höchstens gut genug, um im Paradies auf den Speicher gestellt zu werden.

„Wollt ihr euch nun küssen, ja oder nein?" fordert Margarete.

„Nein!"

„Nein? Nein? Du hast wirklich nein gesagt? Gut, da du meinen Mann nicht sehen willst, wirst du mich also auch nicht mehr sehen."

„Sei nicht hart", sagte Paul.

„Ich bin nicht hart; ich will keinen Fuß mehr in dieses Haus setzen. Jetzt sehe ich in ihr nicht mehr eine Muter; sie ist eine böse Frau, die uns beide verabscheut. Nein, ich sterbe lieber, als daß ich hierher zurückkehre."

„Gut, komm nicht mehr her", sagte Roosje, die, mit einigem Recht, hinter diesem Zornesausbruch irgendeinen arglistig berechneten Versuch, eine Annäherung zwischen ihr und dem Doktor herbeizuführen, zu sehen glaubte.

„Komm nicht wieder, wenn du es so willst", fügte sie voller Verachtung hinzu. „Ich kann ihn nicht ausstehen, ich verabscheue ihn, ich möchte ihn tot und in Stücken sehen, und da du ihn mehr liebst als mich, so gehe!"

„Nein, ich liebe ihn nicht mehr als dich, ich liebe ihn nur anders, das ist alles."

„Wirst du jetzt gehen?" rief Roosje, außer sich bei diesen Worten. „Wirst du jetzt gehen, sonst verfluche ich dich!"

Und sie erhob drohend die Hand gegen ihre Tochter.

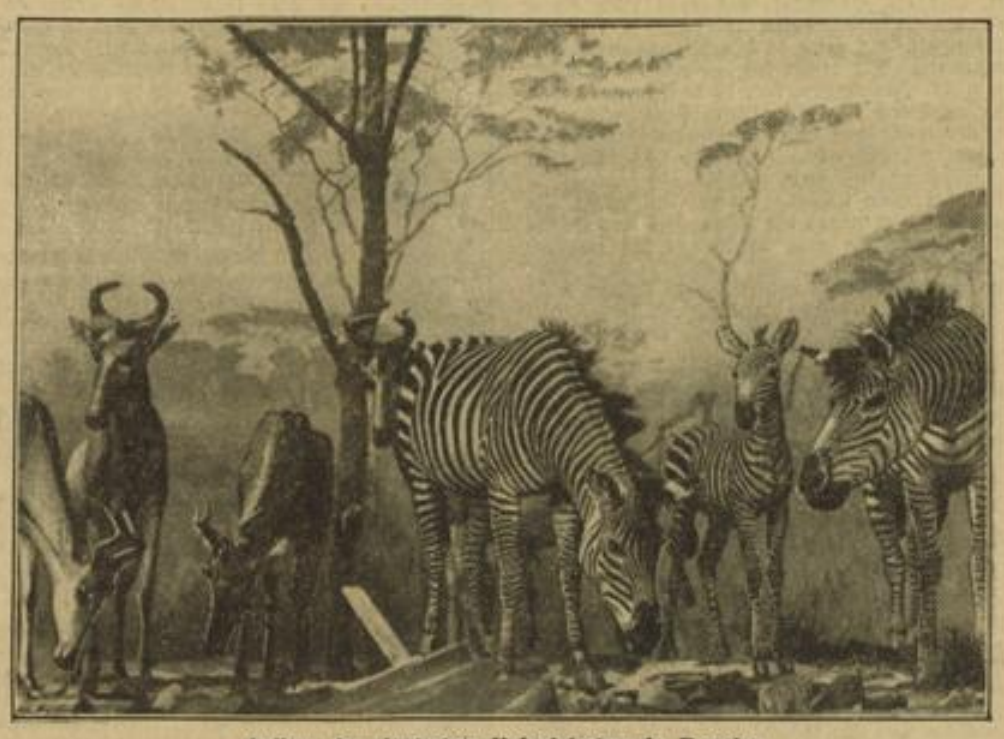
„Ich habe nichts Böses getan, du hast kein Recht, mich zu verfluchen."

„Wirst du gehen, wirst du mit ihm fortgehen! Ich werde deinetwegen noch einen Schlaganfall kriegen! Geh fort!"

„Aber Mutter, Mutter, was machst du nur!"

„Geh!" rief Roosje zitternd und blaß vor Wut.

(Fortsetzung folgt.)



Aufbau der deutschen Kolonialschau in Dresden

Am 21. Juni wird Reichsstatthalter General Ritter von Epp in Dresden die deutsche Kolonialschau 1939 eröffnen. Die Aufbauarbeiten sind bereits in vollem Gange. Unsere Aufnahme zeigt eines der interessanten Dioramen, das einen Ausschnitt von einer Steppentränke am Kilimandscharo veranschaulicht. (Scherl-Bilderdienst-M)

Hasko

Wir haben einen Jungen bekommen!

Paula Noack geb. Oswald

Hugo Noack SA-Obersturmbannführer

Mannheim, 17. Juni 1939

Appetit anregend

die Verdauung fördernd, das Blut verbessernd, wirkt das seit vielen Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver

Heidekraft

Täglich begeisterte Anerkennungen. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppelpackung RM 3,50 (Pulver oder Tabletten). Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Was heiratet

gibt es durch die von allen beachtete Familienanzeige im „Hakenkreuzbanner" bekannt! Sonderermäßigung für Familienanzeigen!

Am 18. Juni, morgens 6.30 Uhr, entschlief unsere liebe Mutter, Frau

Margarethe Ruth

nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 77 Jahren.

Mannheim (Seilerstraße 27), 18. Juni 1939.

Familie Rudolf Ruth
Familie Becker, T 6, 34

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. d. M., 13.30 Uhr, in Mannheim statt. (190053V)

Anordnungen der NSDAP

Kraft durch Freude

Sportamt

Allgem. Körperschule. Der jeweils montags von 19.30 bis 21 Uhr auf dem Stadion durchgeführte Kursus in Allgemeiner Körperschule fällt am heutigen Montag, 19. Juni, aus. — Der mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr ebenfalls auf dem Stadion stattfindende Kursus in Allgem. Körperschule wird am 21. Juni durchgeführt.

Montag, 19. Juni 1939: Allgem. Körperschule (für Männer u. Frauen): 15.30—17.00 Stadion, Hota; 18.00—19.00 Stadion, Arbeitsamt; 9.00—11.00 Stadion, Lehrlingssport; 19.00 bis 20 Stadion, Südd. Fettschmelze; 17.30—19.00 Werner-Siemens-Schule, Otex; 18.00—19.30 Albrecht-Dürer-Schule, Hutchinson; 18.30—20.00 Pestalozzischule, Rhein. Hypothekenbank; 19.30—21 Luisenschule, Rich. Kunze; 18.00—19.30 Stadion, Fritz Krieger; 20.00—21.30 Pestalozzischule, Adolf Pfeiffer; 17.30—19.00 Stadion, Nahrungsmittelgen.; 18.30—19.30 Pfalzplatz, Ries K.-G. — **Frühl. Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen):** 19.30—21.00 Carin-Göring-Schule, offen und Arch; 20.00—21.30 Schulhofstr. 4, offen; 19.45—21.15 Friedrichschule, Vollmer; 20.00—21.30 Werner-Siemens-Schule, Modehaus Neugebauer; 18.30—19.30 Halle im Betrieb, Rheinelektra; 17.15—18.45 Elisabethschule, Berk; 20.00—21.30 Hans-Thoma-Schule, Better; 20.00—21.30 Friedrichsfeld, offen; 19.30 bis 21.00 Waldhofschule, offen. - **Deutsche Gymnastik (für Frauen u. Mädchen):** 20.30—21.30 Hans-Thomaschule offen. **Kindergymnastik:** 17—18.00 Albrecht-Dürer-Schule, offen; 18.00 bis 19.00 Waldhofschule, offen. — **Schwimmen (für Frauen und Männer):** 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 1, Daimler-Benz A.-G.; 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 2, Hansa — Defaka; 20.00—21.30, Hallenbad, Halle 3, Motorenwerke; 21.30—23 Hallenbad, Halle 2, Anker Kaufhäte. **Boxen (nur Männer):** 20.00—21.00 Stadion, Gymnastikhalle, offen. — **Tennis (Männer und Frauen):** 18.00—19.00 Stadion, offen. **Reiten (Männer u. Frauen):** 14.00—17.00 H-Reithalle Schlachthof, 20.00—22.00 H-Reithalle Schlachthof. **Volkstanz (Burschen und Mädel):** 20.00—21.30 Liselotteschule, offen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannh Rheinstr. 3

Propaganda

Betr. Leistungskampf der Deutschen Betriebe. Ueber die inzwischen erfolgten Neumeldungen ist im Laufe des Montag oder Dienstag telefonisch Meldung zu erstatten.

Kraftfahrzeuge

Alte Kolben u. Oelringe Kolben u. Federbolzen Ventile fertig u. Rohlinge Bremsflüssigkeit Bremsteile alle Bremsbeläge (nicht kreisebend) Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy) Kabel aller Art Bosch- u. Hella-Erzeugnisse Osram-Lampen Scheinwerfer- und Kreisstrahler Licht- und Anlasser-Batterien Ersatzteile für Auto u. Motorräder aus dem ersten und großen Spezialhaus **Auto-Rösslein** Fahrzeugbedarf Teile u. Ausrüstung Mannheim C 1,13, b. Paradepl. Fernsprecher 22083

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4,8 gegenüber der Börse Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Leichtmotor-Fahrräder Diamant, Victoria Panther, sofort lieferbar. Keine Anzahlung - keine Angst! **ENDRES** Neckarau, Schulstraße 53 (169217B)

Warum noch abstrampeln? **NSU „Quick"** „Das moderne Motorfahrrad" bringt Sie mühelos und rascher ins Geschäft! — **97 ccm, 3 PS! kmpl. nur 290.-** RM. Kleine Anzahlung, 17.— M Monatsrate. Sof. lieferb.! (169306B) NSU-Vertreter **Rich. Gutjahr,** Neckarvorlandstr. Nr. 23. — Neckarsulmer Werksmonteur-Kundendienst.

Kleinwagen Opel 4/20 PS steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 1460 B an d. Verlag dieses Blattes.

Tiermarkt

Wellensittiche junge, d. sich zum Zähmen u. Sprechenlernen eignen, sind wieder vorrätig bei: **Hauer, S 6, 10.** (22 876 B)

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere finden stets Käufer durch HB-Anzeigen

Wenn Ihre Füße

als ob Sie auf Glasscherben gingen, wenn die Füße brennen, jucken, Blasen und Ekzeme bekommen oder wund werden, ist Efasit-Fußcreme ein Retter in der Not! Angeschwollene oder wunde Hautstellen werden damit geheilt, Jucken und Brennen verschwindet. Einreiben und Massage mit Efasitcreme belebt und kräftigt den angegriffenen Fuß. Daher größte Wohltat für alle, die in Beruf und Sport ihre Füße stark beanspruchen.

Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, desinfiziert, macht die Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasitpuder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Efasit-Hühneraugentinktur hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen, Warzen und Hornhaut. 75 Pfg.

Nimm sofort Efasit! Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Verlangen Sie unverbindlich Gratisproben vom Efasit-Vertrieb — Togalwerk, München D 27C.

Efasit Fußcreme 55 Pfg.

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Wir suchen

für Hoch- und Tiefbau sofort und später:

Mehrere tüchtige Bauführer
Bautechniker für Büro u. Baustelle
Vermessungstechniker
Poliere

Angebote an

Rhein. Hoch- u. Tiefbau A.-G. Mannheim

Einstellung von Finanzschülern Steuer

Zum 1. Oktober 1939 werden Anwärter für die gehobene Beamtenlaufbahn aufgenommen. Die Bewerber müssen das Reifezeugnis (Abitur) einer staatlichen Oberschule oder eines Gymnasiums besitzen, vollkommen gesund, deutschblütiger Abstammung und im Besitze guter Zeugnisse sein. Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen (SA, SS, HJ, NSKK, NSFK) ist zwingende Voraussetzung. Sofern die Bewerber nach dem 1. 1. 1914 geboren sind, müssen sie den Wehrdienst abgeleistet haben. Die Höchstlebensaltersgrenze ist auf 30 Jahre festgesetzt. Bewerbungen von Gesuchstellern, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind zwecklos. Die Ausbildung dauert etwa 2 Jahre. — Kurzes Gesuch mit Lebenslauf, Lichtbild und einer beglaubigten Abschrift des Reifezeugnisses sowie einer Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen sind sofort an meine Dienststelle, Moltkestraße 10, mit dem Vermerk: „Betr. Einstellung von Finanzschülern Steuer" zu richten. (190065B)

Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe

Für die Beamtenlaufbahn eines Regierungsbauinspektors sind in meinem Bezirk sofort mehrere

Reichsbauanwärterstellen

zu besetzen. Bedingungen: Besitz des Reifezeugnisses einer anerkannten höheren technischen Lehranstalt für das Hochbaufach, deutschblütige Abstammung des Bewerbers — gegebenenfalls auch seiner Ehefrau —, Lebensaltersgrenze 32 Jahre. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angaben über die bisherige Tätigkeit und Mitgliedschaft bei der NSDAP oder ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände erbeten an (190066B)

Oberfinanzpräsident Köln in Köln, Wörthstraße 1.

Tüchtiger, fachkundiger, jüngerer

Verkäufer sowie *Verkäuferin*

zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsforderung u. Lichtbild erb. an

Bürobedarfshaus Hans Rehn, Stuttgart-S

190061V

Kinderliebes

Alleinmädchen

mit guten Zeugn. in mod. Haushalt per 1. 7. gesucht. Adelfft, Mannh., Richard-Wagner-Straße 9, Fernruf Nr. 403 84. (190060B)

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen!

Kraftfahrer

mit Omnibus-Führerschein sofort gesucht. (190056V)

Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., O 6, 5, Fernruf 214 20.

Jüngerer

Malergehilfe

in Dauerstellung gesucht. Daselbst kann Junge als (190064B)

Malerlehrling

in die Lehre eintreten. — Kost u. Wohnung wird gewährt.

E. Tröndle, Malermeister, Kurort Todtmoos, Bad. Schwarzw.

Welcher Herr oder Dame

würde in Mannheim einen gut verkäuflichen Artikel bei hohem Verdienst an Private verkaufen? Zuschriften unter Nr. 1463 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tüchtige

Friseuse

für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Zuschriften unter Nr. 1454B an den Verl. ds. Blattes.

Sauubere

Putzfrau

2- bis 3mal wöch. v. 8—11 Uhr vormittags gesucht.

Frau Müller, Rupprechtstr. 2.

Suche per 1. 7. oder früher einen verh., selbständig arbeitenden

Herrenfriseur

Zuschr. u. 1453 B an d. Verlag d. B.

Jüngerer, ehrlich.

Ausläufer

gesucht. (169396B)

Bäckerei Meyger, Mannheim, Friedrichsfelder Str. 54

Zur Ueberwachung eines zweijährig. Mädchens wird zuverlässige, ältere

Frau

für tagsüber bis zum 1. Juli 1939 gesucht. Adr. zu erfr. unt. Nr. 169 494 B im Verlag dieses Blattes.

Fahrer

f. Zugmaschine

Führersch. Kl. 2 gesucht. (169397B)

C. Ludwig, Langstraße Nr. 64.

Garagen

Garage

zu mieten gesucht. Angebote an:

Landeskommissär Mannheim, L 6, 1 (190070B)

Geldgeber

lesen täglich die Gesuchsanzeigen im „HB"

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gtmbl. Zimm.

sonnig, frei u. sep. gelegen, an solid. Herrn auf 1. Juli zu verm. (127498) Fernsprech. 421 33

Möbl. Zimmer

in gutem Hause zu vermieten. Rheindammstr. 64. (190063B)

Möbl. Zimmer

billig zu vermieten bei Tilp, T 2, 7. (190069B)

Nähe Wasserturm: Sonniges, großes,

gutmöbliertes Zimmer

m. Zentralh. auf 1. Juli an Herrn zu vermieten. Schäfer, Qu 7, 26, 2. Stock. (169495B)

Gutmöbliertes Zimmer

m. Schreibtisch sof. zu vermieten. B 2, 3, 2 Treppen. (1461B)

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, großes

leeres Zimmer

vollständ. renoviert, evtl. mit Tel., SW-Bahnh. u. Wasserturm sof. zu vermieten. Anzuf. v. 9-2 Uhr. — Fernruf 407 66 o. Adr. unter Nr. 1465 B im Verlag d. Bl.

Wohnungstausch

Wer tauscht

2-3-Zi.-Wohng.

in Wbm.-Vororten geg. schöne 2-Zim.-Wohnung (40 ℳ) in Wbm., Nähe Mehpl. Ang. unt. 190067BS an den Verlag dies. Blatt.

Mietgesuche

Wir suchen

für ca. 350 Arbeitskameraden aus dem Protektorat Böhmen-Mähren sofort

möbl. Zimmer und Schlafstellen

mit Frühstück. Angebote mit Preisangabe erbeten an (190072B)

Heinrich LANZ Mannheim
Aktiengesellschaft / Lohnzentrale

Zu vermieten

Einf. Mansarde

für 12 ℳ nur an Fräulein zu vermieten. Adr. unt. Nr. 190 071B an den Verlag d. Bl.

---

1 Zimmer und Küche

Innenstadt 19 ℳ,

2 Zimm. u. K.

Innenstadt 35 ℳ, Lindenhof 33 ℳ, zu vermieten. Nachw. Schneider, Schwetz. Str. 39, Laden. (190068B)

Zu verkaufen

Gasherd

3flm. mit Schrank, billig zu verkaufen Grillparzerstraße 5 Dies. (190070B)

Durch Lagern leicht beschädigt:

33.75, 35.-, 39.-, 45.-

sow. große Ausw. in (162 260B)

Adler, Diamant, Presto, Panther, Viktoria, Wanderer usw.

Kleine Anzahlung Wochenraten 2.50. Gebrauchte Räder 10, 15, 20 RM.

Endres, Neckarau Schulstraße 53.

Einige gebrauchte

Kassenschränke

preiswert zu verk.

Gg. Schmidt
B 2, 12 - Tel 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Zu verkaufen

saub. Sofa 10.-
gr. Waschtopf 5.-
Lautsprech. 7.-
Feuerlösch. 10.-

Messing-Flurgarderobe 4.— RM, Bleyle-Kleidchen f. 5—6 J., 5.— RM

B 6, 2, 3. Stock.

Guterh. fast neues

Schlafzimmer

sowie Weinfässer, Autoplane und neuer Krautständer billig zu verkaufen. (1457B)

Schmitt, D 5, 10 (1. Stock.)

Hausfrauen!

Küchen

naturlack., Hew. bestehend aus:

1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Hocker
. . . . ℳ

165.-
175.-
185.-

Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(169 188B)

Zu verkaufen

1937er Rotwein

600 Flaschen 1937er Rotwein, Dürkheimer Feuerberg, nat. eigenes Wachstum, zu verkaufen. —

Emil Uhrich — Weinbau Gönnheim bei Bad Dürkheim. (190069B)

Ein gebrauchter

Vaillant-Gas-Automat

zu verkaufen. **Wilhelm Sohl, Qu 7, 17, Erdgeschoß.** (190 067B)

Herren- und Damenkleidg.

Wäsche jeder Art, Stoffe, Betten, Steppdecken,

Matratzen

liefert geg. Wochen- oder Monatsraten

Etage Hug & Co. K 1, 5b

Eing. beim Brandauskeller, Haus Schauburg-Kino. (166 862 B)

---

neue billige

5 Schlafzimm.

bestehend aus:
1 Schrank dreitürig 265.-
1 Frisierkommode 285.-
2 Betten 295.-
2 Nachttische 325.-
RM 335.-

Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(169189B)

Näh-maschine

versenkbar, neu, billigst zu verkauf. Steinbach, Schwetzinger Straße 109, Nähmaschinenhdlg. (190 062B)

Immobilien

Ein- oder Zweifamilienhaus

od. kleinere Villa m. Garten

in Mannheim od. Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 190 058 BS a. d. Verl. ds. Blattes.

Neu-Billen-Lage Feudenheim: Mod.

Zweifamilienhaus

1×3 und 1×6 Zimmer, mit Einbaubädern, Warmwasser, Garten u. Garage, mit freiwerdender Wohnung, nur wegzugshalber bei RM 15 000 bis 20 000 Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Auch gute Kapitalanlage. Näheres durch den Alleinbeauftragten: (190055B)

K. Sack - S 6, 36 - Immob.
Fernsprecher 281 10.

Kaufgesuche

GOLD

Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft

Karl Leister

Qu 5, 15. An- und Verkauf. C. 30178

Heirat

Drei erwachsene, selbst. Kinder suchen für ihre nun vereinsamte Mutter, Mittfünfziger., Dame v. Geist, Geschmack u. selt. hausfraulich. Talenten,

Lebensgefährt.

Monatl. Einkommen vorh. Nur Herren m. besten Umgangsf., in sich. Verhältn., wollen ihre Zuschr. unter Nr. 190 052 BS a. den Verlag dieses Blattes senden. —

Verschiedenes

Nah- u. Fern-Umzüge

W. Rennstiel, Gartenfeldstraße 6 Fernsprech. 500 76. (193 052 B)

Fernumzüge

nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto fahren, gewissenh.

Möbel-Spedition Kunz, I 6, 8
Fernsprech. 267 76.

Umzüge

Möbel-Transporte Lagerung.

Paul Lotz H 7, 36
Fernruf 223 34.

Für nur 48 Pf. von den quälenden Schmerzen befreit

Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen verursachen schreckliche Schmerzen in den Füßen. Beseitigen Sie diese mit der sicher wirkenden

Schälkur Eidechse

Für Voll- u. Teilbäder benutzen Sie das EIDECHSE-Bad

Drogerie Jaeger, Mittelstraße 117
Richard-Wagner-Drogerie, Augartenstr. 3
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

LEIN-AUTOS
nur neue Wagen
Mannheimer Auto-Verleih
Inhaber A. Späth
Schwetzinger Straße 58 **Fernspr. 42394**

Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Mai 1939 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 19. Juni 1939 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens 22. Juni 1939 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, den 22. Juni 1939.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Ladenburg

Auf Grund des Wehrleistungsgesetzes vom 13. Juli 1938 und der hierzu erlassenen Pferdeergänzungsvorschriften sind die Pferdebesitzer stets verpflichtet, Veränderungen ihres Pferdebestandes hier zu melden. Anzumelden sind hiernach Zugänge und Abgänge an Pferden und Bespannfahrzeugen.

Verletzungen der Anmeldepflicht werden nach § 74 des Wehrleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ und in schweren Fällen mit Gefängnis bestraft.

Ladenburg, den 16. Juni 1939.
Der Bürgermeister: Pohly.

Zwangsversteigerungen

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 20. Juni 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Staubsauger, 1 Ziehharmonika (Hohner).

Schärfenberg, Gerichtsvollz.

Und immer hilft die **Kleine** *weiter – vom Stift bis zum Abteilungsleiter!*

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

Eine darstellerische Glanzleistung ersten Ranges! Danielle Darrieux

Katja die ungekrönte Kaiserin

Das Schicksal einer großen Liebe! Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen! Letzte Tage: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30.

ALHAMBRA P 7.23

Liebe — Sehnsucht — Eifersucht Käthe von Nagy - Paul Hörbiger

Salonwagen E 417

Romantische Abenteuer und seltsame Erlebnisse! Jugend nicht zugelassen! Letzte Tage: 3.00 4.25 6.20 8.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

SIMONE SIMON

Im siebenten Himmel

Die wunderbare und rührende Liebesgeschichte nach dem gleichnam. Roman. Jugend nicht zugelassen! Heute letzter Tag: 4.00 6.10 8.10 Uhr

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 51

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Eine sensationelle Kriminalaffäre
Der Vierte kommt nicht
Dorothea Wieck, Werner Hinz, Charlott Daudert, Ferdinand Marian, Elis. Wendt
Heute letzter Tag 4.00 6.10 8.20 Uhr
Großes Vorprogramm

National-Theater Mannheim
Montag, den 19. Juni 1939
Vorstellung Nr. 333, Miete E Nr. 27
1. Sondermiete E Nr. 14
Das Land des Lächelns
Romantische Operette in drei Akten nach Viktor Léon von Ludwig Herzer und Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Regie: Hans Becker
Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Ein spannender Tobisfilm
Der Vierte kommt nicht
Dorothea Wieck
Ferd. Marian - Werner Hinz
Beginn: 4.00 5.55 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Heute im **UFA-PALAST** UFA
N 7 Ruf: 23219
Ein zeitgeschichtlicher, dokumentarischer Großfilm der Ufa, ein Original-Filmbericht, wie er in dieser Zusammenstellung noch nicht gezeigt wurde und den jeder gesehen haben muß!
Im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien
Leitung: Professor Karl Ritter
Vorher: Das Wort aus Stein, ein sehenswerter Ufa-Kulturfilm
Täglich: 2.30 4.00 6.10 8.30 Uhr - Für Jugendliche zugelassen

Für die **Einmachzeit:**
Rot. Zucker
Gelatine Pak. rot und weiß
Opektapulver
Opekta flüssig
Cellophan
Salycil
Einmachzucker
Einmachgewürze
Rum- und Arac-Verschnitt
in der
Michaelis-Drogerie
Marktplatz
G 2, 2

Schneiderei Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13 - Ruf 23374

PELZ-AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

Palmgarten
Brückl F 3, 13a
Täglich
TANZ
Kultivierte Tanzmusik auf zwei Flügeln
Durchgehend warme Küche

Für den **Magen**
J. Hirt's Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, verhüten Sodbrennen u. Magenbeschwerden. Preis RM. 1.50 und RM. 3.-. Prospekt kostenlos von
J. Hirt & Cie.
Mannheim, P 3, 4

Tanzen lernen?
Stündebeek N 7, 8
Fernruf 23006

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

SIEBERT
der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ecke Werderstraße

Herrlich
so ein kalter Pudding bei der Hitze aus dem eigenen Elektrolux
GAS KÜHLSCHRANK
Kermas & Manke
Qu 5, 3-4 (am Habereckl)

Draht-Matratzen
repariert P. Rosenzweig
Meerfeldstraße 6. Fernruf 282 64.

FARBEREI **Grün**
Chem. Reinigung
P 7, 14a - Fernsprecher 20384

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 16. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 RM. 32589
6 Gewinne zu 4000 RM. 210430 373823
9 Gewinne zu 3000 RM. 124880 210642 [illegible]
12 Gewinne zu 2000 RM. 9034 46820 [illegible] 355415
15 Gewinne zu 1000 RM. 51682 56068 [illegible] 285314 396127
66 Gewinne zu 500 RM. 2806 10322 [illegible] 52867 70582 77868 99674 111790 123006 [illegible] 148498 175046 177904 183789 194433 [illegible] 226169 237959 300686 320624 340917 [illegible]

285 Gewinne zu 200 RM. 3889 4336 7502 [illegible] 11979 13485 15333 16716 29077 30065 [illegible] 52214 53552 63501 68034 68769 71364 [illegible] 74452 80665 87310 91818 93550 94235 [illegible] 113975 128429 135450 143917 145817 [illegible] 154065 157005 159218 167389 168907 [illegible] 175269 177117 177154 186099 186349 [illegible] 204889 210451 210686 217606 219622 [illegible] 224678 230471 231237 236289 240778 [illegible] 250796 255333 257184 262597 262889 [illegible] 287624 271860 272957 281568 294699 [illegible] 296688 300813 302142 307291 316188 [illegible] 319978 324581 331576 332566 332728 [illegible] 339115 346670 347594 359616 363354 [illegible] 364660 365739 367049 371903 384170 [illegible] 385896 393866 397555 398786

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM. und 6579 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 194275
3 Gewinne zu 10 000 RM. 261273
3 Gewinne zu 5000 RM. 316332
3 Gewinne zu 4000 RM. 138060
12 Gewinne zu 3000 RM. 15891 189064 [illegible] 296527
18 Gewinne zu 2000 RM. 70664 114069 [illegible] 299484 347824 364741
27 Gewinne zu 1000 RM. 36532 48978 [illegible] 163168 272324 272759 293362 370148 [illegible]
72 Gewinne zu 500 RM. 2865 14260 20398 [illegible] 53360 65271 65823 76543 106197 108253 [illegible] 156571 176317 189793 211673 251454 [illegible] 284179 326819 346627 360332 365114 [illegible] 399770

300 Gewinne zu 200 RM. 6580 13730 15992 [illegible] 21434 24860 43572 45417 57755 59226 [illegible] 64609 65798 68975 76531 76674 79631 [illegible] 83417 85009 86645 86772 91187 92152 [illegible] 105594 108115 113153 118333 119063 [illegible] 130198 133044 135076 137427 146252 [illegible] 158178 158993 159179 162635 166923 [illegible] 191943 199471 206032 206421 210692 [illegible] 214136 215943 223073 224675 225028 [illegible] 242203 243075 244376 248643 248677 [illegible] 250402 252271 252510 253439 254620 [illegible] 264385 273792 281620 283261 286063 [illegible] 289444 291705 298143 308871 315093 [illegible] 318049 321443 323732 324726 338991 [illegible] 340668 346521 347356 347573 355034 [illegible] 364735 368126 369558 370900 378682 [illegible] 388813 389746 390503 393288 394077 [illegible]

Außerdem wurden 480 Gewinne zu je 150 RM. und 6570 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

2. Ziehungstag — 17. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM. 386770
6 Gewinne zu 5000 RM. 49385 298484
3 Gewinne zu 4000 RM. 187400
6 Gewinne zu 3000 RM. 142457 310228
3 Gewinne zu 2000 RM. 77822
27 Gewinne zu 1000 RM. 4072 204948 [illegible] 226022 244389 278943 296260 327440 [illegible]
84 Gewinne zu 500 RM. 2110 41135 59404 [illegible] 136762 140540 164298 164379 182602 [illegible] 201010 211101 211785 213298 249664 [illegible] 276220 285379 312287 318687 341783 [illegible] 360603 374127 380069 388670 389582 [illegible]

291 Gewinne zu 200 RM. 4623 24081 26518 [illegible] 31372 39223 41989 46642 52857 57190 [illegible] 66904 68703 68901 74593 79773 90020 [illegible] 95296 97828 98229 100484 101594 104398 [illegible] 112162 114118 117022 122017 122872 [illegible] 124885 125994 126290 132244 133168 [illegible] 149708 150422 154791 162689 164472 [illegible] 175239 180676 183498 190066 191457 [illegible] 196015 197187 201092 215933 219488 [illegible] 223763 226002 232194 238294 255505 [illegible] 263618 267052 269145 280637 281808 [illegible] 285586 286153 287460 287500 291838 [illegible] 304999 307727 321687 322024 324376 [illegible] 348135 349330 349695 350735 360517 [illegible] 366959 368213 379088 379263 381172 [illegible] 385762 386643 389243 393301 394984 [illegible]

Außerdem wurden 531 Gewinne zu je 150 RM. und 6546 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 396592
3 Gewinne zu 5000 RM. 364474
3 Gewinne zu 4000 RM. 309927
3 Gewinne zu 3000 RM. 217694
12 Gewinne zu 2000 RM. 10019 120349 [illegible] 240456
21 Gewinne zu 1000 RM. 21965 60917 [illegible] 236038 259781 286307 326404
78 Gewinne zu 500 RM. 9251 15252 37786 [illegible] 89452 122220 132773 158103 210175 [illegible] 226417 229668 237362 243249 243394 [illegible] 276291 296839 300139 304000 313357 [illegible] 334745 361405 391062 398163

315 Gewinne zu 200 RM. 2259 2362 3852 [illegible] 20186 20698 21265 24635 27493 33679 [illegible] 35863 36604 38092 43304 45391 49564 [illegible] 87244 90626 91502 99342 103198 103325 [illegible] 106065 106625 107147 108076 115034 [illegible] 132798 138863 145297 146771 152002 [illegible] 160081 161604 164364 172682 174725 [illegible] 182788 185568 196870 200119 204419 [illegible] 210891 211052 212853 213167 215679 [illegible] 221823 222774 223260 224994 228297 [illegible] 232439 232738 235835 242628 246019 [illegible] 252188 255336 257967 258562 263154 [illegible] 274687 275160 277494 279918 280993 [illegible] 288759 294894 301290 306302 306432 [illegible] 316212 316563 319921 322548 328502 [illegible] 329994 341502 343222 356013 360142 [illegible] 370265 373531 379389 381101 392240 [illegible] 395240 395763

Außerdem wurden 564 Gewinne zu je 150 RM. und 6498 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie findet am 11. und 12. Juli 1939 statt.

Volksheil
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.- täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Wanzen und Brut vernichtet mein Pestol Flaschen von 60 ₰ an
Storchen-Drogerie, Marktplatz
H 1, 16

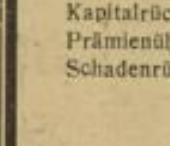
Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰ 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in ekmtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

Radio-Apparate in großer Auswahl von
E. Marz & A. Kolb
Qu 2, 4a
Ruf 24007

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 27725
Abel 100 Jahre Hutmacher

Umzüge besorgt prompt
H. Kempf, H 7, 34
Ruf 28873

Tennis-Schläger
Sport-Wittmann
Qu. 3. 20

Neue

von RM. 96.- an
Ph. Metz
Qu 2, 15
Tel. 26193

Paß-Bilder 4 Stück **50 Pfg.** sof. zum mitnehmen.
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöffnet. Breite Str.

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen billigst
Schürich M 6, 16

Chem. Reinigung Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Heinr. Daub
Astrologe
schriftl. u. mündl. Beratung, Lebens- u. Jahreshoroskope langj. Erfahrung.
Waldhofstr. 8,
Fernruf 501 74.
Sprechzeit: 11—13 und 15—19 Uhr.

Möbeltransporte
Lagerung, Umzüge
Prommersberger,
B 6, 18 Fernruf 238 12.
(48803V)

Umzüge
besorgt gewissenhaft, Möbel-Spedition
K. Hild Schwetzingerstraße 44
Fernsprech. 448 03.

Die WANZE sagt:

Das ist der einzige Schutz gegen
T-Gas
-aber nicht für Wanzen!
T-GAS vernichtet restlos Wanzen mit Brut, ist unschädlich für Einrichtungsgegenstände und verbreitet keinen unangenehmen Geruch.
Die staatlich konzessionierten T-Gas-Kammerjäger:
K. Lehmann, Hafenstraße 4, Ruf 23568
F. Münch, Inh. Hch. Singhof, Windeckstraße 2, Ruf 27393
N. Auler, Langerötterstr. 50, Ruf 52933

Sie übersehen jederzeit Ihre Geschäftslage!
... das ermöglicht Ihnen die einfache u. neuartige Methode der
effekt Durchschreibe-Buchhaltung
Sie durchleuchtet alle geschäftlichen Einzelheiten, erfaßt alle Unkosten, Verpflichtungen, Außenstände und entspricht allen behördlichen Anforderungen. Ausführlichen Sonderprospekt und unverbindliche Beratung durch
ASB-ORGANISATION
L. Gerard • N 7, 11
Fernsprech-Nummer: 208 58—59

Zeichen der Zeit

Ungeheure Spannungen konzentrieren sich auf Sekunden. Dazu gehören gesunde Nerven, gesunde Organe.
Schlüter VOLLKORN-BROT
ist Nahrung plus Nahrung: Doppelter Kraftspender
----es ist ein Brot der Zeit!
Zu haben in den nachstehenden Bäckereien
E. Bauer, Lge. Rötterstr. 4
Fr. Bickel, Garnisonstr. 28
O. Dorn, Qu 5, 1
Ludwig Eisinger, B 2, 16
Karl Frank, G 7, 39
Wilh. Hessert, S 6, 19
H. Lautenbacher, Schlageterstraße 84
Willi Otterbach, U 6, 30
Martin Müller, Böckstr. 6
Hermann Pauli, D 4, 14
Gg. Rüffler, Augartenst. 4
Heinrich Schäfer, Meerwiesenstraße 23
Ernst Scheytt, B 6, 7
Alois Schönig, L 14, 4
Fr. Schweizer, Lenaust. 27
N. Urban, Meerfeldstr. 41
Ludwig Lind, M. Friedrichsfeld, Molsheimerstr. 8
Albert Roßnagel, Mh.-Neckarau, Friedrichstr. 13

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Mannheim
Gegründet 1879
Nach dem Geschäftsbericht über das 59. Rechnungsjahr betragen unsere Garantiemittel:

Aktienkapital	RM. 4 000 000.—
Kapitalrücklage	RM. 1 000 000.—
Prämienüberträge- und Deckungsrücklagen	RM. 6 285 995.64
Schadenrücklagen	RM. 2 375 867.78
	RM. 13 661 863.42

Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG. Berlin
Die Garantiemittel betragen für das Rechnungsjahr 1938:

Aktienkapital	RM. 1 000 000.—
Kapitalrücklage	RM. 100 000.—
Prämienüberträge- und Deckungsrücklagen	RM. 11 765 281.90
Schadenrücklagen	RM. 140 708.85
	RM. 13 005 990.75

Geschäftsberichte stehen Interessenten jederzeit zur Verfügung. (169 197V)